Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 37=N.F. 26.1911(1912)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU

BONN

FÜR DAS RECHNUNGSJAHR

1911.

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN REKTOR

KARL FRIEDRICH KÜSTNER.

JAHRGANG 37.

NEUE FOLGE JAHRGANG 26.

UNIVERSITAETS-BIBLIOTHEK BONN

BONN,
CARL GEORGI, UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAG
1912.

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU

BONN

FÜR DAS RECHNUNGSJAHR

1911.

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN REKTOR

KARL FRIEDRICH KÜSTNER.

JAHRGANG 37.

NEUE FOLGE JAHRGANG 26.

BONN,

CARL GEORGI, UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAG

1912.

Universitäts-
Bibliothek
Bonn

Inhalt.

Seite

I. Die akademischen Behörden.

Rektor und Senat 1

Im Sommersemester 1911 1

Im Wintersemester 1911/12 1

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe 2

Felix Solmsen 2

Friedrich Anton Emil Sieffert 6

Dittmar Finkler 7

Heinrich Nissen 10

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen 14

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst 15

Technische Vorlesungen 17

2. Habilitationen 18

C. Beurlaubungen 21

III. Beamte der Universität 22

IV. Die Studierenden.

1. Zahl der Studierenden:

im Sommersemester 1911 22

im Wintersemester 1911/12 23

2. Lösung der Preisaufgaben 23

3. Verliehene Stipendien 23

A. Die besonderen, aus Stiftungen usw. fliessenden Stipendien, soweit dieselben hier zur Kenntnis gelangt sind 23

B. Die allgemeinen akademischen Stipendien . . 27

Seite

4. Verhängte Strafen, akad. Disziplin 29
5. Die studentischen Vereine 31
6. Turn- und Spielbetrieb 33

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen . . . 34

In der medizinischen Fakultät 34
In der philosophischen Fakultät 34

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen 35

I. Zum Lizentiaten der Theologie 35
II. Zu Doktoren der Theologie 35
III. „ „ beider Rechte 35
IV. „ „ der Medizin 35
V. „ „ der Philosophie 37

VI. Die Seminare.

A. Das katholisch-theologische Seminar 40

a) Die kirchengeschichtliche Abteilung 40
b) Das katechetische und homiletische Seminar . . . 40

B. Das evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift 41

a) Die alttestamentliche Abteilung 41
b) Die neutestamentliche Abteilung 41
c) Die kirchengeschichtliche Abteilung 41
d) Systematisch-theologische Abteilung 41
e) Das homiletisch-katechetische Seminar 42
f) Das evangelisch-theologische Stift 42

C. Die Seminare der juristischen Fakultät 42

1. Das juristische Seminar 42
2. Das kirchenrechtliche Seminar 43
3. Die Staatsrechtliche Gesellschaft 44

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät . . . 44

1. Das philologische Seminar 44
2. Seminar für romanische Philologie 44
3. Das germanistische Seminar 45
4. Das englische Seminar 45
5. Das historische Seminar 45
6. Das geographische Seminar 46
7. Das staatswissenschaftliche Seminar 48
8. Das mathematische Seminar 49
9. Zeichensaal und Lehrsammlung für darstellende Geometrie 49
10. Das philosophische Seminar 49
11. Das Seminar für philosophische Propädeutik . . 50

Seite

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät

A. Die wissenschaftlichen Institute 50

1. Das physikalische Institut 50
2. Das chemische Institut 51
3. Der pharmazeutische Apparat 54
4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum 54
5. Die botanischen Anstalten 55
6. Das Mineralogisch-Petrographische Institut und Museum 56
7. Das Geologisch-Paläontologische Institut 57
8. Die Sternwarte 59

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate . . . 60

1. Das Akademische Kunstmuseum 60
2. Das kunsthistorische Institut 61
3. Der musikalische Apparat 62
4. Der akademische Zeichenapparat 63

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute 63

1. Das anatomische Institut 63
2. Das biologische Laboratorium 64
3. Das physiologische Institut 65
4. Das pathologische Institut 65
5. Das pharmakologische Institut 66
6. Das hygienische Institut 66

B. Die klinischen Anstalten 67

1. Medizinische Klinik 67
2. Medizinische Poliklinik 67
3. Chirurgische Klinik und Poliklinik 68
4. Frauenklinik 68
5. Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten . . . 69
6. Augenklinik und Poliklinik 69
7. Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke . . 69
8. a) Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bonn . . . 70
   b) Königl. psychiatrische und Nervenklinik . . . 70

IX. Die akademischen Vereine.

1. Der akademische Leseverein 71
2. Die akademische Kranken- und Unterstützungskasse 71
3. Die Hilfskasse zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten der Universität . 73

X. Die Königl. Universitäts-Bibliothek 74

Seite

XI. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten 86
2. Professoren-Witwen- und Waisen-Versorgungs Anstalt 87

XII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse 88
2. Ministerial-Erlasse 88

XIII. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.

1. Akademische Feierlichkeiten 92
2. Adressen 93
3. Programme 93

Seite
. . 86
. . 87
. . 88
. . 88
. . 92
. . 93
. . 93

I. Die akademischen Behörden.

Der akademische Senat bestand:

im Sommersemester 1911

aus dem Rektor Geh. Justizrat Professor Dr. Zorn,
dem Prorektor Geh. Regierungsrat Professor Dr. Loeschcke,
dem Dekan der kath.-theol. Fakultät Professor Dr. Felten,
„ Dekan der evang.-theol. Fakultät Geh. Konsistorialrat Professor D. Dr. Grafe,
„ Dekan der juristischen Fakultät Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Bergbohm,
„ Dekan der medizinischen Fakultät Professor Dr. Nussbaum,
„ Dekan der philosophischen Fakultät Professor Dr. Study,

den gewählten Senatoren:

Professor Dr. Steinmann, Geh. Bergrat,
„ „ Ritschl,
„ „ Schulte, Geh. Reg.-Rat,
„ „ Garrè, Geh. Medizin.-Rat

und

dem Universitätsrichter Geh. Justizrat Riefenstahl;

im Wintersemester 1911/12:

aus dem Rektor Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Küstner,
dem Prorektor Geh. Justizrat Professor Dr. Zorn,
„ Dekan der kath.-theol. Fakultät Professor Dr. Feldmann,
„ Dekan der evang.-theol. Fakultät Professor Dr. Böhmer,
„ Dekan der juristischen Fakultät Geh. Justizrat Professor Dr. Stutz.
„ Dekan der medizinischen Fakultät Professor Dr. Leo,
„ Dekan der philosophischen Fakultät Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Marx,

den gewählten Senatoren:
Professor Dr. Schulte, Geh. Reg.-Rat,
„ „ Garrè, Geh. Medizinal-Rat,
„ „ Landsberg,
„ „ Meinhold
und dem Universitätsrichter Geh. Justizrat Riefenstahl.

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe.

Felix Solmsen.

Felix Solmsen wurde am 11. Juli 1865 zu Schneidemühl in Posen geboren. Schon als Achtjähriger trat er in die Sexta des Gymnasiums seiner Vaterstadt ein und bestand, eben 18 Jahre alt geworden, das Abiturientenexamen. Er studierte in Berlin drei, dann in Leipzig fünf Semester klassische Philologie und vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen In letzterer Wissenschaft war in Berlin sein Lehrer Johannes Schmidt, dem er einen warmen Nekrolog in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung, 27. Juli 1901, widmete. Aus demselben geht hervor, dass jener hervorragende Sprachlehrer ihm in einer Beziehung vorbildlich geworden ist. Er rühmt dessen Gewissenhaftigkeit, mit der er jedes Belegstück „mit der schärfsten Sonde auf seine Zuverlässigkeit und seinen Wert“ prüfte. Derselben Gewissenhaftigkeit befleissigte sich Solmsen in allen seinen Arbeiten: immer geht er auf die Quellen, oft auch auf die Handschriften zurück. In Leipzig, wo damals eine mit der Berliner rivalisierende Schule der Sprachwissenschaft blühte, wirkten Brugmann, der Sprachforscher, und Leskien, der Slawist, auf ihn ein. Die sprachwissenschaftlichen Anschauungen dieser Schule hat er im wesentlichen zu den seinigen gemacht. Solmsen promovierte in Leipzig 1887 mit seiner Dissertation: Sigma in Verbindung mit Nasalen und Liquiden im Griechischen, Gütersloh 1886 (die vollständige Arbeit erschien im 29. Band der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung). Schon vor

der öffentlichen Promotion hatte er sich nach Halle begeben, wo er noch zwei Semester Vorlesungen namentlich über klassische Philologie hörte, und bestand daselbst, Sommer 1888, das Staatsexamen. Nach Ableistung seiner Militärpflicht begann er sich für die Habilitation vorzubereiten; aber eine schwere Krankheit bewog ihn, diesen Plan vorerst aufzugeben. Von 1891 bis 1893 war er Mitglied des Lehrerseminars in den Franckischen Stiftungen und wirkte dort als Lehrer des Lateinischen. Ihm gewährte der Unterricht grosse Befriedigung, da er dabei sein ungewöhnliches Lehrtalent betätigen und weiter ausbilden konnte; die Erfahrungen, die er dabei gesammelt, sollten später seiner akademischen Wirksamkeit in hohem Masse zugute kommen. Seine Amtstätigkeit liess ihm hinreichend Musse zu wissenschaftlicher Arbeit. Er beschäftigte sich eingehend mit „Studien zur Lateinischen Lautgeschichte", die er als Habilitationsschrift zu verwenden gedachte und später in Buchform unter genanntem Titel, Strassburg 1894, erscheinen liess. Mit dieser Schrift habilitierte sich Solmsen in der philosophischen Fakultät unserer Universität, wo bis dahin die vergleichende Sprachforschung von dem Sanskritisten vertreten war (Juli 1893). Die Erfolge Solmsens als Forscher und Lehrer förderten ihn bald in seiner akademischen Laufbahn. Am 1. Oktober 1897 wurde er zum ausserordentlichen Professor ernannt. Zehn Jahre später (2. Juli 1907) wurde ihm eine ordentliche Professur übertragen, die 1909 in eine etatsmässige verwandelt wurde. Im Jahre 1908 wurden von der Regierung die Mittel zur Gründung eines sprachwissenschaftlichen Seminars bereitgestellt, dem Solmsen als Direktor vorstand. So hat sich seine akademische Laufbahn ganz an unserer Universität abgespielt; einen Ruf nach Groningen 1903 und einen nach Strassburg 1908 hat er abgelehnt.

In dem Lebenslauf, den Solmsen bei seiner Habilitation einreichte, sprach er das Programm seiner wissenschaftlichen Tätigkeit aus, wie er es sich entworfen und auch getreulichst während seines ganzes Lebens eingehalten hat. Er wolle nicht Wortformen der indogermanischen Grundsprache rekonstruieren, sondern an der Geschichte der griechischen und lateinischen Sprachen, die abgeschlossen uns vorliegen, die Bedingungen und Gesetze sprachlicher Entwicklung verfolgen. Die Realisierung der so formulierten Aufgabe verlangte das Zusammenwirken von

Philologie und Sprachvergleichung; diese beiden Disziplinen kommen in den meisten Untersuchungen Solmsens gleicherweise zur Geltung. Hauptsächlich bearbeitete er das Gebiet der Etymologie und Lautgeschichte. Wir haben schon seine Dissertation und seine Habilitationsschrift, die beide dem genannten Gebiete angehören, erwähnt. Dieser Richtung gehören zwei weitere Publikationen an: Untersuchungen zur griechischen Laut- und Verslehre, Strassburg 1901, und Beiträge zur griechischen Wortforschung, Strassburg 1909, hierhin gehört auch eine für Unterrichtszwecke bestimmte Auswahl griechischer Dialekt-Inschriften (Inscriptiones Graecae ad illustrandas dialectos selectae, Leipzig 1903, bereits in 3. Auflage). Ausser diesen in Buchform erschienenen Werken veröffentlichte Solmsen eine bedeutende Zahl von Einzeluntersuchungen in den Fachzeitschriften: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, Rheinisches Museum für Philologie, Indogermanische Forschungen usw. Die meisten dieser Untersuchungen, namentlich in den letzten Jahren, waren als Vorarbeiten zu einer etymologisch sprachgeschichtlichen Darstellung der griechischen Sprache gedacht, die seine Lebensarbeit zusammenfassen sollte. Sein vorzeitiger Tod verhinderte ihn an der Ausführung seines Planes. — Neben dem Gebiete der klassischen beherrschte Solmsen auch das der slawischen Sprachen. Er sprach das Russische geläufig, war bewandert in der russischen Literatur und hatte sich bedeutende Kenntnisse der Zustände des heutigen Russlands auf verschiedenen Gebieten des Lebens durch Studien und eigene Beobachtung während wiederholten Aufenthalts in Russland angeeignet. Auch literarisch hat er sich durch kleinere Arbeiten auf dem Gebiet der slawischen Sprachen und des Litauischen betätigt, von denen seine Untersuchung der litauischen und lettischen Götternamen in Useners Götternamen hervorgehoben sei. — Als Forscher zeichnen Solmsen eindringende Kritik und besonnenes Urteil, umfassende Gelehrsamkeit und grosser Scharfsinn aus. Eine mehr kritische als schöpferische Natur, hat er in seiner Wissenschaft nicht neue Wege eingeschlagen oder ihr neue Gebiete eröffnet. Aber wo er gearbeitet, findet der Nachfolger den Boden wohl bestellt; doch meist hat Solmsen selbst die Frucht pflücken können: ob gross oder klein, immer war sie voll ausgereift.

Man würde der Bedeutung Solmsens nicht gerecht werden, wenn man nur seine wissenschaftlichen Arbeiten in Betracht

zöge. Hervorragendes leistete er als akademischer Lehrer, wozu ihn sein Lehrtalent, seine Lust am Unterrichten und seine Erfahrungen als Gymnasiallehrer besonders qualifizierten, wie er denn auch für die Aufgaben des Gymnasialunterrichtes ein tiefgehendes Verständnis hatte und sein reges Interesse dafür praktisch zu betätigen suchte. Daher war er nicht nur ein beliebter Dozent, zu dessen Vorlesungen sich die Zuhörer drängten, sondern er war auch ein stets hilfsbereiter Berater und Führer seiner Schüler, die mit Dankbarkeit an ihm hingen. In dieser Beziehung gleicht er seinem um 23 Jahre älteren Kollegen Wilmanns, mit dem ihn im Leben die Gleichheit der Interessen verbanden und dem er auch im Tode durch einen gleich tragischen Untergang ähnlich sein sollte. Den grossen Umfang von Solmsens Wissen und Lehrtätigkeit lassen uns seine Vorlesungen erkennen, die er in achtzehnjähriger Wirksamkeit an unserer Universität gehalten hat. Die wichtigeren sind folgende: Einleitung in die Sprachwissenschaft, Indogermanische Ethnographie, Über Namen, Griechische Grammatik, Lateinische Grammatik, Vergleichende Syntax des Griechischen und Lateinischen, Geschichte der griechischen Sprache, Griechische Dialekt-Inschriften, Griechische Dialektdichter, Sprachwissenschaftliche Erklärung Homers, Über die Sprache Herodots, desgl. der griechischen Lyriker, Hippokrates; Altbulgarische Grammatik, Russische Kurse, Litauische Grammatik; Gotische Grammatik und Übungen; Sanskrit-Grammatik. — Es bedarf nur eines Hinweises auf die Mannigfaltigkeit der genannten Gegenstände, um Solmsens ausgedehnte Lehrtätigkeit und zugleich die Grösse des Verlustes zu würdigen, den der Lehrkörper der Universität durch seinen Tod erlitten hat.

Solmsen erfreute sich grosser Beliebtheit bei vielen Kollegen und weit über deren Kreis hinaus. Seine grosse geistige Regsamkeit, sein vielseitiges Interesse, sein anschmiegendes Verständnis für fremde Persönlichkeit machten seinen Umgang stets belebend, belehrend und angenehm. Leider wurde sein vom Glück sonst nicht unbegünstigtes Leben seit längerer Zeit wiederholt durch ein nervöses Leiden getrübt, dass ihn mehrfach zwang, Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit zu nehmen. Aber immer kehrte er durch die Gebirgsluft gestärkt mit frischem Mut und alter Kraft in seinen Wirkungskreis zurück, so dass wir uns der Hoffnung hingeben konnten, seine im übrigen kräftige Natur

würde jener Leidensquelle Herr werden. Da hat ihm am 13. Juni 1911 ein Unglück auf der Eisenbahn ein jähes Ende bereitet, seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit und seinem unermüdlichen Forschen und Schaffen ein vorzeitiges Ziel gesteckt. Aber sein Andenken wird bei uns erhalten bleiben und sein Name in der Geschichte der Sprachwissenschaft stets mit Ehren genannt werden. H. Jacobi.

Friedrich Anton Emil Sieffert.

Friedrich Anton Emil Sieffert wurde am 24. Dezember 1843 zu Königsberg in Preussen als Sohn des am 2. November 1877 zu Bonn verstorbenen Konsistorialrats und Theologieprofessors Friedrich Ludwig Sieffert und von Emma geb. Duncker geboren. Er besuchte seit Michaelis 1852 das Friedrichskollegium, studierte darauf seit Michaelis 1861 an der Universität seiner Vaterstadt, in Halle und Berlin Theologie und bestand Ostern 1865 das theologische Kandidatenexamen. Auf Dorners Rat habilierte er sich im Juni 1867 mit einer Schrift über „das Verhältnis Jesu zur messianischen Idee“ in der theologischen Fakultät zu Königsberg. Ostern 1871 ward er als Inspektor des evangelisch-theologischen Stiftes nach Bonn berufen und trat damit in die dortige evangelisch-theologische Fakultät ein. Im Februar 1873 ward er in Bonn Extraordinarius. Michaelis 1878 folgte er dann, nachdem er sich mit Auguste Eggeling verheiratet hatte, einem Rufe als Ordinarius für reformierte Theologie an die Universität Erlangen. Hier las er bis 1889 sowohl über Neues Testament wie systematische Theologie. 1889 kehrte er dann als Ordinarius für systematische Theologie und Neues Testament nach Bonn zurück. Hier hat er noch lange Jahre bis zu seinem am 31. Oktober 1911 erfolgten Tode segensreich wirken können.

Siefferts Vorlesungen und Studien umfassten anfangs sowohl das Alte wie das Neue Testament. Später konzentrierte er sich mehr auf die systematischen Fächer. Seine literarischen Arbeiten behandeln vornehmlich exegetische, historische und dogmenhistorische Probleme. Am bekanntesten ist wohl sein mehrfach aufgelegter Kommentar zum Galaterbrief geworden. Als Mensch wie als Theologe zeichnete er sich durch eine edle Milde und einen unbestechlichen Gerechtigkeitssinn aus, der ihn

selbst gegenüber ganz anders geformter Menschenart nicht verliess. Er genoss daher weit über den Kreis der Fakultät hinaus grösstes Vertrauen und wurde von den Studenten als „Vater Sieffert" dankbar verehrt und geliebt. Auch die evangelische Kirche der Rheinlande, der er als Konsistorialrat lange Jahre treu gedient hat und als Leiter des wissenschaftlichen Predigervereins noch besonders nahe getreten ist, wird sein Gedächtnis stets in Ehren halten. Nach dem Fakultätsalbum: H. Boehmer.

Dittmar Finkler.

In jedem der drei letzten Jahre war es mein Los, einem Mitgliede unserer Universität den Abschiedsgruss zu widmen. Nun kommt zu jenen Dreien, die mir im Leben nahestanden, zu Leydig, Pflueger und von la Valette St.-George, mein Jugendfreund Finkler, der am 16. Februar 1912 nach längerem Leiden entschlafen ist.

Dittmar Finkler wurde zu Wiesbaden am 25. Juli 1852 geboren. Die Urbanität seines Wesens verdankt er vorzugsweise der trefflichen Erziehung, die er unter der Leitung seines Vaters, des Rechnungsrats Finkler, und seiner Mutter Wilhelmine, geborenen Stritt, genoss. Für die Universität wurde er auf dem Gymnasium zu Wiesbaden vorbereitet, nachdem er die Volksschule und die unteren Gymnasialklassen in Dillenburg besucht hatte. Wie so mancher unter den noch Lebenden verliess auch Finkler beim Ausbruch des französischen Krieges im Sommer 1870 vorzeitig mit dem Reifezeugnis das Gymnasium. Auf seinen Wunsch wurde er als Einjährig-Freiwilliger bei der Ersatzkompanie des hessischen Jägerbataillons Nr. 11 eingestellt. Als er im März 1871 zur Reserve übergetreten war, begab er sich an unsere Universität, um Medizin zu studieren. Angezogen wurde er durch die grosse Zahl berühmter Männer, deren Vorlesungen der junge Mediziner um jene Zeit in Bonn hören konnte. Da lehrten Pflueger und Max Schultze, Kekulé und Clausius, und unter diesen schloss er sich im Lauf seiner Studien eng an den grossen Physiologen Pflueger an, dessen Zuneigung er in hohem Masse genoss. Ostern 1875 wurde er Assistent am physiologischen Institut, nachdem er im März desselben Jahres zum Doktor der Medizin promoviert worden war. Finkler ist ein Bonner bis an sein Ende geblieben; hier sind

ihm alle akademischen Würden zuteil geworden. Die ärztliche Staatsprüfung, welche damals erst nach dem Examen rigorosum abgelegt wurde, bestand er im Winter 1875; am 20. Oktober 1877 fand seine Habilitation für Physiologie statt. Seine öffentliche Antrittsrede ist dadurch bemerkenswert geworden, dass er darin einem beinahe vergessenen Gelehrten, dem Engländer John Mayow, ein Denkmal für grosse Verdienste um die Lehre von der Verbrennung und Atmung errichtete.

Ohne weitere Habilitationsleistungen, aber auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten und seiner inzwischen erfolgten Anstellung als Assistent an der medizinischen Klinik unter Rühles Direktion, dehnte die Fakultät die Venia legendi im Jahre 1878 auf das Fach der inneren Medizin aus.

Durch Bestallung vom 5. Juli 1881 wurde Finkler zum ausserordentlichen Professor ernannt und ihm gleichzeitig die Vertretung der Hilfsfächer des medizinisch-klinischen Unterrichts übertragen. Zur Erweiterung und Erleichterung seiner klinischen Lehrtätigkeit war es ihm erwünscht, im Jahre 1887 am Friedrich-Wilhelm-Stift zu Bonn die Stelle eines dirigierenden Arztes übernehmen zu können, die er bis zum Jahre 1893 beibehielt.

Dann trat ein Umschwung in seiner ganzen Arbeitsrichtung ein. Als um diese Zeit an den deutschen Universitäten Lehrstühle für Hygiene errichtet wurden, erhielt Finkler die Bonner Professur als Extraordinariat. Der erste Lehrauftrag wurde ihm am 15. Mai 1894 erteilt. Im Jahre zuvor hatte Finkler als Generalkommissar die Universitätsausstellung in Chikago geleitet und hier gezeigt, dass er grossen organisatorischen Aufgaben gewachsen sei. Mit Vergnügen erzählte er von seinen Erlebnissen auf der amerikanischen Weltausstellung, wie auch die Amerikaner ihm ein freundliches Andenken bewahrten. Dass er sich des Vertrauens der vorgesetzten Behörde dauernd und in steigendem Grade erfreute, wurde ihm durch die Ernennung zum ordentlichen Professor im Jahre 1895 und durch die Übertragung eines 1899 in den Staatshaushalt eingestellten Ordinariats der Hygiene bezeugt.

Man wird somit Finkler als den Gründer des Bonner hygienischen Instituts zu bezeichnen haben. Dem Institut hat er seine ganze Kraft gewidmet und durch reiche Unterstützung die Arbeiten desselben gefördert, oft auch wohl erst ermöglicht; er hat eine grosse Zahl von Schülern herangebildet und in der

Rheinprovinz das Interesse für hygienische Fragen geweckt und gefördert. Als Krankheit ihn zur Arbeit unfähig machte, wurde er mit dem 1. September 1911 auf seinen Antrag „unter dem Ausdruck voller Anerkennung für die dem hygienischen Institut geleisteten vortrefflichen Dienste“ von der Direktion des Instituts entbunden.

Die Hoffnung auf Wiedergenesung sollte sich nicht erfüllen, und so ist Finkler, noch nicht 60 Jahre alt, mitten aus seinen grössten Arbeiten von uns geschieden.

Seine Arbeitsleistungen lagen dem Entwicklungsgange entsprechend, der ihn von der Physiologie zur inneren Medizin und dann zur Hygiene führte, auf jenen drei Gebieten. Jedesmal, wo er auch ansetzte, förderte er wichtige Tatsachen zutage, glich lang bestehende Meinungsverschiedenheiten aus, oder liess ein ganzes Gebiet in neuem Lichte erscheinen, so dass seine Leistungen stets mit Hochachtung und Anerkennung genannt sein werden. Seine Arbeiten der letzten Jahre, welche die Heilung der Infektionskrankheiten und die Ausnutzung des bis dahin fast wertlosen Körnerfruchtrückstandes erstrebten, sind nicht vollendet worden. Über „die Verwertung des ganzen Korns zur Ernährung“ liegt glücklicherweise eine abschliessende theoretische und experimentelle Abhandlung vor. Nach Finklers Versuchen wird es mit seiner neuen Methode der Verarbeitung möglich sein, neben der Erschliessung des in der Kleie enthaltenen Eiweisses auch die Ausnutzung des ganzen Kohlenstoffs um 16 %, die gesamte Energieausnutzung um 13 % zu steigern. Von welcher Bedeutung dies für die Volkswohlfahrt sein wird, ergibt sich aus dem Durchschnitt von Schätzungen, die den Wert der voll ausgenützten Kleie für das Deutsche Reich allein auf ungefähr eine halbe Milliarde Mark im Jahr veranschlagen. Es ist zu hoffen, dass die Durchführung der neuen Methode in gewerblicher Form gelingen wird. Dann wird der Name des Entschlafenen, wie dies von seinen Mitarbeitern auch vom Tuberkuloseproblem erwartet wird, für immer unter die am Menschenwohl verdienten Männer zu rechnen sein.

Wenn man von Finkler zu reden hat, darf seine hervorragende Bedeutung als Arzt nicht unerwähnt bleiben. Mit seinem scharfen Verstand, dem klaren Blick, den beneidenswert feinen Sinnen und dem freundlich wohlwollenden, teilnehmenden Herzen leistete er alles, was man von einem guten Arzt erwarten kann.

Er war ein ausgezeichneter Diagnostiker, gesucht von reich und arm, von den Mächtigen wie von den Verlassenen. Wo nicht mehr zu helfen war, verscheuchte er zum mindesten durch den Glauben an seine Hilfe die Schrecken des drohenden Todes bei seinen Schutzbefohlenen. Wer Finkler kannte, wird dies verstehen. Die äussere Erscheinung des nun Heimgegangenen, schon an und für sich gewinnend, wurde noch gehoben durch den ganzen Reiz einer liebenswürdigen Persönlichkeit.

Diese Macht der Persönlichkeit bewährte sich auch sonst im Umgang mit Menschen. Schon als Student war er bei festlichen Anlässen in der Fakultät der geradezu geborene Sprecher und Vertreter seiner Kommilitonen. Ich erinnere mich aus unserem Freundeskreise, dem mancher tüchtige junge und später auch zu Ansehen gelangte Mann angehörte, keines einzigen, der das allseitige Vertrauen in gleich hohem Masse genoss als Finkler. Wer Rats bedurfte, wandte sich an ihn. Und dazu diese sprudelnde Lebensfreude neben dem Ernst zur Arbeit bei unserem Freunde. Wir betrachten es alle als einen hohen Gewinn, diesem Manne im Leben begegnet zu sein, und was mehr ist, ihn verstanden und gewürdigt zu haben.

M. Nussbaum.

Heinrich Nissen.

In der Frühe des 29. Februar starb der ordentliche Professor der alten Geschichte, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Heinrich Nissen, Vertreter unserer Universität im Herrenhause.

Mit ihm ist eine der eigenartigsten und scharf ausgeprägtesten Gestalten aus dem Lehrkörper ausgeschieden. Die hohe Wertschätzung und Verehrung der Kollegen, die nach dem Tode Erwin Nasses ihn als würdigsten Vertreter der Universität im Herrenhause erscheinen liess, hat ihn, den ausgezeichneten Forscher und Lehrer, bis zu seinem Tod begleitet.

Heinrich Nissen ist geboren am 3. April 1839 als jüngster Sohn des Reepschlägermeisters Lars Hansen Nissen und der Anna Elisabeth, geb. Petersen, zu Hadersleben, vier Meilen von der damaligen jütischen Grenze. Er besuchte 1848—1850 die alte Lateinschule von Hadersleben, nach ihrer Schliessung und Danisierung nach der Niederwerfung des Auf-

stands musste er von Hause fortgeschickt werden, ein Los, das neunzehntel seiner Mitschüler teilten. Anderthalb Jahre, 1851—1852, verbrachte er in der namentlich von Skandinaviern besuchten Erziehungsanstalt der deutschen Herrenhuterkolonie Christiansfeld, vier Jahre, von 1852—1856, auf der Gelehrtenschule in Meldorf, der Hauptstadt der ehemaligen Bauernrepublik Ditmarschen und Heimat Niebuhrs. Mit dem Abgangszeugnis vom 3. Oktober 1856 bezog er die Universität Kiel, wo er 1856—1859 Geschichte und Altertumswissenschaft studierte. 1859—1860 verbrachte er an der Universität Berlin. Die erfreulichen und die unerfreulichen Eindrücke, die er in den Hörsälen der Philologen Haupt und Boeckh in jener Zeit empfangen hatte, sind von ihm 1894 im XLIX. Band des Rheinischen Museums S. 1 f. in überaus anziehender Weise geschildert.

Die freie Zeit, die ein angespanntes und sehr gewissenhaftes Studium gewährte, verwandte er dazu, sich mit den Fortschritten der Naturwissenschaften, vornehmlich der Physik, vertraut zu machen. Der Kieler Physiker Gustav Karsten war ihm nach einer mündlichen Mitteilung damals Führer und Berater. Seine Verbitterung über das schmähliche Schicksal der Heimat machte in Berlin einer ruhigeren und hoffnungsvolleren Stimmung Platz. 'Hier im Ausland', so schrieb er in das Stammbuch der Fakultät, 'lernte ich das schwere Unrecht, das Preussen meiner Heimat angetan hatte, vergessen, und die Überzeugung gewinnen, dass diese preussisch werden müsse um ihrer selbst und um der ganzen Nation willen.' Um in der Stille zu arbeiten, übernahm er für ein Jahr 1860/1861 eine Hauslehrerstelle in Heiligenstadt im preussischen Eichsfeld, wo er Gelegenheit hatte mit seinem verbannten Landsmann, Theodor Storm, in regem Verkehr, die Schicksale der Heimat und des grossen Vaterlandes zu besprechen. Am 11. August 1862 fand seine Promotion in Kiel statt. Die ungedruckte Doktorschrift war betitelt: 'Belli quod Romani contra Antiochum Magnum gesserunt historia critica', sie ist in erweiterter Form enthalten in dem in Berlin erschienenen Buch: 'Kritische Untersuchungen über die Quellen der vierten und fünften Dekade des Livius'. Das Buch, in dem mit grosser Klarheit und Schärfe dargelegt ist, in welcher Weise Livius die Erzählungen seiner römischen Vorgänger neben den Berichten des Griechen Polybius zur Darstellung gebracht hat, begründete seinen Ruf als Forscher und Gelehrter. Es war im

wesentlichen in Kiel entstanden und ist seinem Kieler Lehrer Carl Wilhelm Nitzsch gewidmet, damals Professor in Königsberg, dem er unter allen seinen Lehrern wissenschaftlich und menschlich am meisten verdankte.

Es folgte ein Zeitraum von fünf Jahren, 1862—1867, in dem er in Berlin, München, Italien, Tunis und Frankreich eindringende Forschungen über antike Städte- und Landeskunde unternahm: durch seine Mitarbeit an den Baedekerschen Reisebüchern kamen diese Forschungen den weitesten Kreisen zu gute. Über drei Jahre dieser Zeit verbrachte er in Italien. Herbst 1866 kehrte er nach der Vaterstadt zurück, die inzwischen preussisch geworden war. Den Abschluss dieses Zeitraums bildete die Habilitation in Bonn am 15. August 1867. Seine wissenschaftliche Persönlichkeit in ihrer ganzen Eigenart war damals bereits zur vollen Ausbildung und Ausprägung gelangt.

Die kritische Methode hatte Nissen von seinem Lehrer Nitzsch nach seinem eigenen Zeugnis an den mittelalterlichen Chroniken gelernt. Dementsprechend war es sein Bestreben, so lang er lebte, die Geschichtswissenschaft nicht auf das Altertum zu beschränken, sondern den Zusammenhang mit der Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit aufrechtzuerhalten. Aber er hatte frühzeitig erkannt und gab dieser Erkenntnis oft unverhüllt Ausdruck, dass bei der Dürftigkeit und dem Versagen der geschichtlichen Überlieferung des italischen Landes der Forscher auf diesem Gebiete zurückstehn müsse, was die Bedeutung der zu erzielenden Ergebnisse betrifft, hinter dem Geschichtsforscher des Mittelalters und der Neuzeit. Seiner ausgesprochenen Neigung zur Naturwissenschaft, Geographie und Astronomie folgend suchte er Ersatz in der Erforschung des Schauplatzes, auf dem die Geschichte Italiens sich abgespielt, des Hauses und Wohnplatzes des römischen Bürgers und seiner Götter, der Stadt und des italischen Landes. Durch die nachdrückliche Betonung der Bedeutung dieser Kenntnisse für die Altertumswissenschaft hat er auf die zeitgenössische Wissenschaft, insbesondere auf seine Schüler eine einzigartige und zweifellos gesegnete Wirksamkeit ausgeübt. Nicht allein die Geschichtsforscher, auch die Philologen hat er gemahnt, die Blicke zum Sternenhimmel zu richten, indem er mit Nachdruck darauf hinwies, dass in dem religiösen Gemütsleben der alten Völker der Lauf der Gestirne eine bestimmende Macht gewesen ist. Der Philologe erinnerte sich bei

seiner Mahnung, dass kein Gedicht der Griechen so häufig von den Römern übersetzt oder bearbeitet worden ist, wie das fromme Gedicht des Aratos über die Gestirne des Firmaments und ihre Bedeutung. Den Abschluss seiner Lehrtätigkeit als Privatdozent in Bonn bildete das am 3. April 1869 erschienene, 'Das Templum' betitelte Buch, das geistvollste und anregendste, das seiner Arbeit verdankt wird. Unterstützt durch die Untersuchungen seines Freundes und Genossen Richard Schoene beschritt er einen neuen Weg der Forschung; er versuchte den Nachweis des Zusammenhangs der Orientierung der Tempel mit dem Lauf der Himmelskörper, Forschungen, die er bis in das letzte Jahr seines Lebens unbeirrt fortgesetzt hat. Sie bilden sein wissenschaftliches Vermächtnis, das nachzuprüfen und auszunützen der Nachwelt und ihrer Forschung vorbehalten bleibt. Ein Tag vor dem Abschluss der Vorrede, war er, zum ausserordentlichen Professor in Marburg ernannt, wo er am 14. März 1870 zum ordentlichen Professor befördert, tätig war bis 1. Oktober 1877. Innerhalb dieser Zeit entstanden die 1877 erschienenen 'Pompeianischen Studien zur Städtekunde des Altertums', ein Werk von tiefer und ausgedehnter Gelehrsamkeit, dem Altertumsforscher reiche Belehrung darbietend, den Architekten ein Führer und Leitfaden zu wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Gebiet der Baugeschichte. 1877—1878 wirkte Nissen in Göttingen, 1878—1884 in Strassburg. Eine stattliche Reihe von Schülern zog er damals heran, die seine Lehrbefähigung eingehender zu schildern berufen sind. 1883 erschien der erste Band seines umfangreichsten, seines Lebenswerks: Die Italische Landeskunde, die 1902 hier in Bonn, wohin er 1884 übergesiedelt war, ihren Abschluss fand, ein Buch, dem auf dem Gebiet der Geographie des klassischen Landes weder die Deutschen, noch die anderen Nationen ein gleichwertiges Werk zur Seite zu stellen vermögen. An unserer Universität wirkte Nissen 27 Jahre. Das Rheinland verdankt ihm die Geschichte des römischen Cöln und der Soldatenstadt von Novaesium. Als er im Sommer 1911 vom Amte schied, trug er bereits den Keim der tückischen Krankheit in sich, die seine Lebenskraft so bald vernichten sollte. Er gehörte noch zu den Männern, die jetzt immer seltener werden, deren Leben seit der frühesten Jugend Zeuge gewesen ist des schweren Ringens unseres Volkes nach Einheit und Ansehn. Vergangenen Sommer klang uns die Weise des media vita in morte sumus grauen-

erregend im Geiste, als uns Wilhelm Wilmanns entrissen wurde, ein echter Sohn des Märkischen Landes, von der Art des alten preussischen Beamten und Offiziers, scharf wie gehacktes Eisen, ein Mann, der im Grund seines Herzens die schwarz-weissen Farben lieber sehen mochte als die schwarz-weiss-roten. Der Schleswig-Holsteiner Nissen schrieb in das Stammbuch der Fakultät die ergreifenden Worte: 'Meine Eltern waren eifrige Anhänger der deutschen Sache, für die sie kein Opfer scheuten. Meine ersten Erinnerungen und meine ganze Jugend sind von dem Kampf Schleswig-Holsteins um sein Recht und seine Freiheit erfüllt. Ich habe keinen so schönen Frühling erlebt, wie den, der mit unserer Erhebung am 24. März 1848 anhub.' Der Traum und die Sehnsucht seiner Jugend wurde erfüllt, er ist dem Geschick stets dafür dankbar gewesen. Seiner Art nach war er der echte Sohn des niedersächsischen Stamms, wortkarg, ernst und gemessen, nicht leicht zugänglich, scharf und herb im Tadel, die Schärfe aber gemildert durch einen leisen Humor und ein herzliches Wohlwollen, ein Feind alles Gepränges und jeder Ruhmredigkeit: selbst die Bitte seiner Schüler, zur Feier seines 70. Geburtstags sein Bild durch die Nadel eines Künstlers zu verewigen, hat er zu unserem schmerzlichen Bedauern schroff zurückgewiesen. Aber das Ansehn, das ihn unter seinen Mitbürgern und Amtsgenossen ehrte, war wohlverdient und war bedingt durch die Gradheit und Vornehmheit seiner Haltung und Gesinnung. Die Grenzmark, die seine Heimat war, das deutsche Bürgertum, dem er entstammt, kann stolz sein auf diesen seinen Sohn, ebenso wie unsere Universität, in deren Lehrkörper zu unserm Schmerz Jahr für Jahr die Reihen derer sich lichten, die Träger der Erinnerung gewesen an eine grosse Zeit, der das heranwachsende Geschlecht bereits kühl, ja teilnahmlos gegenübersteht.

Friedrich Marx.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen.

Der Privatdozent Professor Dr. Rudolf Müller-Erzbach wurde zum ausserordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt.

Durch Ministerial-Erlass vom 19. Oktober 1911 wurde der Privatdozent Dr. Friedrich Giese beauftragt, während des

Wintersemesters 1911/12 in der juristischen Fakultät der Universität zu Greifswald vertretungsweise Vorlesungen und Übungen aus dem Gebiete des öffentlichen Rechts zu halten.

Durch Erlass vom 24. März 1912 wurde Privatdozent Dr. Heinrich Pohl zum ausserordentlichen Professor in der juristischen Fakultät zu Greifswald ernannt und angewiesen, dieses Amt zum Beginn des bevorstehenden Sommersemesters zu übernehmen.

Privatdozent Professor Dr. Heinrich Lehmann wurde an die Universität Jena berufen.

In der medizinischen Fakultät wurden der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Hans Reichenbach und der bisherige Privatdozent Professor Dr. Rudolf Stich zum ordentlichen Professor der Universität zu Göttingen, sowie der Privatdozent Professor Dr. Julius Strassburger zum ausserordentlichen Professor der Universität Breslau ernannt.

Der Privatdozent der philosophischen Fakultät Dr. Heinrich Schröder wurde zum Abteilungsvorsteher am Botanischen Institut und Garten der Universität zu Kiel ernannt.

Der ausserordentliche Professor Dr. Wilhelm Benecke wurde in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Universität Berlin versetzt.

Privatdozent Dr. Wilhelm Blaschcke und Privatdozent Dr. Otto Most schieden aus der philosophischen Fakultät aus.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst.

Der ordentliche Professor an der Universität Königsberg Dr. Walter Kruse wurde vom 1. Oktober 1911 ab in die hiesige medizinische Fakultät versetzt und ihm in dieser Fakultät ein etatsmässiges Ordinariat mit der Verpflichtung übertragen, das Fach der Hygiene in seinem ganzen Umfange in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Zugleich wurde er zum Direktor des hygienischen Instituts bestellt. (M.-E. vom 11. Sept. 1911.)

Professor Dr. Friedrich Heiderich, bisher ausserordentlicher Professor und Abteilungsvorsteher am anatomischen Institut in Göttingen, wurde in gleicher Eigenschaft zum 1. Oktober 1911 an das hiesige anatomische Institut versetzt. (M.-E. vom 14. Sept. 1911.)

Der ausserordentliche Professor Dr. Schiefferdecker erhielt laut M.-E. vom 12. Oktober 1911 den Auftrag, vom W.-S. 1911/12 ab in der hiesigen medizinischen Fakultät die Anthropologie in Vorlesungen und erforderlichenfalls in Übungen zu vertreten.

Dem Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Schultze wurden vom 1. Oktober 1911 ab die Geschäfte eines Verwaltungsdirektors der klinischen Anstalten der hiesigen Universität übertragen.

Der ordentliche Professor an der Universität Halle a. S. Dr. Alfred Philippson, wurde vom 1. April 1911 ab in die hiesige philosophische Fakultät versetzt und ihm das durch die Emeritierung des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Rein erledigte Ordinariat übertragen. Zugleich wurde er zum Direktor des Geographischen Seminars bestellt. (M.-E. vom 28. Okt. 1910.)

Durch M.-E. vom 1. Juni 1911 wurde der etatsmässige Professor an der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf Dr. Theodor Brinkmann zum ausserordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt und ihm die Verpflichtung übertragen, in dieser Fakultät vom W.-S. 1911/12 die Landwirtschaftslehre in Vorlesungen und soweit erforderlich auch in Übungen zu vertreten.

Der ordentliche Professor an der Deutschen Universität zu Prag Dr. Karl von Kraus wurde zum ordentlichen Professor in der hiesigen phil. Fakultät ernannt und ihm das durch das Ableben des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Wilmanns erledigte Ordinariat verliehen. (M.-E. vom 15. August 1911.)

Der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Franz London hierselbst wurde zum ordentlichen Professor ernannt und ihm ein etatsmässiges Ordinariat für Mathematik übertragen. (M.-E. vom 16. August 1911.)

Professor Dr. Ernst Küster zu Kiel wurde in die hiesige philosophische Fakultät versetzt und ihm das durch den Weggang des Professors Dr. Benecke erledigte Extraordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die Botanik und Pharmakognosie in Ergänzung der Lehrtätigkeit des Fachordinarius in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. (M.-E. vom 20. Oktober 1911.)

Durch M.-E. vom 15. Mai 1911 wurde der etatsmässige Professor an der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf Dr. Furtwängler beauftragt, in der hiesigen philosophischen Fakultät einen einer zweistündigen Vorlesung gleichzuachtenden

Kursus aus dem Gebiete der höheren Geodäsie und technischen Mechanik abzuhalten.

Mit ministerieller Ermächtigung vom 26. Sept. 1911 wurde der Studierende der Handelshochschule in Cöln Daniel Martner aus Santiago in Chili mit der Abhaltung praktischer Übungen in der spanischen Sprache an der hiesigen Universität vom W.-S. 1911/12 ab in der Eigenschaft eines Lektors beauftragt.

In der medizinischen Fakultät wurde dem ordentlichen Professor Dr. Nussbaum und dem ordentlichen Honorar-Professor Dr. Rumpf durch Patent vom 14. Dezember 1911 bzw. 11. März 1912 der Charakter als Geheimer Medizinalrat verliehen.

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 3. Nov. 1911 wurde durch M.-E. vom 10. Nov. 1911 der ausserordentliche Honorar-Professor Dr. Heinrich Pflüger zum ordentlichen Honorar-Professor in der juristischen, und der ausserordentliche Professor Dr. Rimbach zum ordentlichen Honorar-Professor in der philosophischen Fakultät ernannt.

Zu Titular-Professoren wurden ernannt: in der juristischen Fakultät die Privatdozenten Dr. Siegmund Keller und Dr. Heinrich Lehmann. (M.-E. vom 30. September und 16. Oktober 1911);

in der medizinischen Fakultät die Privatdozenten Dr. Hugo Selter, Dr. Alfred Machol, Dr. Karl Grube und Dr. Arthur Hübner. (M.-E. vom 23. Oktober und 21. Dezember 1911.)

Die durch das Ausscheiden des Professors Dr. Strasburger erledigte Stelle des Leiters der Ambulanz und der Hydrotherapeutischen Abteilung der medizinischen Klinik wurde vom 1. November 1911 ab dem bisherigen Oberarzt Professor Dr. Finkelnburg übertragen. (Kurat. Schreiben vom 11. November 1911.)

Dem Assistenzarzt bei der chirurgischen Klinik Privatdozent Professor Dr. Machol und dem Assistenzarzt bei der medizinischen Klinik Privatdozent Dr. Stursberg wurde die Amtsbezeichnung Oberarzt beigelegt. (Kurator. Schreiben vom 26. Oktober und 11. November 1911.)

Technische Vorlesungen.

Im Sommersemester 1911 lasen:

Professor Kippenberger über: „Einführung in die chemische Grosstechnik“;

Professor Holz über: „Die Verwertung des Wassers“ (mit Lichtbildern);

Professor Eversheim über: „Grundzüge der Elektrotechnik“;

Geh. Rechnungsrat Hövermann über: „Staatliche und kaufmännische Buchführung“.

Im Wintersemester 1911/12 lasen:

Professor Kippenberger über: „Einführung in die chemische Grosstechnik“;

Professor Eversheim über: „Grundzüge der Elektrotechnik“;

Geh. Rechnungsrat Hövermann über: „Vermögensverwaltung und private Buchführung“;

Dr. Zimansky über: „Mass-, Gewichts- und Münzwesen in Recht, Wirtschaft und Technik“.

2. Habilitationen.

Als Privatdozenten habilitierten sich:

In der medizinischen Fakultät am 13. Januar 1912 Dr. med. Matthias Makkas für Chirurgie. [M. wurde am 19. Juli 1879 in Athen (Griechenland) geboren und studierte nach Absolvierung des Gymnasiums daselbst von 1896—1902 an der Universität Wien. Hier erwarb er sich am 22. März 1902 die Doktorwürde. Bis Mai 1907 war er alsdann Assistenzarzt an der chirurgischen Universitäts-Klinik in Breslau und seit Mai 1907 ist er Assistenzarzt, mit der Bezeichnung Oberarzt, an der hiesigen chirurgischen Klinik];

am 13. Januar 1912 Dr. med. Wilhelm Heuck für Haut- und Geschlechtskrankheiten. [Am 24. Januar 1876 zu Bonn geboren, studierte H. nach erlangter Vorbildung an dem hiesigen Kgl. Gymnasium, von Ostern 1895 bis März 1902 an den Universitäten zu Bonn, Würzburg und München. Von März bis einschliesslich September 1902 war er Volontär-Assistent am pathologischen Institut zu München, von Oktober 1902 bis einschliesslich Juni 1904 Assistenzarzt an der dermatologischen Klinik daselbst, von Juli bis einschliesslich September 1907 zweiter Assistent an der Kgl. Klinik und Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Kgl. Charité sowie am Kgl. Universität-Lichtinstitut, das mit der Kgl. Poliklink verbunden ist, und von Oktober 1907 bis einschliesslich Februar 1910 erster Assistent der dermatologischen Universitäts-Klink zu München

und Oberarzt an der mit der dortigen Klinik verbundenen dermatologischen Abteilung des städtischen Krankenhauses München l. d. Isar. Seit 1. März ist er erster Assistent, mit der Bezeichnung Oberarzt, an der hiesigen Klinik für Hautkrankheiten];

am 2. März 1912 Dr. med. Walter Capelle für Chirurgie. [Am 28. März 1881 zu St. Petersburg geboren, studierte Capelle nach Absolvierung des König-Wilhelms-Gymnasiums zu München von 1899—1904 an der Universität München. Den medizinischen Doktor-Grad erwarb er sich am 30. Juli 1904 ebenfalls in München. Von März 1905 bis Herbst 1907 war er Assistenzarzt an der Kgl. chirurgischen Klinik zu Breslau, von Herbst 1907 bis November 1911 Assistenzarzt an der hiesigen chirurgischen Klinik und seit dieser Zeit erster Assistenzarzt des St. Johannishospitals hierselbst.]

am 2. März 1912 Dr. med. Walter Frieboes für Dermatologie und Syphilis. [Fr. wurde am 22. Dezember 1880 zu Gotha geboren, absolvierte das humanistische Gymnasium zu Freienwalde Ostern 1901 und studierte von 1901 bis 1906 an den Universitäten Rostock, Würzburg und Berlin. Die medizinische Doktorwürde erwarb er sich am 5. März 1907, nachdem er bereits am 7. Februar 1907 das Staatsexamen zurückgelegt hatte. Von 1905 bis 1907 war Frieboes zweiter Assistent und Medizinal-Praktikant am pharmakologischen Institut zu Rostock, bzw. Medizinal-Praktikant an der inneren Abteilung des Krankenhauses Westend-Berlin und Medizinal-Praktikant am physiologischen Institut in Berlin. Von Ostern 1907 bis Januar 1909 studierte er privatim und hörte Vorlesungen an der Universität Berlin. Von Januar 1909 bis April 1909 war er Volontär-Assistent an der Universitäts-Hautklinik Berlin, von April 1909 bis November 1910 erster Assistent an der Universitäts-Hautklinik in Rostock, von November 1910 bis Februar 1911 Volontär-Assistent an der Universitäts-Hautklinik in Berlin und seit 1. Februar 1911 ist er Assistenzarzt an der hiesigen Universitäts-Hautklinik];

am 2. März 1912 Dr. med. Arthur Seitz für Hygiene und Bakteriologie. [Geboren am 25. Januar 1880 zu Antwerpen studierte Seitz nach erlangter Vorbildung an dem humanistischen Gymnasium daselbst von 1899 bis 1905 an den Universitäten Tübingen, Kiel, München und Berlin. Am 25. November 1905 promovierte er in München. Seit 1. November 1909 ist er Assistenzarzt bei dem hiesigen hygienischen Institut.]

Ausserdem wurde unter die Zahl der Privatdozenten aufgenommen:

Im Sommersemester 1911 der frühere Privatdozent für Physiologie und allgemeine Biologie in Göttingen Professor Dr. August Franz Robert Pütter. [Pütter wurde am 6. April 1879 zu Stralsund geboren, erhielt seine Vorbildung an den Gymnasien zu Marienwerder und Neisse und studierte von 1898 bis 1903 an den Universitäten zu Breslau und Jena. Am 27. Juli 1901 erwarb er sich zu Breslau die philosophische und am 30. November 1903 zu Göttingen die medizinische Doktorwürde. Von 1903 bis 1911 war er Assistent am physiologischen Institut zu Göttingen, wo er sich am 21. Dezember 1904 als Privatdozent habilitierte. Am 7. April 1909 erhielt er den Titel Professor];

In der philosophischen Fakultät am 22. Juli 1911 Dr. phil. Walter Bally für Botanik. [Am 12. Nov. 1882 in Aarau (Schweiz) geboren, studierte B. nach Absolvierung des dortigen. Gymnasiums von Ostern 1902 bis Herbst 1908 an den Universitäten zu Genf, Zürich, Bern, Kiel und München. Den phil. Doktorgrad erwarb er am 31. Oktober 1907 an der Universität Zürich. Vom 1. Oktober 1908 bis 1. August 1910 war er Assistent am botanischen Institut der landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf, seit dieser Zeit ist er Assistent am botanischen Institut unserer Universität.]

am 13. Dezember 1911 Dr. phil. Fritz Graebner für Ethnologie. [Geboren am 4. März 1877 zu Berlin, studierte er nach erlangter Vorbildung an den Gymnasien zu Kolberg und Berlin von 1895 bis 1901 an den Universitäten zu Berlin und Marburg. Von 1899 bis 1906 war er wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Kgl. Museum für Völkerkunde in Berlin und seit 1906 ist er Assistent am städtischen Rautenstrauch-Joest Museum zu Cöln. Die philosophische Doktorwürde erwarb er sich am 31. Juli 1901 zu Berlin];

am 24. Januar 1912 Dr. phil. Walter Platzhoff für mittlere und neuere Geschichte. [Pl. wurde am 27. Sept. 1881 zu Elberfeld geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte von Ostern 1901 bis Herbst 1905 an den Universitäten zu Greifswald, Halle und Bonn. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 besuchte er rechts- und staatswissenschaftliche Vorlesungen in Berlin, alsdann beschäftigte er sich mit historisch-archivalischen Arbeiten in Göttingen, Marburg und Dresden. In Bonn promovierte er am 10. Januar 1906.]

Unter die Zahl der Privatdozenten der philosophischen Fakultät wurde ausserdem aufgenommen:

Im Sommersemester 1911 der frühere Privatdozent für Musikgeschichte in Marburg Dr. phil. Ludwig Schiedermair. [Sch. wurde am 7. Dezember 1876 zu Regensburg geboren, besuchte das Gymnasium zu München und von 1896 bis 1904 die Universitäten zu München, Erlangen, Leipzig und Berlin. Vom 22. Mai bis 1. November 1903 war er Lehramtsassistent an der Kgl. Kreisoberrealschule Würzburg. Vom 1. November 1903 bis 26. Juli 1906 nahm er keine amtliche oder private Stellung ein. Am 26. Juli 1906 habilitierte er sich in Marburg wo er bis Ostern 1911 verblieb.]

C. Beurlaubungen.

Die Geheimräte Trautmann und Grafe wurden für das Wintersemester 1911/12 von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen entbunden.

Von ihren amtlichen Verpflichtungen wurden entbunden:

In der katholisch-theologischen Fakultät vom Sommersemester 1911 ab Professor Dr. Englert unter Belassung seines Professorgehaltes nebst Wohnungsgeldzuschuss und mit der Erlaubnis seinen Wohnsitz von Bonn zu verlegen.

In der medizinischen Fakultät: Der Geheime Obermedizinalrat Professor Dr. Fritsch und der Geheime Medizinalrat Professor Dr. Finkler mit Ende September 1911. Der erstere wurde zugleich von den Obliegenheiten als Direktor der Frauenklinik und als Verwaltungsdirektor der Klinischen Anstalten entbunden und ihm gestattet seinen Wohnort von Bonn zu verlegen. Der letztere wurde von der Direktion des hygienischen Instituts befreit.

In der philosophischen Fakultät: Der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Nissen mit Ende September 1911.

Sämtlichen Herren wurde bei dieser Gelegenheit von dem Herrn Minister die wärmste Anerkennung ausgesprochen, für die hervorragenden Verdienste, die sie sich während ihrer langjährigen akademischen Wirksamkeit erworben haben.

III. Beamte der Universität.

Der Schlosser Christian Bädorf aus Bonn wurde zum 1. April 1911 in die neubegründete Heizer- und Hilfsdienerstelle am geologisch-paläontologischen Institut probeweise einberufen. Die endgültige Anstellung erfolgte am 1. Oktober 1911. (Kuratorial-Schreiben vom 21. September 1911).

Die erledigte Maschinenmeisterstelle bei den klinischen Anstalten wurde zum 20. April 1911 dem Marine-Obermaschinist a. D., Wilhelm Ostrum probeweise und vom 20. Oktober 1911 ab definitiv übertragen. (Kurat.-Schreiben vom 3. Oktober 1911.)

Der Verwaltungs-Inspektor der klinischen Anstalten, Rechnungsrat Fräsdorf, wurde auf seinen Antrag vom 1. Oktober 1911 ab in den Ruhestand versetzt. (M.-E. vom 12. August 1911.) Für ihn wurde von demselben Tage ab laut M.-E. vom 17. September 1911 der Bureauassistent der klinischen Anstalten in Halle Max Sielaff, zur sechsmonatlichen Probedienstleistung kommandiert. Am 1. April 1912 wurde er endgültig angestellt.

Durch M.-E. vom 25. Oktober 1911 wurde der Hauswart Louis Faust der Klinik für Hautkrankheiten auf seinen Antrag vom 1. Januar 1912 ab in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlass das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen. Der bisherige Wachtmeister Peter Merks des hiesigen Husaren-Regiments wurde hierfür zur Probedienstleistung als Hilfsdiener einberufen.

Bezüglich der Beamten der Bibliothek wird auf den besonderen Bericht der Bibliotheks-Verwaltung verwiesen.

IV. Die Studierenden.

1. Die Zahl der Studierenden.

Sommersemester 1911.

a) Studierende	4146	(darunter 202 Damen)
b) Gasthörer	235	(„ 92 „)
Summe	4381	

Winterhalbjahr 1911/12.

a) Studierende 3978 (darunter 255 Damen)
b) Gasthörer 291 („ 111 „)
Summe 4269

Genaueres besagen die Personalverzeichnisse.

2. Lösung der Preisaufgaben.

Preise erhielten:

der stud. phil. et theol. Franz Steffen aus Altkockendorf für die Lösung der Aufgabe der katholisch-theologischen Fakultät;

der cand. med. Richard Walter aus Kreuznach für die Lösung der Arbeit der medizinischen Fakultät;

der stud. math. Wilhelm Kemp aus Calrath für die Lösung der ersten Aufgabe, der stud. math. Heinrich Meyer aus Duppach für die Lösung der dritten Arbeit, der stud. phil. Hubert Michiels aus Cöln für die Lösung der vierten Aufgabe, und der stud. math. Kurt Stamm aus Elberfeld für die Lösung der fünften Preisaufgabe der philosophischen Fakultät;

der stud. phil. Theodor Maas aus Marburg für die Lösung der Welcker Aufgabe.

3. Verliehene Stipendien.

A. Die besonderen, aus Stiftungen usw. fliessenden Stipendien, soweit dieselben hier zur Kenntnis gelangt sind.

Es sind verliehen worden:

a) im Sommersemester 1911:

1. aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung
   12 Stipendien zu je 300 M. . . . . 3600.— M.
2. aus der von Mandt-Ackermann-Stiftung
   3 Stipendien zu je 269.65 an 1 Juristen, 1 Mediziner und 1 Studierenden der technischen Hochschule zu Breslau . . . . . 808.95 M.
3. aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und Geographen)
   2 Stipendien zu je 298.21 M. und 1 Stipendium zu 298.20 M. (1. Hälfte) . . . . . 894.62 M.

Zu übertragen 5303.57 M.

	Übertrag	5303.57 M.
4.	aus den Cahnschen Stiftungen 2 Stipendien (2. Hälfte) zu 343.64 M. und 190.14 M.	533.78 M.
5.	aus der Krohn-Stiftung 1 Stipendium (1. Hälfte)	530.84 M.
6.	aus der Arnold Schaefer-Stiftung (für Philologen und Historiker) 3 Stipendien zu je 150 M.	450.— M.
7.	aus der Justizrat Pheifer-Stiftung 1 Stipendium (für die ganze Studienzeit des Betreffenden) 5. Rate	538.— M.
8.	aus der Stiftung Lorentz Engels . . .	329.— M.
9.	aus der Stiftung Fulda-Herz 1 Stipendium (1. Hälfte)	149.— M.
10.	aus der Stiftung Harless 1 Prämie . .	124.44 M.
11.	aus der Stiftung Welcker 1 Prämie . .	75.— M.
12.	aus der Stiftung Schippers 1 Stipendium (1. Hälfte)	61.09 M.
13.	89 Staatsstipendien für kath. Theologen (19×60, 37×50, 33×40 M.)	4310.— M.
14.	aus dem Konviktfonds für kath. Theologen 16 Stipendien (15×50, 1×66 M.)	816.— M.
15.	3 ausserordentliche Bewilligungen durch das Kuratorium (1×45, 1×40, 1×30 M.) . .	115.— M.
16.	aus Stiftungen der Stadt Bonn 2 Stipendien (1×200 M. — 2. Häfte — und 1×150 M. — für das ganze Jahr —) . .	350.— M.
17.	1 Stipendium aus der Melanie von Mevissen-Stiftung — nur für Frauen —	200.— M.
18.	2 ministerielle Stipendien zu je 150 M. . .	300.— M.
19.	6 Stipendien aus Stiftungen, die dem Minister und den Regierungen zu Arnsberg, Coblenz, Trier, Wiesbaden unterstellt sind (2×150, 1×87.50 2×75, 1×51.43 M.)	588.93 M.
20.	6 Stipendien von der Königl. Regierung zu Aachen (1×300, 1×277.50, 2×200, 1×150, 1×100 M.)	1227.50 M.
	Zu übertragen	16002.15 M.

	Übertrag	16002.15 M.
21. aus 6 Gemeinde-Stiftungen 10 Stipendien (1×320, 1×218.10, 2×150, 2×160.37, 2×103.87, 1×103.86 u. 1×75 M.), Gemeinden Aachen, Andernach Land, Andernach Stadt, Cobern-Dieblich-Güls, Coblenz, Sinzig		1545.44 M.
22. 1 Stipendium der Provinz Westpreussen . .		250.— M.
23. aus dem Westpreussischen Säkularisationsfonds 1 Stipendium		300.— M.
24. aus dem Nassauischen Zentral-Studienfonds zu Wiesbaden 2×150 M.		300.— M.
25. aus den Stipendienfonds des Gymnasiums und des Kreises St. Wendel (100 und 75 M.) .		175.— M.
26. 185 Stipendien von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Cöln (die Stipendien bewegen sich in der Höhe von 140 M. bis 1500 M. jährlich), und zwar:		
85 kath. Theol. im ganzen	14149.04 M.	
19 Juristen „ „	3423.41 M.	
12 Medizinern „ „	2496.10 M.	
69 Philosophen „ „	12963.82 M.	33032.37 M.
Im ganzen 356 Stipendien von zusammen		51604.96 M.

b) im Wintersemester 1911/12:

1. aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung 11 Stipendien zu je 300 M.	3300.— M.
2. aus der von Mandt-Ackermann-Stiftung 3 Stipendien an 1 Juristen und 2 Mediziner (1×269.67 und 2×269.65 M.)	808.97 M.
3. aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und Geographen) 3 Stipendien zu je 298.21 M. (2. Hälfte) .	894.63 M.
4. aus der Stiftung Cahn I 1 Stipendium (1. Hälfte)	350.— M.
5. aus der Krohn-Stiftung 1 Stipendium (2. Hälfte)	530.85 M.
6. aus der Arnold Schaefer-Stiftung 2 Semester-Stipendien zu je 150 M. . . .	300.— M.
Zu übertragen	6184.45 M.

	Übertrag	6184.45 M.
7.	aus der Justizrat Pheifer-Stiftung 1 Stipendium (6. Rate)	538.— M.
8.	aus der Stiftung Lorentz-Engels 1 Stipendium	329.92 M.
9.	aus der Dr. Franz Bücheler-Stiftung 1 Stipendium (für das Jahr)	271.20 M.
10.	aus der Stiftung Fulda-Herz 1 Stipendium (2. Hälfte)	149.89 M.
11.	aus der Welcker-Stiftung eine Prämie .	75.— M.
12.	aus der Schippers-Stiftung 1 Stipendium (2. Hälfte)	61.— M.
13.	aus der von Gehleschen Stiftung 1 Stipendium (für das ganze Jahr) . . .	86.92 M.
14.	aus der Gerhardsschen Stiftung 1 Stipendium (für das ganze Jahr) . . .	15.37 M.
15.	aus der Noeggerath-Stiftung 1 Stipendium für die Zeit 1. April 1908/12	133.72 M.
16.	86 Staats-Stipendien für kath. Theologen (19×60, 34×50, 33×40 M.)	4160.— M.
17.	aus dem Konviktfonds für kathol. Theologen, 16 Stipendien (16×50 und 1×56.80 M.) .	856.80 M.
18.	3 ausserordentliche Bewilligungen durch das Kuratorium (1×75, 2×50 M.)	175.— M.
19.	aus Stiftungen der Stadt Bonn 3 Stipendien (1×300 — 1. Hälfte — und 2×150 M. — letztere für das ganze Jahr —)	600.— M.
20.	aus der Melanie von Mevissen-Stiftung 1 Stipendium — nur für Frauen — . . .	300.— M.
21.	aus der Stiftung Neuzelle 1 Stipendium . .	100.— M.
22.	8 Stipendien aus Stiftungen, die den Regierungen zu Arnsberg, Coblenz, Erfurt, Trier, Wiesbaden unterstellt sind (4×150, 1×100, 1×87.50, 1×75, 1×51.43 M.)	913.93 M.
23.	7 Stipendien von der Königl. Regierung zu Aachen (1×500, 1×300, 1×277.50, 2×200, 1×150, 1×100 M.)	1527.50 M.
24.	aus 6 Gemeinde-Stiftungen 10 Stipendien (1×353.60, 1×229, 2×168.27, 2×150, 1×112.19, 2×112.17, 1×75 M.),	
	Zu übertragen	16478.70 M.

	Übertrag	16478.70 M.
	Gemeinden Aachen, Andernach Land, Andernach Stadt, Cobern-Dieblich-Güls, Coblenz, Sinzig	1630.67 M.
25.	1 Stipendium der Provinz Westpreussen	250.— M.
26.	aus dem Stipendienfonds des Gymnasiums zu St. Wendel 1 Stipendium	100.— M.
27.	204 Stipendien von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Cöln (die Stipendien bewegen sich in der Höhe von 140 bis 1500 M. jährlich), und zwar:	
	97 kath. Theol. im ganzen 17097.67 M.	
	21 Juristen „ „ 4531.83 M.	
	11 Medizinern „ „ 2358.85 M.	
	75 Philosophen „ „ 13940.97 M.	37929.32 M
	Seitens des vorgenannten Verwaltungsrates wurden im Etatsjahr 1911 im ganzen 70961.69 M. an Studierende der hiesigen Universität ausbezahlt.	
	Im ganzen 371 Stipendien von zusammen .	56388.69 M.

Vgl. auch den Bericht der Unterstützungskasse.

B. Die allgemeinen akademischen Stipendien.

a) im Sommersemester 1911.

Die zu verteilende Summe bestand:

1.	aus dem etatsmässigen halbjährlichen Stiftungsfonds mit	5220.— M.
2.	aus den evangelischen Kirchenkollekten mit .	5190.— M.
3.	aus den katholischen Kirchenkollekten mit .	162.04 M.
4.	aus den jüdischen Kirchenkollekten mit . . .	105.50 M.
	zusammen	10677.54 M.

Es wurden überwiesen:

1.	der evangel.-theologischen Fakultät		
	a) ihre Kollektengelder mit .	5190.— M.	
	b) 11 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 120 M. . . .	1320.— M.	6510.— M.
	Zu übertragen		6510.— M.

	Übertrag	6510.— M.
2. der katholisch-theolog. Fakultät		
a) ihre Kollektengelder mit .	162.04 M.	
b) 12 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 120 M. . . .	1440.— M.	
c) 1 Teil des etatsmässigen Fonds	54.— M.	1656.04 M.
3. der juristischen Fakultät		
4 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 120 M.		480.— M.
4. der medizinischen Fakultät		
a) 4 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 120 M. . . .	480.— M.	
b) die jüdischen Kollektengelder	105.50 M.	585.50 M.
5. der philosophischen Fakultät		
a) 11 Teile des etatsm. Fonds zu je 120 M.	1320.— M.	
b) 1 Teil des etatsm. Fonds .	126.— M.	1446.— M.
	sind obige	10677.54 M.

In der evangelisch-theologischen Fakultät wurden vergeben 40 Stipendien in Beträgen von 90 M. bis 295 M., in der katholisch-theologischen 1 Stipendium zu 174 M., 11 Stipendien zu je 120 M., 1 Stipendium zu 62.04 M. und 2 Stipendien zu 50 M., in der juristischen 4 Stipendien zu je 120 M., in der medizinischen 4 Stipendien zu je 120 M. und 1 zu 105.50 M., in der philosophischen 11 Stipendien zu je 120 M. und 1 Stipendium zu 126 M.

b) im Wintersemester 1911/12.

Zu verteilen waren:

1. aus dem etatsmässigen halbjährlichen Stiftungsfonds	5214.41 M.
2. katholische Kirchenkollekten	29.37 M.
3. evangelische Kirchenkollekten	5441.08 M.
4. jüdische Kollekten	114.35 M.
zusammen	10799.21 M.

Es wurden überwiesen:

1. der katholisch-theolog. Fakultät		
a) ihre Kollektengelder mit .	29.37 M.	
b) 9 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M. . . .	1620.— M.	1649.37 M.
	Zu übertragen	1649.37 M.

	Übertrag	1649.37 M.
2. der evangel.-theologischen Fakultät		
a) ihre Kollektengelder mit .	5441.08 M.	
b) 5 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M. . . .	900.— M.	6341.08 M
3. der juristischen Fakultät		
4 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M.		720.— M.
4. der medizinischen Fakultät		
a) 3 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M. . . .	540.— M.	
b) 1 Teil des etatsmässigen Fonds	65.65 M.	
c) die jüdischen Kollektengelder	114.35 M.	720.— M.
5. der philosophischen Fakultät		
a) 7 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M. . . .	1260.— M.	
b) 1 Teil des etatsmässigen Fonds	108.76 M.	1368.76 M.
	sind obige	10799.21 M.

In der katholisch-theologischen Fakultät wurden vergeben 9 Stipendien zu je 180 M. und 1 Stipendium zu 29.37 M., in der evangelisch-theologischen 38 Stipendien in Beträgen von 100 bis 270 M.. in der juristischen 4 Stipendien zu je 180 M., in der medizinischen 4 Stipendien zu je 180 M., in der philosophischen 7 Stipendien zu je 180 M. und 1 Stipendium zu 108.76 M.

4. Verhängte Strafen; akademische Disziplin.

Im Sommersemester 1911 wurden vom akademischen Senat bestraft:

a) Mit Entfernung von der Universität:
Zwei Studierende, und zwar:
Ein Philologe wegen Unterschlagung und ein Geodät wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses.

b) Mit Androhung der Entfernung von der Universität:
Sechs Studierende und zwar:

Ein Jurist und zwei Studierende der Landwirtschaft wegen Sachbeschädigung, ein Studierender der Landwirtschaft wegen Misshandlung, ein Studierender der Zahnheilkunde wegen Verübung groben Unfugs und ein Mediziner wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung.

c) Mit einem Verweis:
Fünf Studierende und zwar:
Zwei Philologen wegen Sachbeschädigung, ein Mediziner wegen tätlicher Beleidigung eines Mitstudierenden, ein Mathematiker und ein Landwirt wegen Verübung groben Unfugs.

Vom Rektor wurden mit einem Verweis vier Studierende bestraft, und zwar:
Ein Studierender der Chemie wegen Sachbeschädigung, zwei Studierende der Landwirtschaft wegen Verübung groben Unfugs und ruhestörenden Lärms, und ein Studierender der Landwirtschaft wegen Bedrohung und Beleidigung.

Im Wintersemester 1911/12 wurden vom akademischen Senat bestraft:

a) Mit Ausschluss vom Universitätsstudium (Relegation):
Ein Studierender der Geodäsie wegen schweren Diebstahls in einem Falle und einfachen Diebstahls in sechs Fällen.

b) Mit Entfernung von der Universität (consilium abeundi):
Ein Studierender der Medizin wegen Beihilfe zum Abtreibungsversuche.

c) Mit Androhung der Entfernung von der Universität und dem Verlust des laufenden Semesters:
Ein Jurist wegen Verstosses gegen die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens.

d) Mit Androhung der Entfernung von der Universität:
Vier Studierende und zwar:
Ein Mediziner wegen Hausfriedensbruchs und Verübung groben Unfugs, ein Mathematiker wegen Zertrümmerung einer Notlampe in einer Bahnhofs-Unterführung, ein Studierender der Chemie wegen Sachbeschädigung, und ein Jurist wegen Verstosses gegen die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens.

e) Mit einem Verweis und dem Verlust eines Semesters:
Ein Geodät wegen Beleidigung eines Mitstudierenden und Sachbeschädigung.

f) Mit einem Verweis:
Ein Studierender der Medizin wegen Verübung ruhestörenden Lärms.
Vom Rektor wurden elf Studierende mit einem Verweis bestraft, und zwar:
Ein Studierender der Medizin und ein Studierender der Landwirtschaft wegen Sachbeschädigung, zwei Studierende der Zahnheilkunde wegen Beleidigung eines Polizeibeamten, ein Studierender der Philologie, ein Studierender der Rechtswissenschaft und ein Studierender der Geodäsie wegen Widerstandsleistung und Verübung ruhestörenden Lärms, ein Studierender der Landwirtschaft wegen Bedrohung und Beleidigung, zwei Landwirte wegen Verübung groben Unfugs und ruhestörenden Lärms und ein Philologe wegen Verstosses gegen die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens.

5. Die studentischen Vereine.

Die Zahl der aktiven Vereine belief sich im Sommer 1911 auf 60 und im Winter 1911/12 auf 62 Vereine.

		im Sommer 1911	im Winter 1911/12
7	Korps	60	63
3	Burschenschaften	56	47
1	Burschenschaft im A. D. B.	16	15
1	freie Burschenschaft	16	20
2	Landsmannschaften im Coburger L. C.	35	37
1	freie Landsmannschaft	6	7
15	farbentragende Verbindungen — 1 Verbindung ist im Sommersemester 1911 gegründet — wovon 3 mit 42 bzw. 32 Mitgliedern speziell die Pflege von Leibesübungen, 1 Verein mit 13 bzw. 6 Mitgliedern die Abwehr etwaiger antisemitischer Angriffe in akademischen Kreisen bezwecken, während 7 Verbindungen mit 231 bzw. 207 Mitgliedern ausschliesslich aus Angehörigen der katholischen Konfession bestehen	356	299
	Zu übertragen	545	488

		im Sommer 1911	im Winter 1911/12
	Übertrag	545	488
12	Vereine mit vorherrschend wissenschaftlichen bzw. musikalischen Zwecken: 2 evang.-theol., 1 jurist., 1 mediz.-naturwissensch., 1 der mediz., 4 der philos. Fakultät, 1 musikalischer, 1 literarischer Verein, 1 Verein jüdischer Studenten .	274	265
8	bzw. 9 Vereine mit vorherrschend religiös-praktischen Zwecken — 1 Verein wurde im Wintersemester 1911/12 gegründet —, aus Angehörigen katholischer Konfession bestehend	205	202
1	Verbindung mit vorherrschend geselligen Zwecken hat sich bei Beginn des Sommers 1911 wieder aufgetan . . .	6	5
1	Vereinigung kathol. Theologen. . . .	246	239
1	altkatholischer Verein.	7	8
1	Verein zur Pflege deutsch-nationaler Gesinnung auf der Grundlage des Christentums überhaupt	26	28
4	bzw. 5 Vereine zur Pflege von Leibesübungen — Rudern, Turnen, Wandern, Fussball —; 2 Vereine sind im Sommer 1911 bzw. Winter 1911/12 gegründet. siehe auch farbentragende Verbindungen.	96	115
1	Verein bezweckt, christliches Leben unter Studierenden zu wecken und zu vertiefen und zu christlichem Werk anzuregen .	46	53
1	Ortsgruppe des deutschen Bundes abstinenter Studenten	9	9
	Die freie studentische Gemeinschaft „Freie Studentenschaft mit Mitgliedschaft“ hat sich am Schluss des Wintersemesters 1910/11 aufgelöst	—	—
	zusammen	1460	1412

bei einer Gesamtzahl von 4146 bzw. 3978 Studierenden.

Ausserdem besteht seit Sommersemester 1900 eine Organi-

sation der „Bonner Freistudentenschaft“ und seit Winter 1911/12 eine nichtkorporative Vereinigung katholischer Studenten.

Die an der hiesigen Universität genehmigten 3 bzw. 4 Vereine von Studentinnen zählten im Sommer 1911 71, 23 und 4, zusammen 98 Mitglieder, im Winter 1911/12 31, 13, 7 und 5, zusammen 56 Mitglieder.

Am Sommersonnenwendtage (21. Juni) veranstaltete die Studentenschaft, einschliesslich der konfessionellen Verbindungen, den üblichen Fackelzug zur Bismarcksäule zu Ehren des Altreichskanzlers.

Dem Ruderklub Rhenus und den Turnvereinen Gothia und Suevia wurden von dem Herrn Minister zur Pflege der Leibesübungen ausserordentliche Zuschüsse von je 500 M. bewilligt.

6. Turn- und Spielbetrieb.

Am Turnen und den Turnspielen beteiligten sich im Berichtsjahre 1911 sowohl im Sommer- wie im Wintersemester die nachstehend aufgeführten Korporationen: die Turnerschaften im V. C. Germania und Cimbria, die Turnerschaft Markomannia, die akademischen Turnverbindungen Suevia und Gothia, die Burschenschaften Rheno-Germania und Sugambria, die Studentenverbindungen Wingolf, Alania, Novesia, der Neuphilologische Verein, der Christliche Studentenverein, die Turnabteilung der Freistudentenschaft und der Studentinnen-Verbindung Hilaritas, der Verein Deutscher Studenten.

Im Wintersemester traten hinzu: die Burschenschaften Alemannia und Marchia, die Studentenverbindungen Rheno-Borussia und Arminia.

Ausserdem wurde die Universitäts-Turnhalle, deren Benutzung in der von den obenerwähnten Korporationen nicht beanspruchten Zeit freigestellt ist, von den Studierenden fleissig besucht.

Im Sommersemester wurde meistens der Arndtplatz zu Turnspielen und leichtathletischen Übungen benutzt zur Vorbereitung auf das zweite akademische Olympia, welches unter der Leitung der akademischen Turnverbindung Gothia am 7. Juli stattfand. Das Fest bestand aus Wettspielen im Faustball und Tennis, einem Dreikampf in volkstümlichen Übungen, leichtathletischen Übungen, Eilbotenlauf und einem Wettrudern, an welchem sich

die akademischen Turnverbindungen Gothia, Suevia und der akademische Ruderklub Rhenus beteiligten. Die vom Geheimen Kommerzienrat Funke der Universität gestiftete Plakette errang im Faustballspiel die akademische Turnverbindung Suevia, die auch gelegentlich ihres Stiftungsfestes ein wohlgelungenes Schauturnen mit Turnspiel und leichtathletischen Übungen veranstaltete.

Der Ruderbetrieb wurde von dem akademischen Ruderklub Rhenus, der Studentenverbindung Wingolf, den Turnverbindungen Gothia und Suevia, der Burschenschaft Alemannia und der Ruderabteilung der Freistudentenschaft fleissig gepflegt.

Am Tennisspiel auf dem Sportplatze beteiligte sich eine Anzahl Studierender.

Zur Ablegung der Turnlehrerprüfung nahmen 28 Studierende an dem Turnkursus im Wintersemester teil, dem ein Spielkursus im Sommer mit einer Beteiligung von etwa 40 Studierenden voraufgegangen war.

Schroeder.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen.

Ehrenpromotionen fanden keine statt.

Das ihnen vor 50 Jahren erteilte Doktor-Diplom wurde ehrenhalber erneuert:

in der medizinischen Fakultät

dem Sanitätsrat Dr. Wilhelm Velten aus Bonn am 16. November 1911 und

in der philosophischen Fakultät

dem Gymnasialprofessor Dr. Hermann Hollander in Hamburg am 5. August 1911, dem Professor Dr. Bernhard Foss aus Altenburg am 21. März 1912, dem Professor und Rektor Dr. Peter Goerres aus Ahrweiler am 24. März 1912 und dem Professor Dr. Paul Boehme aus Weimar am 27. März 1912.

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

I. Zum Lizentiaten der Theologie:

1. Dr. phil. Franz Böhl aus Wien, am 1. August 1911.
2. Walter Schneider aus Oberquembach, am 12. Oktober 1911.

II. Zu Doktoren der Theologie:

1. Karl Hoffmann aus Mülheim (Ahr), am 27. Juli 1911.
2. Aloys Kirchner aus Paderborn, am 27. Juli 1911.
3. Joseph Greven aus Düsseldorf, am 23. November 1911.
4. Wilhelm Neuss aus Cöln, am 23. November 1911.
5. Franz Baeumker aus Cöln, am 1. Februar 1912.

II. Zu Doktoren beider Rechte:

1. Karl Güldennagel aus Düsseldorf, am 16. Mai 1911.
2. Oskar Brenken aus Bonn, am 27. Juni 1911.
3. Maximilian Mallingkrodt aus Wesel, am 27. Juni 1911.
4. Paul Pomp aus Aachen, am 27. Juni 1911.
5. Michael Jovi aus Bonn, am 26. Juli 1911.
6. Friedrich Ott aus Sinzig, am 26. Juli 1911.
7. Eduard Vollrath aus Geldern, am 26. Juli 1911.
8. Hans Hochgürtel aus Düsseldorf, am 16. Oktober 1911.
9. Albrecht Margraf aus Sulzbach, am 16. Oktober 1911.
10. Alwine Tettenborn aus Wiesbaden, am 16. Oktober 1911.
11. Jakob Wiedersum aus Amsterdam, am 16. Oktober 1911.
12. Hans Ernst Posse aus Berlin, am 23. November 1911.
13. Edwin Mayer-Homberg aus Eupen, am 21. Dezember 1911.
14. Erich Walter aus Cöln, am 25. Januar 1912.
15. Erich Albrecht aus Kronstadt, am 29. Februar 1912.
16. Rudolf Bäseler aus Erfurt, am 29. Februar 1912.

IV. Zu Doktoren der Medizin:

1. Karl Lesser aus Lauenburg, am 6. Mai 1911.
2. Leo Grisar aus Trier, am 13. Mai 1911.
3. Peter Holtschmit aus Hamm, am 13. Mai 1911.
4. Josef Breuer aus Gemünd, am 26. Mai 1911.
5. Sophie Herzberg aus Altena, am 26. Mai 1911.
6. Erich Leschke aus Gummersbach, am 26. Mai 1911.
7. Julius Preiss aus Mülheim (Ruhr), am 26. Mai 1911.
8. Oskar Prigge aus Büllingen, am 26. Mai 1911.
9. Ernst Rohrberg aus Gelsenkirchen, am 26. Mai 1911.
10. Josef Rollmann aus Ahlen i. W., am 26. Mai 1911.
11. Heinrich Wiebringhaus aus Buer, am 26. Mai 1911.

12. Fried. Wilh. Winter aus Barmen, am 26. Mai 1911.
13. Michael Zorn aus Merl, am 26. Mai 1911.
14. Richard Bonsmann aus Ohligs, am 2. Juni 1911.
15. Walther Peters aus Bochum, am 2. Juni 1911.
16. Franz Rave aus Lathen, am 2. Juni 1911.
17. Artur Samuel aus Bonn, am 2. Juni 1911.
18. Karl Schulze-Kump aus Heeren, am 2. Juni 1911.
19. Anton Holterdorf aus Oelde i. W., am 12. Juni 1911.
20. Herbert Luyken aus Gummersbach, am 12. Juni 1911.
21. Philipp Schaefer aus Cöln, am 12. Juni 1911.
22. Hans Weckbecker aus Bonn, am 12. Juni 1911.
23. Ernst Goebels aus Otzenrath, am 23. Juni 1911.
24. Maximilian Krabbel aus Witten, am 23. Juni 1911.
25. Hermann Nieden aus Bochum, am 26. Juni 1911.
26. Theodor Jakob Kurthen aus Hamborn, am 26. Juni 1911.
27. Julius Müller aus Haan, am 26. Juni 1911.
28. Ferdinand Froning aus Wesel, am 7. Juli 1911.
29. Ernst Löhnberg aus Warstein, am 7. Juli 1911.
30. Balt. Werner aus Mainz, am 7. Juli 1911.
31. Karl Wilhelms aus Eschweiler, am 7. Juli 1911.
32. Hugo Goerres aus Aachen, am 14. Juli 1911.
33. Hermann Holstege aus Oberhausen, am 19. Juli 1911.
34. August Voges aus Bantorf, am 19. Juli 1911.
35. Friedrich Wester aus Overath, am 19. Juli 1911.
36. Bernhard Bürger aus Scherfede, am 21. Juli 1911.
37. Karl Hubertus Füngling aus Cöln, am 29. Juli 1911.
38. Rudolf Heidenheim aus Cöln, am 29. Juli 1911.
39. Otto Deilmann aus Bochum, am 4. August 1911.
40. Alfred Joerrens aus Lindlar, am 4. August 1904.
41. Alex Koepchen aus Bonn, am 4. August 1911.
42. Wilhelm Dill aus Rheydt, am 14. August 1911.
43. Fritz Udewald aus Hörde, am 22. September 1911.
44. Dr. phil. Josef Engel aus Heimbach, am 27. September 1911.
45. Johannes Rech aus Bonn, am 27. September 1911.
46. Artur Braun aus Beyenburg, am 6. Oktober 1911.
47. Ferdinand Hesselmann aus Münster-Mecklenbeck, am 16. Oktober 1911.
48. Arthur Tiedemann aus Hannover, am 4. November 1911.
49. Ernst Hoestermann aus Boppard, am 15. November 1911.
50. Florian Uliszewski aus Posen, am 13. November 1911.

51. Peter Scheffen aus Cöln-Lindenthal, am 7. Dezember 1911.
52. Albin Dopple aus Cöln, am 15. Dezember 1911.
53. Mathias Hermann aus Valkenberg, am 20. Dezember 1911.
54. Wilhelm Cramer aus Hamm, am 10. Januar 1912.
55. August Perner aus Wilster, am 10. Januar 1912.
56. Gustav Kreglinger aus Triberg, am 13. Januar 1912.
57. Heinrich August Rusche aus Hattingen, am 13. Januar 1912.
58. Heinrich Günther aus Gütersloh, am 2. Februar 1912.
59. Bruno Klein aus Bonn, am 2. Februar 1912.
60. Willy Brauss aus Dortmund, am 16. Februar 1912.
61. Paul Hoff aus Heddesdorf, am 16. Februar 1912.
62. Ernst Braun aus Zabern, am 2. März 1912.
63. Paul Schmittmann aus Duisburg-Ruhrort, am 6. März 1912.
64. Heinrich Drodten aus Bölingen, am 23. März 1912.
65. Emil Becker aus Oberhausen, am 28. März 1912.

V. Zu Doktoren der Philosophie:

1. Friedrich Holländer aus Barmen, am 28. April 1911.
2. Otto Buchholz aus Cöln, am 16. Mai 1911.
3. Walter Geller aus Düren, am 16. Mai 1911.
4. Matthias Groebel aus Erpel, am 16. Mai 1911.
5. Heinrich Houben aus Bonn, am 16. Mai 1911.
6. Gustav Koehler aus Berlin, am 16. Mai 1911.
7. Rudolf Komp aus Eschweiler, am 16. Mai 1911.
8. Jakob Koppers aus Walbeck, am 16. Mai 1911.
9. Wilhelm Kremers aus Geistingen, am 16. Mai 1911.
10. Ernst Maier aus Höhr, am 16. Mai 1911.
11. Friedr. Wilh. Merten aus Lützinghausen, am 16. Mai 1911.
12. Friedrich Parnemann aus Cöln, am 16. Mai 1911.
13. Julius Uzarski aus Düsseldorf, am 16. Mai 1911.
14. Mathilde Vaerting aus Messingen, am 16. Mai 1911.
15. Ludwig Franz Wagner aus von der Heydt-Grube, am 16. Mai 1911.
16. Johanna Weynand aus Trier, am 16. Mai 1911.
17. Peter Wolf aus Cöln, am 16. Mai 1911.
18. Paul Beyer aus Frankfurt a. M., am 23. Mai 1911.
19. Erich Hoffmann aus Bonn, am 13. Juni 1911.
20. Friedrich Kemmerich aus Lindau, am 13. Juni 1911.
21. Albert Kessler aus Spiesen, am 13. Juni 1911.
22. Hermann Koch aus Coblenz, am 13. Juni 1911.

23. Karl Körver aus Frankfurt a. M., am 13. Juni 1911.
24. Richard Pauli aus Coblenz, am 13. Juni 1911.
25. Botju Schanoff aus Gabrowo, am 13. Juni 1911.
26. Hans Selbach aus Cöln, am 13. Juni 1911.
27. Georg Wagner aus Dorlisheim, am 30. Juni 1911.
28. Robert Lueben aus Goch, am 4. Juli 1911.
29. Richard Poppelreuter aus Bonn, am 4. Juli 1911.
30. Kurt Schulz aus Mörs, am 4. Juli 1911.
31. Heinrich Heimannsfeld aus Lippstadt, am 28. Juli 1911.
32. Theodor Heuel aus Münstereifel, am 28. Juli 1911.
33. Peter de la Juillière aus Paris, am 28. Juli 1911.
34. Friedrich Kemmerling aus Odenkirchen, am 28. Juli 1911.
35. Josef Matzerath aus Cöln, am 28. Juli 1911.
36. Joh. Jos. Marichal aus Gueuzaine, am 28. Juli 1911.
37. Ernst Westphal aus Berlin, am 28. Juli 1911.
38. Kurt Burchardt aus Berlin, am 8. August 1911.
39. Ernst Dickson aus Edinburgh, am 8. August 1911.
40. Franz Joseph Kasper aus Köln-Deutz, am 8. August 1911.
41. Julius Middendorff aus Bremen, am 8. August 1911.
42. Heinrich Steins aus Cöln, am 8. August 1911.
43. Egon Szitnick aus Bonn, am 8. August 1911.
44. Karl Woelcke aus Frankfurt a. M., am 8. August 1911.
45. Johannes Zündorf aus Cöln, am 8. August 1911.
46. Walter Ackemann aus Gütersloh, am 14. Oktober 1911.
47. Franz Karl Becker aus Filsch b. Trier, am 14. Oktober 1911.
48. Hans Becker aus Düsseldorf, am 14. Oktober 1911.
49. Wilhelm Cürten aus Düsseldorf, am 14. Oktober 1911.
50. Hermann Giebeler aus Siegen, am 14. Oktober 1911.
51. Theodor Hildenbrand aus Frankenthal, am 14. Oktober 1911.
52. Heinrich Junghann aus Kattowitz, am 14. Oktober 1911.
53. Matthias Kochs aus Cöln, am 14. Oktober 1911.
54. Rudolf Heinrich Krommer aus Elberfeld, am 14. Oktober 1911.
55. Hubert Michiels aus Cöln, am 14. Oktober 1911.
56. Benno Morret aus Crefeld, am 14. Oktober 1911.
57. Anton Rosenkranz aus Essen, am 14. Oktober 1911.
58. Anton Schuffels aus Forst b. Wassenberg, am 14. Oktober 1911.
59. Otto Schulemann aus Elberfeld, am 14. Oktober 1911.

60. Josef Steffens aus Düsseldorf, am 14. Oktober 1911.
61. Gustav Wefelscheid aus Bochum, am 14. Oktober 1911.
62. Erich Zimmermann aus Düsseldorf, am 11. November 1911.
63. Friedrich Cremer aus Schmalbroich, am 29. November 1911.
64. Walter Dederich aus Viersen, am 29. November 1911.
65. Rudolf Hartenberger aus Oldenburg, am 29. November 1911.
66. Paul Lang aus Memmingen, am 29. November 1911.
67. Karl Rabanus aus Barmen, am 29. November 1911.
68. Franz Richarz aus Itter, am 29. November 1911.
69. Ernst Schweikert aus M.-Gladbach, am 29. November 1911.
70. Ferdinand Stöcker aus Elberfeld, am 29. November 1911.
71. Friedrich Arens aus Bonn, am 20. Dezember 1911.
72. Hans Ellenbeck aus Gummersbach, am 20. Dezember 1911.
73. Peter Frisch aus Schiffweiler, am 20. Dezember 1911.
74. Josef Ferd. Laufenberg aus Düren, am 20. Dezember 1911.
75. Wilh. Eduard Lindner aus München, am 20. Dezember 1911.
76. Clemens Müller aus Dresden, am 20. Dezember 1911.
77. Fritz Vollheim aus Frankfurt a. M., am 20. Dezember 1911.
78. Lorenz Beus aus Neuss, am 31. Januar 1912.
79. Rudolf Dolle aus Elberfeld, am 31. Januar 1912.
80. Gottfried Wilh. Rohr aus Cöln, am 31. Januar 1912.
81. Adolf Ueckermann aus Hannover, am 31. Januar 1912.
82. Otto Victor aus Cöln, am 31. Januar 1912.
83. Karl Fr. Fresenius aus Offenbach, am 28. Februar 1912.
84. Peter Hahmann aus Pfaffenseifen, am 28. Februar 1912.
85. Walter Hüttemann aus Duisburg, am 28. Februar 1912.
86. Karl Lokotsch aus Cöln, am 28. Februar 1912.
87. Siegfried Martius aus Kiel, am 28. Februar 1912.
88. Karl Poth aus Bonn, am 28. Februar 1912.
89. Cäsar R. Boettger aus Frankfurt a. M., am 6. März 1912.
90. Karl Caspar aus Königsberg, am 6. März 1912.
91. Alfons Davidts aus Duisburg, am 6. März 1912.
92. Alexander Eversmann aus Hamburg, am 6. März 1912.
93. Otto Herwegen aus Cöln, am 6. März 1912.
94. Heinz Klamroth aus Schönwalde, am 6. März 1912.
95. Franz Liesenfeld aus Lingerhahn, am 6. März 1912.
96. Alois Monzel aus Merchweiler, am 6. März 1912.
97. Oskar Motschmann aus Limburg, am 6. März 1912.
98. Hermann Schmoeckel aus Siegen, am 6. März 1912.

99. Josef Schüller aus Cöln, am 6. März 1912.
100. Kurt Stamm aus Elberfeld, am 6. März 1912.
101. Karl Wigand aus Ziegenhain, am 6. März 1912.
102. Nathan Napoleon Wolff aus Euskirchen, am 6. März 1912.
103. Friedrich Zimmermann aus Aachen, am 6. März 1912.

VI. Die Seminare.

A. Das katholisch-theologische Seminar.

Das katholisch-theologische Seminar, unter Leitung der Herrn Direktoren Schrörs, Kirschkamp, Felten, Esser, Feldmann, hatte im Sommersemester 1911 und im Wintersemester 1911/12 in der alttestamentlichen Abteilung 12 resp. 14 Mitglieder; in der neutestamentlichen 20 resp. 14; in der dogmatischen 18 resp. 21 und in der moraltheologischen 18 resp. 27. Die Übungen fanden in allen Abteilungen in zwei zusammenhängenden Wochenstunden statt.

Brandt.

a) Die kirchengeschichtliche Abteilung.

Im Sommerhalbjahr 1911 wurde in gemeinsam geführter Untersuchung die Verfassung der Urkirche auf Grund sämtlicher Quellen behandelt. Die Übungen, an denen sich 23 Studierende beteiligten, fanden in zwei zusammenhängenden Wochenstunden statt.

Während des Winterhalbjahres 1911/12 wurde unter Benutzung von J. Haller, Die Quellen zur Geschichte der Entstehung des Kirchenstaates, die ältere Entwicklung untersucht, teils in gemeinsamer Lektüre und Besprechung, teils in Referaten. Die Zahl der Teilnehmer betrug 21, und die Übungen wurden in je zwei aufeinander folgenden Stunden gehalten.

Der Direktor: Schrörs.

b) Das katechetische und homiletische Seminar.

An den praktischen Übungen des katechetischen Seminars nahmen im Sommersemester 1911 in zwei Wochenstunden 30 Mit-

glieder teil, im Wintersemester 1911/12 17; an den homiletischen Übungen beteiligten sich 21 resp. 19 Mitglieder.

Brandt.

B. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift.

a) Die alttestamentliche Abteilung.

Das alttestamentliche Seminar hat im Sommersemester 1911 Hauptstellen aus Jeremia und Hesekiel und im Wintersemester 1911/12 wichtige Paralleltexte des Alten Testaments behandelt. Im Sommer hatte es 16 und im Winter 11 Teilnehmer.

Der Direktor: Ed. König.

b) Die neutestamentliche Abteilung.

Im Sommersemester 1911 bildete den Gegenstand der Verhandlungen der Jakobusbrief (16 Teilnehmer). Im Wintersemester 1911/12 hielt in Vertretung des beurlaubten unterzeichneten Direktors Herr Privatdozent Lic. Strathmann Übungen über den Hebräerbrief ab (20 Teilnehmer).

Der Direktor: Grafe.

c) Die kirchengeschichtliche Abteilung.

Sommer 1911.

Es wurden die ältesten echten Märtyrerakten und die rechtliche Basis der ersten Christenverfolgung untersucht. 10 Teilnehmer.

Winter 1911/12.

Es wurde Augustins Schrift de civitate Dei untersucht, ein Buch gemeinsam interpretiert, eine Reihe von Büchern in Referaten vorgeführt und die Tendenz des ganzen Werkes ermittelt. 10 Teilnehmer.

Sell.

d) Dogmengeschichtliche und systematisch-theologische Abteilung.

Die systematisch-theologische Abteilung zählte unter der Leitung von Professor Sieffert im Sommersemester 1911 16 Mitglieder. In demselben Semester beteiligten sich an den

Übungen der dogmengeschichtlichen Abteilung über die Apologie der Augsburgischen Konfession 4 Studierende. Nach dem Tode von Professor Sieffert ging die Leitung der systematisch-theologischen Abteilung im Beginn des Wintersemesters auf den Unterzeichneten über. Damit ist die dogmengeschichtliche Abteilung, die schon zuvor nicht als regelmässige Einrichtung bestanden, sondern je nach Bedarf mehr nur der Ergänzung des Seminarbetriebs gedient hatte, in der systematisch-theologischen Abteilung aufgegangen. An den im Winter 1911/12 veranstalteten Übungen über Calvins Institutio nahmen 8 Mitglieder teil.

Der Direktor: Ritschl.

e) Das homiletisch-katechetische Seminar.

Das homiletische Seminar wurde im Sommer 1911 von 11, im Winter 1911/12 von 5 Mitgliedern besucht. Das katechetische Seminar zählte im Sommer 1911 7, im Winter 1911/12 11 Mitglieder.

Der Direktor: Sachsse.

f) Das evangelisch-theologische Stift.

Im Sommersemester 1911 blieb wegen Erkrankung eines Aufgenommenen ein Platz frei, im Winter war das Haus voll besetzt. In den Übungen wurden behandelt:

im Sommersemester: Kleine Propheten; I. Petrusbrief; Reinke, Die Welt als Tat;

im Wintersemester: Deuterojesaia; Apostolische Väter; Eucken, Wahrheitsgehalt der Religion; Kaftan, Dogmatik.

Strathmann, Stiftsinspektor.

C. Die Seminare der juristischen Fakultät.

1. Das juristische Seminar.

Professor Krüger hielt im Sommer 1911 Übungen über Justinians Digesta. Dabei wurden die Quellen des Gesetzsbuchs, seine Zusammenstellung und Überlieferung besprochen und dann einzelne Abschnitte durchgegangen. Zahl der Teilnehmer 11.

Den Übungen des Wintersemesters lagen Gai Institutiones zugrunde. In Anlehnung an die Erklärung einzelner Abschnitte wurde die Geschichte der betreffenden Institute des Privatrechts besprochen. Zahl der Teilnehmer 5.

Professor Cosack hielt sowohl im Sommer wie im Winter des Berichtsjahrs handelsrechtliche Übungen seminaristischer Art ab. Die Zahl der Teilnehmer betrug in jedem Semester gegen 20.

Professor Zitelmann gab im Sommer 1911 Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere auf dem Gebiet des internationalen Privatrechts (17 Teilnehmer) und setzte das im Winter 1911/12 in dem neugegründeten Institut für internationales Privatrecht vor 21 Teilnehmern fort.

Professor Schreuer hielt im Sommer 1911 seminaristische Übungen über preussische Verfassungsgeschichte ab. Teilnehmerzahl 10.

2. Das kirchenrechtliche Seminar.

Im kirchenrechtlichen Seminar von Professor Stutz wurde im Sommersemester 1911 bei 11 Teilnehmern, darunter 2 katholischen Welt- und 1 Ordensgeistlichen (Dominikaner), 2 Doktoren und 2 Studierenden der Philosophie, das Verhältnis Preussens und der katholischen Kirche historisch behandelt. Im Zusammenhange damit wurden grössere, auf selbständigem Quellenstudium beruhende Vorträge gehalten über das ius episcopale des preussischen Königs gegenüber der katholischen Kirche mit besonderer Berücksichtigung der rheinischen Territorien, über Preussen und die kirchliche Gerichtsbarkeit vor 1806, über die Anfänge des katholischen Gottesdienstes in Berlin, und zur Vorgeschichte der kirchenpolitischen und kirchenrechtlichen Anschauungen des Preussischen Allgemeinen Landrechtes. Andere Vorträge behandelten die Entwicklung von Namen und Begriff der Abbatia sowie Gratian und die Eigenkirchen. — Im Wintersemester 1911/12 beschäftigte sich das Seminar bei 9 Teilnehmern, darunter 1 katholischen Geistlichen, 2 Doktoren der Jurisprudenz, wovon einer aus Österreich, 2 Referendaren, 1 Doktor der Philosophie, mit den Quellen zur Geschichte des Papsttums der altchristlichen Zeit und des früheren Mittelalters. Insbesondere wurde in einem eingehenden, zum Drucke bestimmten Vortrage und in einer daran sich anschliessenden ausgiebigen Diskussion die Frage der Echtheit und die ursprüngliche Gestalt des sog. Kanones von Sardika behandelt. Aber auch eine auf ausgebreitetem Aktenstudium sich aufbauende Untersuchung über die Geschichte und das Recht der hannoverschen Kirchenkommissariate füllte mehrere Sitzungen aus.

Stutz.

3. Die Staatsrechtliche Gesellschaft.

An der vom Unterzeichneten unter Mitwirkung der Privatdozenten Assessoren Dr. Giese, jetzt Professor an der Akademie in Posen, und Dr. Pohl, jetzt a. o. Professor an der Universität in Greifswald, der Assessoren Dr. Wenzel und Dr. Sassen geleiteten Staatsrechtlichen Gesellschaft nahmen im Sommersemester 1911 25 Herren, darunter 4 Referendare, im Wintersemester 1911/12 35 Herren, darunter 9 Referendare, teil. Die allwöchentlich gehaltenen Vorträge betrafen Fragen aus dem Staats-, Verwaltungs-, Kolonial- und Völkerrecht. Mehrere aus den Vorträgen hervorgegangene grössere Untersuchungen sind im Laufe des Berichtsjahres im Druck erschienen. Der Besuch der Sitzungen war regelmässig, der Fleiss durchaus befriedigend.

Zorn.

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät.

1. Das philologische Seminar.

In beiden Semestern hatte das Seminar je 11 ordentliche Mitglieder; für das Proseminar waren im Sommer 154, im Winter für die Unterstufe 117, für die Oberstufe 77 Mitglieder eingeschrieben. An den Stilübungen des Dr. Th. Litt beteiligten sich im Sommer 191, im Winter 167 Studierende. Durch das Vermächtnis eines früheren Mitglieds, des im Sommer 1911 verstorbenen Professors Dr. Emil Hermes wurde die Bibliothek des Seminars um eine grosse Anzahl erlesener und wertvoller Werke vermehrt. Die Aufstellung und Neuordnung der Bibliothek ist nahezu vollendet. Die Bibliotheksverwaltung war nach Ausscheiden des Dr. P. Becker dem Volontär an der Universitätsbibliothek Dr. Wilhelm Knauss anvertraut.

Für die Direktion: Marx.

2. Seminar für romanische Philologie.

An den Übungen des romanischen Seminars beteiligten sich im Sommersemester 24 ordentliche und 34 ausserordentliche, im Wintersemester 24 ordentliche und 109 ausserordentliche Mitglieder.

Schneegans.

3. Das germanistische Seminar.

In der Abteilung für ältere Sprache und Literatur leitete Professor Franck im Sommer die Übungen in zwei Abteilungen, da das Ordinariat verwaist war. Die eine war von 26, die andere von 18 Mitgliedern besucht. — Im Winter nahmen an den Übungen des Professors von Kraus 50, an denen des Professors Franck 26 Mitglieder teil. Ausserdem war eine grössere Anzahl von Hospitanten zugelassen. — An den im Winter von Professor von Kraus abgehaltenen Übungen des Proseminars beteiligten sich 56 Mitglieder.

In der von Professor Litzmann geleiteten Abteilung für neuere deutsche Literaturgeschichte nahmen an den Übungen teil: im Sommer 40, im Winter 48 Mitglieder. Ausserdem jedesmal eine grössere Anzahl von Hospitanten.

von Kraus, Litzmann, Franck.

4. Das englische Seminar.

Die Übungen des englischen Seminars wurden in der bisherigen Weise unter sehr reger Beteiligung abgehalten.

Bülbring, Trautmann.

5. Das historische Seminar.

Die Leitung des historischen Seminars sah zwei Veränderungen. Zu Anfang des Berichtsjahres schied nach einer über 75 Semester sich erstreckenden höchst fruchtbaren Tätigkeit Geh. Reg.-Rat Professor Moritz Ritter aus, am Ende des Sommersemesters Geh. Reg.-Rat Professor Heinrich Nissen, der während 55 Semester mit weitreichendem Erfolge der Leiter der altgeschichtlichen Abteilung gewesen war. Das Andenken beider Gelehrten und Lehrer wird sich im Seminar dauernd erhalten. An Stelle Ritters übernahm auftragsweise eine Abteilung Privatdozent Professor Dr. Wilhelm Levison, die Abteilung für alte Geschichte ruhte während des Wintersemesters. Im Sommersemester zählte das Seminar in seinen vier Abteilungen 135, im Wintersemester in dreien 96 Mitglieder. Davon gehörten im Sommer 47, im Winter 40 der vorbereitenden Abteilung an.

Der geschäftsführende Direktor: Schulte.

6. Das geographische Seminar.

Der erste ordentliche Professor der Geographie an der hiesigen Universität, Ferdinand von Richthofen (1879—83) hat im Sommer 1880 durch sein in geographischen Kreisen berühmtes „Kolloquium“ zum ersten Male Seminarübungen in der Erdkunde eingerichtet, die dann sein Nachfolger, J. J. Rein, durch 27 Jahre mit grossem Erfolg und wachsender Teilnehmerzahl leitete. Doch fehlte die offizielle Anerkennung als Seminar, und die Ausstattung des „Geographischen Apparats“, wie er amtlich hiess, an Räumlichkeiten und Lehrmitteln blieb, infolge der Geringfügigkeit des Etats, sehr dürftig. Seit seinem Amtsantritt zu Anfang des Rechnungsjahrs 1911 bestrebte sich der Unterzeichnete, das geographische Seminar in Bonn in seiner Ausstattung dem Stande näher zu bringen, den die an den anderen deutschen Universitäten bestehenden geographischen Seminare meist besitzen. Er erfreute sich dabei der tatkräftigsten Unterstützung aller beteiligten Behörden, denen hiermit der ergebenste Dank ausgesprochen sei. Diese Neuorganisation des geographischen Seminars wird in den nächsten Jahren nach Massgabe der zur Verfügung gestellten Mittel fortgesetzt werden.

Durch Verfügung des Herrn Ministers vom 27. Mai 1911 wurde dem Geographischen Apparat die Bezeichnung „Geographisches Seminar“ zuerkannt.

Rektor und Senat willigten am 14. Juli ein, dass das bisherige sogenannte Geographische Auditorium, das für die geographischen Vorlesungen zu klein geworden war, als Vorlesungsraum aufgelassen und zu den Räumen des geographischen Seminars hinzugezogen wurde. Der Herr Kurator gewährte die Mittel zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung in diesem Raum und dem benachbarten Kartenzimmer. So ist für einige Zeit das Raumbedürfnis des Seminars befriedigt. Es besitzt nunmehr vier Räume im Erdgeschoss des sog. Konviktflügels: zwei Zimmer (43 und 23,5 qm) nach dem Alten Zoll für Bibliothek und Sammlungen; zwei nach der Konviktstrasse: ein Kartenzimmer (zugleich Direktor- und Assistenten-Zimmer, 27 qm) und ein Sitzungs-, zugleich Arbeitsraum (das bisherige Auditorium, 66,5 qm). Der Bodenfläche seiner Räume (160 qm) nach steht das Bonner Seminar unter den geographischen Seminaren der reichsdeutschen Universitäten immerhin erst an siebenter

Stelle. Die geographischen Vorlesungen finden in dem benachbarten „Auditorium maximum“ statt.

Ein vom Herrn Minister gewährter ausserordentlicher Zuschuss ermöglichte es, den neuen Sitzungssaal mit Tischen und Stühlen zu versehen und die nötigen Schränke und Regale für die beabsichtigte Vermehrung der Lehrmittel sowie Kartenständer, Tafel und dergl. zu beschaffen. An Lehrmitteln selbst wurde zunächst die Sammlung der Wandkarten durch Anschaffung von 44 neuen Karten, bei Abstossung der veralteten Stücke, und durch Neuordnung auf eine befriedigende Höhe gebracht.

Dagegen konnte für die Vermehrung der sehr ungenügenden Bibliothek nur das allernötigste, vor allem durch Ergänzung der Zeitschriftenserien, geschehen. Es fand ein Zugang von 354 Nummern (Bücher, Atlanten, zumeist aber Broschüren und Dissertationen) statt, ganz überwiegend durch Geschenke. Besonders ist dankbar hervorzuheben, dass die Abteilung Bonn-Godesberg der Deutschen Kolonialgesellschaft ihre Bibliothek — Serien kolonialer Zeitschriften — dem Seminar als Eigentum übergeben hat. Eine grössere Anzahl Bände verdanken wir der Güte des Herrn Geheimen Bergrat Professor Dr. Steinmann. Das Reichskolonialamt überweist fortdauernd die „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten“, das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten das „Archiv für Ethnologie“. Die Bibliothek wurde ganz neu geordnet und aufgestellt und ein Standort- sowie ein Zettelkatalog angefertigt.

Für die neu zu begründende Sammlung von Spezialkarten schenkte die Königl. Landesaufnahme die topographischen Messtischblätter der Rheinprovinz, Westfalens und Reg.-Bezirks Wiesbaden (482 Blatt), während die kostenlose Lieferung der übrigen preussischen Messtischblätter sowie der geologischen Karten Preussens, welche das geographische Seminar der Universität Halle sämtlich gratis erhält, von den beteiligten Stellen abgelehnt wurde. Die Deutsche Seewarte und die Kaiserliche Werft in Kiel überwiesen eine ansehnliche Sammlung von ausrangierten Seekarten. Die Norwegische Landesaufnahme sandte 24 ihrer Kartenblätter. Herr Professor Yamasaki in Tokio stiftete 38 japanische Karten, Herr Geheimrat Steinmann 32 verschiedene Karten, Herr Dr. Quelle die Dufour-

Karte der Schweiz (25 Blatt) und 2 andere. Gekauft konnte dagegen bisher noch fast nichts werden: 40 ausgewählte Blätter der Karte des Deutschen Reichs 1 : 100000 und 79 bulgarische Karten (Gelegenheitskauf). Im ganzen fand eine Zunahme (ohne See- und Wandkarten) von 730 Blatt statt.

Diapositive fehlten bisher vollständig. Durch Anschaffung von 200 Stück ist ein kleiner Anfang einer Sammlung dieses unentbehrlichen Anschauungsmittels gemacht worden. Andere Abbildungen sind wenig hinzugekommen. — Eine Lehrsammlung von Gesteinen und eine von Produkten sind vorhanden und weiterer Ausgestaltung bedürftig.

Herr Geheimer Regierungsrat Professor J. J. Rein erfreute uns durch das Geschenk seiner wohlgetroffenen lebensgrossen Photographie, die Firma Dietrich Reimer in Berlin durch ein Bildnis F. von Richthofens. So schmücken die Bilder der beiden Begründer des Seminars die Wände des neuen Sitzungs- und Arbeitssaales.

Bei der Ordnung und Einrichtung des Seminars und seiner Bestände leistete der Assistent Herr Dr. O. Quelle die wertvollsten Dienste. Derselbe leitete auch einstündige Anfängerübungen (Proseminar), die im Sommer von 36, im Winter (in drei Parallelkursen) von 58 Teilnehmern besucht wurden.

Das Seminar selbst zählte im Sommer 40, im Winter 48 Mitglieder. Die durchschnittliche Zahl der bei den Sitzungen Anwesenden betrug im Sommer 33, im Winter 42,5. Vorträge wurden in jedem Semester 18 gehalten.

Philippson.

7. Das staatswissenschaftliche Seminar.

An den Übungen nahmen im Sommer- wie im Wintersemester 30 Mitglieder des Seminars teil. Die Zahl der um Aufnahme Nachsuchenden war beträchtlich höher; aber schon die Beschränktheit des Raumes zwingt dazu, die Grenze von 30 festzuhalten.

Behandelt wurden an der Hand von Vorträgen zumeist Themata der Sozial- und Finanzpolitik.

Dietzel.

Während im Sommersemester der unterzeichnete Seminarleiter beurlaubt war, betrug die Zahl der Mitglieder im Winter-

semester 45. Die Zusammensetzung und Beteiligung war wie bisher. Fragen des Bankwesens, der Grossindustrie und des Verkehrs wurden vorzugsweise erörtert.

Schumacher.

8. Das mathematische Seminar.

Im mathematischen Seminar für die Ober- und Mittelstufe wurden in herkömmlicher Weise Vorträge und Referate abgehalten; für die Unterstufe wurden schriftliche Übungen im Anschluss an die Vorlesungen veranstaltet.

F. Hausdorff.

9. Zeichensaal und Lehrsammlung für darstellende Geometrie.

Im Sommersemester 1911 beteiligten sich 26 Studierende an den Übungen über Axonometrie und Perspektive. Im Wintersemester 1911/12 wurden mit 55 Teilnehmern konstruktive Übungen über synthetische Geometrie abgehalten. Im gleichen Semester hielt im Zeichensaal Professor Furtwängler Vorlesungen und Übungen über technische Mechanik ab.

F. London.

10. Das philosophische Seminar.

Abteilung A. Sommersemester 1911: 1. Übungen zur Logik und Erkenntnistheorie. 74 Mitglieder (22 ordentliche, 52 ausserordentliche). 2. Psychologisches Kolloquium, 34 Mitglieder. 3. Experimentell-psychologische Arbeiten, 23 Teilnehmer.

Wintersemester 1911/12. 1. Übungen über Hume, 73 Mitglieder (23 ordentliche, 50 ausserordentliche). 2. Psychologisches Kolloquium, 32 Teilnehmer. 3. Experimentell-psychologische Arbeiten, 18 Teilnehmer.

Külpe.

Abteilung B zählte während des Sommersemesters 1911 in den Hauptübungen 22 ordentliche und 14 ausserordentliche, in der Renaissance-Gesellschaft 24 Mitglieder; während des Wintersemesters 1911/12 in den Hauptübungen 27 ordentliche und 32 ausserordentliche, in der Renaissance-Gesellschaft 21 Mitglieder. Eine Pflicht der Dankbarkeit scheint es zu sein, dass auch einmal öffentlich erwähnt werde, dass der Seminarbibliothek im

Laufe der Jahre (seit Sommersemester 1902) Bücherschenkungen zuflossen, so von Professor Dr. Baeumker (22 Stück), Biddelcombe (1), Frau Dr. Hugo Dessauer (1), stud. Düms (2), Gymnasialprofessor Dr. Fertig (1), A. Hinze (1), stud. Kirchesch (7), stud. Krall (1), Kaplan Leuken (3), Kaplan A. Müller (13), Dr. Bruno Nardi (1), Studienrat Professor Dr. Neudecker (1), Dr. Oster (1), Frl. Dr. Berta Schlesinger (7), Landrichter Dr. Schmidt-Blanke (1), stud. Schwirtz (2), stud. Tewes (4), stud. Uedelhofen (1), Dr. Verweyen (1), P. Pemetti-Mailand (1).

Dyroff.

11. Das Seminar für philosophische Propädeutik.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Sommersemester 1911 und Wintersemester 1911/12 je 4. Die Übungen wurden in der herkömmlichen Weise abgehalten.

Goetz.

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute.

1. Das physikalische Institut.

Über das physikalische Institut ist aus dem Rechnungsjahr 1912 nichts zu berichten. Das ganze Interesse wird jetzt durch den Neubau in Anspruch genommen, der im Anfang des Sommers 1911 in Angriff genommen wurde und im Rohbau nahezu vollendet ist.

Im alten Institut haben sich auch in diesem Jahre die alten Mängel fühlbar gemacht. Bei den Übungen für Anfänger und Selbständige waren der verfügbare Raum und die vorhandenen Apparate wieder bis aufs äusserste ausgenutzt. An den Anfängerübungen nahmen im Sommer 80, im Winter 85 Herren teil.

H. Kayser.

2. Das chemische Institut.

Personalveränderungen: Der Unterrichtsassistent Herr cand. chem. Wilhelm Müller schied krankheitshalber am 1. Juni aus seiner Stellung aus, er wurde durch Herrn cand. pharm. Franz Rick aus Siegburg ersetzt. Am 1. November schied der Privatassistent des Direktors, Herr Dr. Förster, aus, um unter vorteilhaften Bedingungen in das Kaiserliche Gesundheitsamt einzutreten. An seine Stelle trat Herr cand. chem. Franz de Wyl aus Bonn.

Einrichtungsänderungen und Ausbesserungsarbeiten: Im Berichtsjahr erfuhren einige Unterrichts- und Arbeitsräume des Instituts eine wesentliche Erweiterung, nachdem das Ministerium früher gestellte Anträge genehmigt und in sehr dankenswerter Weise zu diesem Zwecke eine Summe von 18000 Mark angewiesen hatte.

Das bisherige, in R. Nr. 10 und 11 des Kellergeschosses belegene, zu beschränkte gasanalytische Laboratorium vergrösserte sich durch Anschluss eines unmittelbar danebenliegenden Raumes von 79 qm Bodenfläche, der durch Verlegung des Glaslagers aus R. Nr. 27—31 nach den seither unbenutzten Kellerräumen R. Nr. 97—100 gewonnen wurde. Ebenso erhielten die Arbeitsräume der nahrungsmittel-chemischen Abteilung eine willkommene Erweiterung. Eine eiserne Wendeltreppe verbindet den neu gewonnenen Raum mit dem unmittelbar darüber gelegenen Laboratorium. Die Anlage eines Lichtschachtes gestattete für diesen Raum und die daneben gelegene Schreinerwerkstatt das Ausbrechen grosser Fenster.

Das ganze Institut erhielt äusserlich einen neuen Ölfarbenanstrich. Daran schlossen sich umfangreiche Ausbesserungsarbeiten in vielen Räumen des Instituts.

Die Erneuerung schadhafter Deckbalkenlagen (vgl. Chronik 1909, Seite 52) wurde zu Ende geführt; die Dienstwohnungen des Direktors, eines Assistenten und des Hausmeisters erfuhren eine Reihe von Fussböden- und Anstricherneuerungen.

Die Apparatensammlung vermehrte sich durch Anschaffung eines Zeissschen Eintauch-Refraktometers und eines hochempfindlichen Galvanometers für Vorlesungszwecke von Köhler in Leipzig.

Die Präparatensammlung wuchs durch eine Anzahl Präparate, die aus den Experimentalarbeiten der Lehrer und

einiger Studierender des Instituts hervorgingen. Die Elberfelder Farbenfabriken ergänzten ihre früheren willkommenen Zuwendungen durch die im Laufe des Jahres neu von ihnen eingeführten Farbstoffe. Die Kalk- und Steinindustrie Butzbach wendete dem Institut eine Sammlung Plattenmuster aus künstlichem Marmor zu.

Bibliothek. Die Institutsbibliothek vermehrte sich durch Anschaffung von Einzelwerken und durch die ständig gehaltenen 24 Zeitschriften um 62 Bände.

Verwertung des Instituts zu wissenschaftlicher Arbeit: Während des Berichtsjahres waren im Institut praktisch tätig: im Sommersemester 1911: 14 Professoren, Dozenten und Assistenten, 100 Chemie-Studierende, darunter 8 Damen; 37 Pharmazeuten, 73 Mediziner, darunter 5 Damen, insgesamt also 210 Studierende; im Wintersemester 1911/12: 14 Professoren, Dozenten und Assistenten, 117 Chemie-Studierende, darunter 9 Damen; 34 Pharmazeuten und 34 Mediziner, darunter 2 Damen, insgesamt 185 Studierende.

Ausserdem fanden folgende besondere Kurse statt: im Sommersemester 1911: Übungen in physikalisch-chemischen Messmethoden (Rimbach), 12 Teilnehmer; Übungen in technischer Gasanalyse (Rimbach und Gewecke), 11 Teilnehmer; Übungen in chemischen Unterrichtsversuchen für Lehramtskandidaten (Gewecke), 5 Teilnehmer; Übungen im Sterilisieren von Arzneimitteln (Frerichs), 18 Teilnehmer; Übungen in Wasser- und Harnanalyse (Mannheim), 8 Teilnehmer. Im Wintersemester 1911/12: Übungen in physikalisch-chemischen Messmethoden (Rimbach), 13 Teilnehmer; Übungen in Gasanalyse (Rimbach und Gewecke), 12 Teilnehmer; Übungen in chemischen Unterrichtsversuchen für Lehramtskandidaten (Gewecke), 10 Teilnehmer; Übungen im Sterilisieren von Arzneimitteln (Frerichs), 8 Teilnehmer; Übungen in Wasser- und Harnanalyse (Mannheim), 11 Teilnehmer.

Nach Vorbereitung durch Lehrvorträge leitete Professor Kippenberger unter guter Beteiligung, auch Jura-Studierender, Besichtigungen chemisch-technischer Anlagen.

Zwei Fortbildungskurse für im Beruf stehende Apotheker hielt Professor Frerichs, den ersten mit 23 Teilnehmern vom 20. April bis 3. Mai, den zweiten mit 19 Teilnehmern vom 31. Juli bis 12. August.

Den praktischen Arbeiten für die pharmazeutische Staatsprüfung unterzogen sich im Institut: Sommersemester 1911: 16 Kandidaten; Wintersemester 1911/12: 11 Kandidaten. Der Hauptprüfung für Nahrungsmittel-Chemiker unterzogen sich im Sommersemester 1911: 2 Kandidaten, im Wintersemester 1911/12: 1 Kandidat. Die Verbandsprüfung legten ab: im Sommersemester 1911: den anorganischen Teil 10, den organischen Teil 1 Kandidat; im Wintersemester 1911/12: den anorganischen Teil 1, den organischen Teil 6 Kandidaten.

Über die in der nahrungsmittel-chemischen Abteilung des Instituts ausgeführten Untersuchungen ist im März 1912 ein besonderer, von Professor Kippenberger verfasster Bericht im Druck erschienen. Der Abteilung wurden im Berichtsjahr eine Anzahl Apparate und mehrere nahrungsmittel-chemische Werke zugeführt.

Wissenschaftliche Arbeiten: Von den Chemie-Studierenden beschäftigten sich im Sommersemester 1911: 14, im Wintersemester 1911/12: 14 mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten. Über die mit den Hilfsmitteln des chemischen Instituts ausgeführten Experimentalarbeiten wurden im Berichtsjahr folgende Abhandlungen veröffentlicht:

E. Rimbach und H. Volk: Polarimetrische Aviditätsbestimmungen in nicht wässeriger Lösung. Zeitschr. für physikalische Chemie (1911) **77**, 385.

E. Rimbach und K. Weitzel: Über die Temperaturkoeffizienten der Leitfähigkeit einiger Elektrolyte in nicht wässerigen Lösungsmitteln. Zeitschr. für physikal. Chemie (1912) **79**, 279.

G. Frerichs und E. Mannheim: Die Prüfung der Arzneimittel nach dem Deutschen Arzneibuch V:

I. Die Bestimmung des Schmelz- und Erstarrungspunktes. Apothekerzeitung 1911, Nr. 53.

II. Die Bestimmung des Morphins im Opium und in Opiumpräparaten. Apothekerzeitung 1911. Nr. 60.

E. Mannheim: Über die Darstellung und Prüfung des Chininum ferrocitricum. Apothekerzeitung 1912, Nr. 3, 4.

J. Gewecke: Eine neue Methode zur Darstellung wasserfreier Metallchloride. Ber. d. Niederrhein. Ges. f. Natur- und Heilkunde, Chemische Abteilung 1911, 22.

R. Wintgen: Leitfähigkeit und Ionenkonzentration in

Gemischen von Molybdänsäure mit organischen Säuren. Zeitschr. f. anorgan. Chemie (1912) 74, 281.

Ferner wurden die Ergebnisse einer Reihe von Experimentaluntersuchungen in folgenden, in dem Berichtsjahr der philosophischen Fakultät eingereichten Inaugural-Dissertationen mitgeteilt:

Otto Buchholz: Über die Synthese β-alkylierter Phenylhydracrylsäuren und β-alkylierter Zimtsäuren.

Heinrich Houben: Über die halbseitige Reduktion aromatischer Polynitroverbindungen mit Zinnchlorür und mit Schwefelammonium.

Fr. Carl Fresenius: I. Darstellung aliphatischer und cyclischer höher-molekurarer Äther, sowie Versuche über das Verhalten und die Umsetzungen des Di-Amyläthers. II. Darstellung von Homologen der β-Phenylglutarsäure.

Carl Caspar: Über die Kondensationsprodukte von Crotonaldehyd, α-Methyl-β-äthylakroleïn und α-Methylzimtaldehyd mit Natriummalonester und ihre Überführung in Cyklohexanonabkömmlinge.

Joseph Schüller: Über Abspaltung von Kohlensäureester bei kernsynthetischen, der Acetessigesterbildung analogen Reaktionen.

Der Unterzeichnete führte im Verein mit seinem Privatassistenten und mehreren Schülern Experimentaluntersuchungen weiter über Sulfonylide, halbseitige Reduktion von Polynitroverbindungen und über Tetronsäuresynthesen.

Anschütz.

3. Der pharmazeutische Apparat.

Die verfügbaren Mittel dienten im Berichtsjahr zunächst zur Vermehrung und Ergänzung der Bibliothek, die durch die sieben gehaltenen Zeitschriften um acht, durch angekaufte Einzelwerke um weitere neun Bände wuchs. Aus dem Rest der Mittel wurden eine Tarierwage, ein Gewichtssatz und ein Polarisationsapparat (Halbschatten-Mitscherlich) angeschafft.

I. V.: Anschütz.

4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Die zweite Assistentenstelle wurde vom 1. April 1911 ab dem Herrn Privatdozenten Dr. Wilhelm Schmidt übertragen.

Zur gleichen Zeit trat Herr Privatdozent Dr. August Reichensperger als Volontär-Assistent ein.

An der durch Herrn Professor Dr. Voigt in den Herbstferien 1911 fortgesetzten biologischen Untersuchung der Eifeler Maare und einem damit verbundenen Kursus beteiligte sich das Institut durch Darleihen optischer Instrumente und anderer Utensilien.

Über den immer unerträglicher und störender gewordenen Raummangel wurde ein dringliches Gesuch um baldigste Abhilfe an den Herrn Minister eingereicht.

Dank einer besonderen Bewilligung konnten für die Bibliothek 4 neue Schränke beschafft werden. Aus den laufenden Mitteln wurde ein Zeisssches Binocular-Präparier-Mikroskop erworben.

Die Vermehrung der Sammlungen an Tierarten und makroskopischen Präparaten betrug 56, die an mikroskopischen Präparaten 128 Nummern. Der Zugang der Bibliothek beziffert sich an Büchern und Einzelabhandlungen auf 115 Nummern.

An den praktischen Arbeiten haben sich im Sommer 1911 46 Anfänger und 41 Vorgeschrittenere, im Winter 1911/12 36 Anfänger und 35 Vorgeschrittenere beteiligt. An dem Praktikum über tierische Parasiten des Menschen im Sommer 1911 nahmen 84 Studierende teil, die aus Mangel an Raum und Instrumenten auf zwei Parallelkurse verteilt werden mussten.

Die aus dem Institute hervorgegangenen wissenschaftlichen Abhandlungen und Mitteilungen sind in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht worden.

Ludwig.

5. Die botanischen Anstalten.

a) Der botanische Garten.

Die einheitliche Etikettierung der Pflanzenbestände wurde fortgesetzt.

Die schadhafte Heizungsanlage im Warm- und Kalthause wurde erneuert. Zwei grosse Palmen, die an die Glasdecke anstiessen, wurden mit ihren Kübeln versenkt, so dass sie sich auf Jahre hinaus weiter gut entwickeln können.

Eine wesentliche Verschönerung haben die Anlagen des botanischen Gartens dadurch erfahren, dass der Lagerplatz für Holz- und Komposthaufen aus seiner auffälligen Lage an der

Reuterstrasse an einen versteckten Platz im Garten verlegt wurde. Die Stelle, die er bisher einnahm, wurde gartenmässig eingerichtet und im besonderen für Anpflanzung neu eingeführter Gehölze verwertet.

Wertvolle neue Samen und Pflanzen erhielt der Garten auch im letzten Jahre von der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft sowie auch von den Herrn Hesse-Weener und Vilmorin-Paris.

Im internationalen Samenaustausch wurden von unserem Garten 3960 Pakete mit Sämereien abgegeben und von diesen 1570 Pakete mit Samen empfangen.

b) Das botanische Institut.

Die verfügbaren Mittel des Instituts gingen vollständig in dessen dauernd anwachsendem Betriebe auf. Dank einer ausserordentlichen Zuwendung konnte die Anlage einer Sammlung von erkrankten Pflanzen in Angriff genommen werden.

E. Strasburger.

6. Das mineralogisch-petrographische Institut und Museum.

Sammlung und Bibliothek wurden nach Massgabe der vorhandenen Mittel vermehrt und durch Geschenke bereichert. Durch eine besondere Bewilligung des Herrn Kurators war es möglich, einen ungewöhnlich schönen Block Meteoreisen aus Südwestafrika zu erwerben. Andere wertvolle Mineralien verdankt das Museum Herrn Kommerzienrat Dr. G. Seligmann in Coblenz und Herrn Geheimrat Werth in Bonn. Derartige Zuwendungen werden mit um so grösserem Dank entgegengenommen, als es bei den zur Verfügung stehenden Mitteln ganz unmöglich ist, die Sammlung so wie es notwendig wäre zu ergänzen und zugleich den Anforderungen, die durch den Unterricht und wissenschaftliche Arbeit gestellt werden, gerecht zu werden. Aus dem Institut sind im Laufe des Jahres 10 Veröffentlichungen hervorgegangen.

Am 1. Januar ist der II. Assistent Dr. E. Wildschrey ausgeschieden, am 1. April cand. Schürmann als II. Assistent eingetreten, nachdem er zuvor die Stelle vertretungsweise versehen hatte.

R. Brauns.

7. Das geologisch-paläontologische Institut und Museum.

Personalveränderungen. Der bisherige II. Assistent Herr Dr. Johannes Felsch schied am 1. August aus seiner Stellung und ging als Landesgeologe nach Chile; an seine Stelle trat Dr. Kurt Stamm. Vorübergehend war cand. rer. nat. Schürmann als Hilfsassistent beim Einordnen der Sammlung beschäftigt. Mit Beginn des Wintersemesters trat Dr. Klinghardt an Stelle von Dr. Welter als freiwilliger Assistent ein.

Mit dem 1. April trat der Mechaniker Christian Bädorf in die Stellung eines Heizers und II. Dieners ein.

Institutseinrichtungen. Da die Sammlungsräume des Neubaues schon im März 1911 teilweise vollendet waren, wurde in den Osterferien sogleich mit dem Umzug begonnen. Dieser zog sich bis in den Oktober hin. Mit Beginn des Sommersemesters konnten der Hörsaal und ein Teil der Arbeitsräume in Benützung genommen werden, und mit Beginn des Wintersemesters waren alle Räume eingerichtet und die Sammlungen in den Sälen verteilt und eingeordnet, so dass im Wintersemester auch mit der endgültigen Aufstellung begonnen werden konnte.

Am 23. Oktober vormittags 11 Uhr wurde das Institut in Gegenwart des Rektors und des Herrn Kurators sowie einer grösseren Anzahl von Dozenten und von Gönnern der Wissenschaft förmlich eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit gab der Direktor einen Überblick über die Geschichte des Instituts und des Museums sowie der beiden jetzt vereinigten Fächer der Geologie und Paläontologie und berichtete über den gegenwärtigen Stand der Sammlungen und der Institutseinrichtungen.

Die Bausumme von 286000 M. wurde zwar nicht überschritten, aber es mussten auch eine erhebliche Zahl überaus ehrwürdiger, kaum noch brauchbarer Schränke mühselig zusammengeflickt werden, um die Sammlungen unterzubringen. Solange diese nicht durch neue ersetzt sind, kann der darin untergebrachte Teil der Sammlung nicht wie die übrigen Teile geordnet und für den Unterricht brauchbar gemacht werden. Sonstige noch fehlende Einrichtungsgegenstände, wie Drehbank, Tische, Schränke usw. wurden mit Hilfe einer ansehnlichen Zuwendung von 4000 M. beschafft, die ein ungenanntes Mitglied des Lehrkörpers in richtiger Würdigung der dringenden Bedürf-

nisse machte. Dank einer Schenkung des Herrn Geh.-Rat Ebbinghaus konnten auch in den Räumen angemessene und gefällige Beleuchtungskörper verwendet werden. Einige notwendige Ergänzungen im Bau und in den Gartenanlagen wurden durch Verfügung des Herrn Kurators auf den Dispositionsfonds übernommen, ebenso auch die unvermeidliche Überschreitung des Fonds für die Heizung.

Zuwendungen für die Sammlungen und für die Lehrmittel. Die Sammlungen erhielten einen sehr erheblichen Zuwachs. Vor allem durch die grosse und sehr vollständige Dohmsche Sammlung von Eifeler Devonfossilien, die Herr Geheimrat Ebbinghaus und Herr Bicheroux dem Museum durch hochherzige Schenkung sicherten. Ferner durch die reichen Schätze von Versteinerungen und Gesteinen, die die von Dr. Wanner geleitete und von Frau Ellen Waldthausen mit reichen Mitteln unterstützte Timorexpedition gesammelt hat. Auch die Herren Dr. O. Welter und Dr. C. A. Haniel vereinigten in zuvorkommender Weise ihre Aufsammlungen auf Timor mit diesem Materiale, so dass das Museum in den Besitz einer sehr vollständigen und reichhaltigen Sammlung gelangt ist. Ferner bereicherte Frau Ellen Waldthausen die Sammlung durch einen ausgezeichnet erhaltenen, frei montierten Schädel von Clidastes tortor aus Kansas. Herr Geologe B. Stürtz stiftete den Abguss eines vollständigen Ichthyosaurier-Skeletts (Ophthalmosaurus). Mehrere wertvolle Stücke aus dem Lias von Holzmaden und aus dem lithographischen Schiefer von Solnhofen schenkte Herr Direktor Dr. Hambloch in Andernach; ihm verdankt das Institut auch eine farbige Profilserie des Simplongebiets unter Glas.

Das steigende Interesse an der Sammlung hat sich auch durch eine grössere Zahl kleinerer Zuwendungen geäussert. Derartige Schenkungen, die die zahlreichen Lücken der Sammlung allmählich füllen helfen, wurden gemacht von den Herren Dr. Felsch-Bonn, P. Dr. Hopmann-Maria Laach, cand. geol. Jaworski-Cöln, Dr. Klinghardt, Geheimrat Pelmann, Prof. Pohlig, Dr. Schlagintweit-Würzburg, Dr. Stamm, Oberlehrer a. D. Stratmann, Dr. Tilmann, Dr. Stamm, Dr. Verbeek-Haag, Prof. Verworn, Dr. Wildschrey, Geheimrat Zirkel, sowie vom Direktor des Instituts. Für alle diese Gaben sei hiermit herzlichst gedankt!

Trotzdem die Sammlungen bis jetzt nur ganz notdürftig

aufgestellt werden konnten, sind sie doch schon von Anfang an sehr gut besucht worden.

Die Bücherei erhielt einen beträchtlichen Zuwachs durch Ankauf des Büchernachlasses des verstorbenen Dr. Grosser in Mehlem. Wie bisher wurden dem Institut vom Kgl. Handelsministerium und von der U. S. Geological Survey die laufenden Veröffentlichungen zugewendet.

Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, dass der Unterricht und die wissenschaftlichen Arbeiten sich in dem neuen Institute nunmehr auch normal entfalteten.

Steinmann.

8. Die Sternwarte.

Am 1. April 1911 schied der Assistent Herr Dr. Pingsdorf aus, um in gleicher Eigenschaft an die Sternwarte nach Göttingen zu gehen. Statt seiner trat Herr Dr. Struve ein, der jedoch aus Gesundheitsrücksichten gezwungen war, am 1. August die Stelle aufzugeben. Hierauf wurde am gleichen Termin Herr Giebeler, der schon zuvor als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beschäftigt gewesen war und im Mai das Doktorexamen bestanden hatte, als etatsmässiger Assistent angestellt.

An neuen Instrumenten erhielt die Sternwarte im Jahre 1911 einen Spektro-Komparator von Zeiss in Jena und ein registrierendes Mikrometer von Heyde in Dresden.

Mit dem photographischen 30 cm-Refraktor wurde die Reihe zur Bestimmung der Radialgeschwindigkeiten schwächerer Sterne fortgesetzt. Die nächtlichen Aufnahmen sind teils von mir, teils von Dr. Struve und Dr. Giebeler gemacht; jedoch habe ich mich seit dem Herbst, wo ich das Rektorat zu übernehmen hatte, persönlich an den Beobachtungen nicht mehr beteiligen können. Die Ausmessung und Berechnung der Spektrogramme ist auf dem laufenden; die Veröffentlichung der Ergebnisse wird geschehen, sobald für jeden beobachteten Stern wenigstens drei Werte der Radialgeschwindigkeit vorliegen werden.

Am Repsoldschen Meridiankreise hat der Observator Herr Prof. Mönnichmeyer, unterstützt bis 1. April von Herrn Dr. Pingsdorf, später zeitweilig von Herrn Dr. Giebeler, die im Mai 1909 begonnene Beobachtungsreihe beendigt; es sind hierfür im Jahre 1911 im ganzen noch 824 Beobachtungen von

530 Sternen erhalten. Die Bearbeitung dieser Reihe ist bereits weit vorgeschritten.

Die übrigen Arbeiten der Sternwarte sind in gewohnter Weise erledigt. Es ist ferner im Berichtsjahre auf Ersuchen der internationalen Konferenz, die 1909 in Paris für die Herstellung der photographischen Karte des Himmels stattgefunden hatte, ein Verzeichnis von 6163 Sternen von mir unter Mitwirkung der Herren Mönnichmeyer, Pingsdorf und Giebeler bearbeitet worden, das zu einer durchgreifenden Kontrolle des genannten, gegenwärtig grössten astronomischen Unternehmens dienen soll.

Küstner.

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das akademische Kunstmuseum.

Das vergangene Jahr war weniger durch besonders augenfällige Erwerbungen als durch stille Arbeit am planmässigen Ausbau aller Abteilungen charakterisiert. Die Sammlung der antiken Bronzen wurde durch Dr. Oelmann neu katalogisiert, die Photographiensammlung stark vermehrt und topographisch in 280 Kapseln geordnet, noch ungeordnete kleine Schriften und Sonderabdrücke aus den Bibliotheken Mommsens und Useners in 150 Sammelbänden vereinigt, wie sie für eine Präsenzbibliothek mit Selbstbedienung zweckmässig sind. Von den Arbeiten im Gipsmuseum erwähne ich den Versuch, die myronischen Statuen des Marsyas und der Athena richtiger als bisher zusammenzustellen.

Ausschliesslich der opferwilligen Güte von Frau Ellen Waldthausen ist es zu danken, wenn die für das wissenschaftliche Leben der Bonner Altertumsstudien unentbehrliche Bibliothek des Kunstmuseums durch Erwerbung von 290 Nummern annähernd auf dem laufenden gehalten werden konnte. Der schon so oft unserer hochverehrten Gönnerin ausgesprochene Dank sei mit aller Herzlichkeit wiederholt, und an die vorgesetzte Behörde auch an dieser Stelle die dringende Bitte gerichtet, den Bibliotheksetat zu erhöhen. Für Schenkung einzelner Bücher bleiben wir dem vorgeordneten Ministerium, Professor A. von Salis in Rostock, Museumsdirektor Dr. Krüger in Trier, Assistent bei

der Römisch-Germanischen Kommission Dr. Barthel in Frankfurt dankbar verpflichtet.

Einen wertvollen Zuwachs verdankte unsere ägyptische Abteilung der schon früher bewährten Liberalität der Deutschen Orient-Gesellschaft, die sechs Probestücke bemalter Kalksteinreliefs vom Totentempel der Sahure bei Abusir, Gipsabgüsse von andern Reliefs desselben Fundorts sowie Vasenproben aus Elephantine schenkte.

Da leider die vertrauensvolle Weitherzigkeit, mit der die Bibliothek allen Studenten zugänglich gemacht worden war, missbraucht wurde, blieb nichts übrig, als das Recht der Benutzung an auf die Person lautende Karten zu knüpfen. Diese werden nicht nur an Mitglieder des philologischen, historischen, sprachwissenschaftlichen und archäologischen Seminars erteilt, sondern auf persönliche Empfehlung von Dozenten auch an andere Studierenden in höheren Semestern.

Der altphilologische Ferienkursus fand in gewohnter Weise zu Ostern statt, hingegen wurde seit 22 Jahren zum ersten Mal kein archäologischer Ferienkursus zu Pfingsten abgehalten, da der Unterzeichnete auf einer Studienreise nach Griechenland begriffen war. Die Zahl der Besucher des Museums in den öffentlichen Stunden betrug 1510. Zur Erinnerung an die erfolgreiche Beteiligung des akademischen Kunstmuseums an der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden (historische Abteilung: Beleuchtungswesen im Altertum, antike Grabsitten) wurde ihm eine künstlerisch ausgeführte Plakette verliehen.

Der Direktor: Loeschcke.

2. Das kunsthistorische Institut.

Im vergangenen Geschäftsjahr konnte mit den laufenden Mitteln und mit Hilfe der ausserordentlichen, seitens des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten gewährten Dotation die kleine Abgusssammlung weiter ausgebaut werden. Es sind insbesondere wieder eine Reihe von Abgüssen aus der Kunst des Mittelalters von der Formerei der Königlichen Museen erworben worden. Herr Dr. med. Simrock überwies dem kunsthistorischen Institut mit altgewohnter Liberalität wieder eine Anzahl von Zeitschriften. Weitere Schenkungen verdankt die Bibliothek Frau Michael Hansen in Trier, Herrn Dr. H. H. Josten und einem ungenannten Gönner.

Zum ersten Male erfreute sich das Institut im vergangenen Jahre der ständigen Aufsicht durch einen wissenschaftlichen Assistenten, für den die Mittel endlich durch das vorgesetzte Ministerium bereitgestellt waren. Herr Dr. Hans Heinz Josten hat die Funktionen des Assistenten im vergangenen Jahre wahrgenommen und mit grosser Umsicht und Energie in dieser Zeit eine vollständige Neuordnung und Neuinventarisierung der Bibliothek und der Vorbilderwerke durchgeführt. Ein sorgfältiger Zettelkatalog in alphabetischer und sachlicher Anordnung ist angelegt und im Benutzerzimmer aufgestellt worden. Der für die Bibliothek zur Verfügung stehende Etat ist durch die Neuordnung und die damit verbundenen Neuanschaffungen vollständig aufgebraucht worden.

Da die Räume des kunsthistorischen Instituts sich längst als zu klein erwiesen haben, so ist durch das Entgegenkommen des vorgesetzten Kultusministeriums für das Jahr 1913 eine wesentliche Erweiterung ins Auge genommen worden. Es sind dem Institut eine Reihe von Räumen im ersten Stock des dann freiwerdenden, jetzigen physikalischen Instituts zugesagt worden; der in diesem Flügel befindliche Lichthof soll mit einem Glasdach überbaut werden, um die Abgusssammlung aufzunehmen.

Der Direktor: Clemen.

3. Der musikalische Apparat.

Das Königliche Ministerium übersandte die Fortsetzung der „Denkmäler deutscher Tonkunst“ Bd. 41. Im Sommer 1911 besuchten 86 Zuhörer die Einführung in die Opern Mozarts, 52 Zuhörer die Besprechung S. Bachscher Werke (II. Teil) und 13 beteiligten sich bei dem Unterricht im Orgelspiel.

Im Winter 1911/12 besuchten 45 Zuhörer die Einführung in die musikalischen Formen, 45 die Übungen in der Harmonielehre und 6 Herren den Orgelunterricht. — Im Herbst 1911 habilitierte sich Herr Privatdozent Dr. Ludwig Schiedermair um, von Marburg nach Bonn, wodurch Bonn zum ersten Male seit dem Bestehen der Universität einen Privatdozenten für Musikgeschichte und Musikwissenschaft erhielt. Ich überlasse meinem neuen Kollegen das Referat über sein erstes Semester hierselbst.

Wolff.

Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Professor Wolff konnte ich den Apparat in vollstem Umfange zu Vorlesungen und Übungen benutzen. Im Wintersemester war meine Privatvorlesung über die „Geschichte der Symphonie" von 16 Zuhörern besucht, meine „musikwissenschaftlichen Übungen" (Einführung in das Studium der Musikwissenschaft) hatte 33 Teilnehmer aufzuweisen. In den Übungen versuchten sich in der zweiten Hälfte des Semesters 8 Herren in grösseren selbständigen Arbeiten über einzelne Abschnitte der Musikgeschichte und Musikästhetik des 18. und 19. Jahrhunderts.

Schiedermair.

4. Der akademische Zeichenapparat.

Im Sommersemester 1911 nahmen 10 Studierende an den praktischen Übungen im Zeichnen und Modellieren teil, während 21 die Vorlesung über „Physiognomische Studien" besuchten.

Im Wintersemester 1911/12 zeichneten und modellierten 7 Studierende und 14 hörten die Vorlesung über „Porträtierung". Das Inventar blieb unverändert.

Der akademische Zeichen- und Modellierlehrer
Professor A. Küppers.

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das anatomische Institut.

An Stelle des am 1. Oktober 1911 in den Ruhestand getretenen I. Prosektors und Abteilungsvorstehers Professor Dr. Paul Schiefferdecker wurde der ausserordentliche Professor und Abteilungsvorsteher am anatomischen Institut in Göttingen, Dr. Friedrich Heiderich als I. Prosektor und Abteilungsvorsteher an das anatomische Institut in Bonn versetzt. Die Verwaltung der I. Assistentenstelle wurde nach Ausscheiden des I. Assistenten Dr. Wiemers Frl. Dr. Elisabeth Cords vom 1. April 1911, und die der II. Assistentenstelle nach Ausscheiden des cand. med. Spiecker vorübergehend und ausnahmsweise

Frl. Käte Weidling bis 1. Oktober und vom 1. November bis 28. Februar dem approbierten Arzte Dr. Julius Müller übertragen.

In dem anatomisch-histologischen Laboratorium arbeiteten im Sommersemester 10, im Wintersemester 3 Laboranten. Eine grosse Anzahl weiterer Bewerber musste wegen Raummangels abgewiesen werden. Zwei im Laboratorium fertiggestellte wissenschaftliche Arbeiten, darunter die von der medizinischen Fakultät gekrönte Preisarbeit, wurden in den anatomischen Heften von Merkel und Bonnet veröffentlicht. In den anatomischen Präparierübungen waren 274 Sekkanten tätig.

Bei der erheblich gewachsenen Frequenz macht sich der Mangel eines eigenen Demonstrations- und Mikroskopiersaales sowie die Unzulänglichkeit des anatomisch-histologischen Laboratoriums und eines geeigneten Abstellraumes für Fahrräder immer störender geltend und bedarf dringend der Abhilfe. Ebenso fehlt es an Garderoberäumen.

Die Unterrichtsmittel wurden durch eine grosse Anzahl anatomischer und mikroskopischer Präparate sowie durch zahlreiche Diapositive und Modelle vermehrt.

Bonnet.

2. Das biologische Laboratorium.

Mit Ende des Wintersemesters 1911 trat an die Stelle des Herrn Dr. André als Assistent Herr Dr. Gutherz aus Berlin.

Belegt war das biologische Laboratorium im Sommer 1911 von 18 Herren. im Wintersemester 1911/12 von 19 Herren, darunter ein Medizinalpraktikant und zwei amerikanische Gelehrte.

Veröffentlicht wurden 11 Abhandlungen.

Die Herren Dr. Adolf Nussbaum und H. Fischer schenkten die Originalpräparate und Aufzeichnungen ihrer im Laboratorium ausgeführten Untersuchungen. Gerade die Beigabe der Versuchsprotokolle muss als besonders dankenswert bezeichnet werden. Ein biologisches Experiment wird für die Nachuntersuchung erst wertvoll, wenn neben den Präparaten auch die Originalnotizen der Verfasser vorliegen. Die lange Dauer der Versuche bringt es mit sich, dass eine kurze Angabe auf einer Etikette die Präparate nicht hinreichend erklärt; auch können die Versuchsprotokolle nicht in ihrer ganzen Ausführlichkeit veröffentlicht werden.

Nussbaum.

3. Das physiologische Institut.

Das physiologische Institut wurde im verflossenen Jahr baulich einer vollständigen Neueinrichtung unterzogen. Der grosse Hörsaal erfuhr eine völlige Umgestaltung, zwei grössere Räume des Erdgeschosses wurden zu einem grossen Praktikumssaal umgebaut und auf dem Dachboden wurden drei neue Arbeitsräume eingerichtet. Die Assistentenwohnung wurde aufgelöst und die Räume derselben als Arbeitszimmer unter alle drei Assistenten verteilt. Gleichzeitig erfuhr das Mobiliar des Instituts eine durchgehende Erneuerung. Schliesslich konnte auch der Apparatenbestand des Instituts namentlich für die Zwecke des physiologischen Praktikums bedeutend erweitert werden.

Im Personalbestand des Instituts hat sich während des verflossenen Jahres nichts geändert.

Max Verworn.

4. Das pathologische Institut.

Der zweite Assistent des Institutes, Medizinalpraktikant Kreglinger schied am 31. August aus, an seine Stelle trat bis zum 31. Oktober der Medizinalpraktikant Wilms. Seit dem 1. November ist Dr. Eckelt zweiter Assistent.

Obduktionen wurden ausgeführt:

für die	medizinische Klinik	133
„ „	chirurgische Klinik	82
„ „	Frauenklinik	25
„ „	Hautklinik	1
„ „	Provinzial-Heilanstalt	80
„ das	Johannes-Hospital	18
„ „	Friedrich-Wilhelm-Stift	13
„ „	Herz-Jesu-Hospital	12
„ „	Magdalenen-Stift	24
an anderen Stellen		25
	Zusammen	413

Die Zahl der histologischen Untersuchungen für Krankenhäuser, Ärzte usw. belief sich auf 1665.

Im Laboratorium arbeiteten die Herren: Koch, Jovy, Kreglinger, Wilms, Coenen, Schetter, Hillmann, Löwenthal, Zurhelle, Spelthahn, Roesch, Breuer, Lüssem, Sprenger, Löhe, Gleim, Schneider, Dr. Siegfried.

Ribbert.

5. Das pharmakologische Institut.

Den Hörsaal des Instituts benutzten ausser dem Unterzeichneten die Herren Geheimrat Professor Dr. Ungar und Privatdozenten Dr. Bachem und Dr. Schmiz.

Ausserdem arbeiteten im Institut die Herren Steffens, Finsterwalder, Truschennikoff, Kost, Hobelmann und Dr. Schmidt. Herr Kost war gleichzeitig als Medizinalpraktikant tätig.

Der für das Institut bewilligte ausseretatsmässige Zuschuss von 2500 M. wurde zur Anschaffung eines Zeissschen Epidiaskops benutzt.

Leo.

6. Das hygienische Institut.

In der Leitung des Institutes trat mit dem 1. Oktober eine Änderung ein, indem der Unterzeichnete an Stelle des erkrankten Prof. Finkler zum Direktor ernannt wurde. Ferner wurden mit diesem Zeitpunkt 2 neue Assistentenstellen gegründet, die den Herren Dr. Seitz und Dr. Hutt übertragen wurden. Das Institut hat also jetzt 3 Assistentenstellen. Dr. Seitz habilitierte sich im Laufe des Wintersemesters.

Die Beibehaltung der parasitologischen Abteilung erwies sich als unmöglich, weshalb von dem Unterzeichneten der Antrag gestellt wurde, die Abteilung vom Institut zu trennen und die bisher von ihr besetzten Räume dem Institut wieder zuzuweisen. Grundsätzlich wurde diesem Antrag entsprochen, das Laboratorium aber dem Institut bisher noch nicht wieder zur Verfügung gestellt. Es ist dies sehr bedauerlich, weil die Räume des Institutes für dessen Tätigkeit nicht im entferntesten ausreichen. Auch das ist von der vorgesetzten Behörde anerkannt und das Bedürfnis nach Errichtung eines neuen Institutes als dringend bezeichnet worden. Hoffentlich gelingt es recht bald, die dieser Forderung entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen und ein der rheinischen Hochschule würdiges hygienisches Institut zu schaffen.

Als Medizinalpraktikanten haben im Institut seit dem 1. Oktober gearbeitet Herr Bessunger, als Praktikanten die Herren Klein, Schallert, Schmidt und Dr. Eckel.

Kruse.

B. Die klinischen Anstalten.

1. Die medizinische Klinik.

Die Ambulanz der medizinischen Klinik wurde einschliesslich von 285 Studierenden und von 711 Nervenkranken von 4904 Kranken aufgesucht, die Kinderpoliklinik von 2143. In die stationäre Klinik wurden 2140 Kranke aufgenommen mit 45170 Verpflegungstagen.

Der Leiter der Ambulanz und des hydrotherapeutischen Institutes, Herr Professor J. Strasburger, schied aus, um ein Extraordinariat an der medizinischen Fakultät in Breslau zu übernehmen. An seine Stelle trat Herr Professor Dr. Rudolf Finkelnburg.

Ferner trat Herr Dr. Schneiders aus. Für ihn und für Herrn Professor Finkelnburg wurden Herr Dr. Koepchen und Herr Dr. Holtschmit angestellt, ferner als Hilfsassistent Herr Medizinalpraktikant Friedrich Mayer. Herr Privatdozent Dr. H. Stursberg wurde zum Oberarzt an der Klinik ernannt.

Aus der Klinik ging eine Anzahl von Arbeiten des Direktors und der Assistenzärzte sowie eine Reihe von Dissertationen hervor.

Schultze.

2. Die medizinische Poliklinik.

In der medizinischen Poliklinik wurden im Jahre 1911/12 3631 Patienten (1780 männliche, 1851 weibliche) behandelt. Unter diesen waren 236 Lungenkranke in der mit der Poliklinik verbundenen Fürsorgestelle für Tuberkulöse, 24 Lungenkranke in der seit dem 1. Oktober 1911 mit der Poliklinik verbundenen Fürsorgestelle für Tuberkulöse des Landkreises Bonn dauernd in Beobachtung; ausserdem wurden 274 Studierende behandelt.

Die Zahl der Gesamtkonsultationen betrug in der Sprechstunde 9174. 1459 Kranke wurden in der Stadt ein- oder mehreremal besucht. Die Zahl der gesamten Stadtbesuche betrug vom 1. August 1911 bis 31. März 1912 3097, im Etatsjahr wenigstens 7000.

Als Assistenzärzte waren tätig die Herren Dr. Nieden, Dr. Grisar, Dr. Hesse, Dr. Schilling, Dr. Fränkel.

Als Medizinalpraktikanten die Herren Hesse, Walter, Horn, Schilling.

Seit 1. September 1911 ist die städtische Tageserholungsstätte für Tuberkulöse in Grau-Rheindorf in Betrieb, deren ärztlicher Dienst von der Poliklinik versehen wird.

Seit 1. Oktober 1911 ist der Poliklinik die Fürsorgestelle des Landkreises Bonn angegliedert. Es wurden zu diesem Zwecke 14 Schwestern ausgebildet, welche den Fürsorgedienst im Landkreise ausüben.

Aus der Poliklinik gingen eine Anzahl Arbeiten des Direktors und der Assistenten sowie 4 Doktordissertationen hervor.

Paul Krause.

3. Die chirurgische Klinik und Poliklinik.

In der chirurgischen Klinik wurden im Etatsjahr 1911/12 2353 Patienten stationär behandelt und 1089 grosse und kleine Operationen ausgeführt (abgesehen von den poliklinischen Operationen). Die Zahl der in der Poliklinik behandelten Patienten betrug 9618.

Als Assistenten waren tätig die Herren Professor Dr. Stich, Professor Dr. Machol, Dr. Makkas, Capelle, Sarrazin, Els, Fründ, Bayer, Nussbaum. Als Volontärärzte taten in der Klinik und Poliklinik Dienst die Herren Dr. Geinitz, Jaspert, Backer, Saldania.

Aus der Klinik gingen eine Anzahl Arbeiten des Direktors und der Assistenten sowie Doktordissertationen hervor.

C. Garrè.

4. Die Frauenklinik.

In der geburtshilflichen Abteilung der Frauenklinik fanden statt 1060 Geburten.

In der Poliklinik wurde in 743 geburtshilflichen Fällen in der Stadt Bonn und Umgegend von den Ärzten der Klinik Hilfe begehrt und unentgeltlich gewährt.

In den Sprechstunden suchten 3468 kranke Frauen Hilfe nach.

In der gynäkologischen Abteilung wurden 895 grössere und kleinere Operationen vorgenommen.

Am 1. Oktober wurde eine vierte Assistentenstelle neu eingerichtet und dieselbe Herrn Dr. Bullmann übertragen.

Der stellvertretende Direktor: Reifferscheid.

5. Die Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten.

In der Hautklinik wurden im Etatsjahre 1911/12 1358 Patienten bei 28733 Verpflegungstagen stationär behandelt. Die Zahl der in der Poliklinik für Hautkrankheiten behandelten Patienten betrug 8321, und zwar 4815 Männer, unter denen sich 1770 Studenten befanden, 1977 Frauen und 1529 Kinder.

Als Assistenten waren in der Klinik und Poliklinik tätig die Herren Dr. Heuck, Dr. Frieboes, Dr. Jaffé, Dr. Ruete, Dr. Loeb.

Aus der Klinik erschienen im Etatsjahre 1911/12 eine Anzahl Arbeiten des Direktors und der Assistenten sowie Doktordissertationen.

Hoffmann.

6. Die Augenklinik und Poliklinik.

In der Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 sind in der Universitäts-Augenklinik im ganzen 7626 Augenkranke behandelt worden, und zwar 6446 in den täglich von 10—12 Uhr abgehaltenen Freistunden und 1180 auf der stationären Abteilung der Augenklinik mit 25617 Pflegetagen.

Während des genannten Zeitraumes wurden 703 grössere Operationen ausgeführt.

Es wurden 420 Studierende der hiesigen Universität ambulatorisch und 5 Studierende stationär behandelt.

Als erster Assistenzarzt fungierte Herr Privatdozent Dr. Cords, als zweiter Herr Dr. Krebs und als dritter Herr Dr. Blüthe.

Kuhnt.

7. Die Klinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke.

Es wurden im Etatsjahr 1911 7204 Personen behandelt. Die Summe der Einzelkonsultationen betrug 25930. Davon wurden 1717 den unter der Leitung des Unterzeichneten stehenden Abteilungen im Marienhospital und im Friedrich-Wilhelm-Stift zur stationären Behandlung überwiesen. Von Mitgliedern der akademischen Krankenkasse wurden 360 behandelt.

Es gingen mehrere Doktordissertationen aus der Poliklinik hervor.

Walb.

8. a) Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bonn.

	Männer	Frauen	Summa
Der Krankenbestand betrug am 1. April 1911	455	467	922
Zugang pro 1911	342	265	607
Summa	797	732	1529

Es wurden entlassen pro 1911:

	Männer	Frauen	Summa
genesen	60	53	113
gebessert.	105	80	185
ungeheilt.	103	83	186
gestorben	56	73	129
nicht geisteskrank .	22	4	26
Summa	346	293	639

Es betrug somit der Krankenbestand am 31. März 1912	451	439	890

b) Königliche psychiatrische und Nervenklinik.

	Männer	Frauen	Summa
Krankenbestand am 1. April 1911 . . .	20	15	35
Aufgenommen im Jahre	286	153	439
Zusammen . .	306	168	474
Entlassen im Jahre	282	148	430
Gestorben im Jahre	9	3	12
Krankenbestand am 31. März 1912 . . .	15	17	32

In der Poliklinik wurden im ganzen 1003 Kranke in 12336 Konsultationen behandelt.

Die Sprechstunde für Studierende wurde von 43 Herren in Anspruch genommen. Am 1. Februar schied der Volontärarzt Herr Dr. Strakosch aus. Zurzeit ist ein Arzt zu seiner spezialistischen Fortbildung an der Klinik tätig.

Ausserdem haben im Laufe des Jahres noch zwei Ärzte an der Klinik und Poliklinik gearbeitet.

Westphal.

IX. Die akademischen Vereine.

1. Der akademische Leseverein.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder (Dozenten und Angehörige der Universität) betrug im Etatsjahre 1911/12 130, die Zahl der Abonnenten 66 mit zusammen 3669 Jahresbeiträgen, 2865 M., und 804 M. Beiträgen für den Lesezirkel. Die Zahl der ausserordentlichen Mitglieder (Studierende und Hospitanten) war im Sommersemester 1911 317, im Wintersemester 1911/12 347. Die Gesamteinnahme betrug 6454.50 M.

Schneegans.

2. Die Akademische Kranken- und Unterstützungskasse.

a) Die Krankenkasse.

Das vorige Rechnungsjahr (1. April 1910/11) hatte einen Fehlbetrag von 7604.89 M. ergeben; es war dabei bemerkt, dass, wenn die im Wintersemester 1910/11 eingeführte neue Ordnung auch schon für das Sommersemester 1910 hätte angewandt werden können, der Fehlbetrag zwar nur etwa 3800 M. betragen haben würde, dass aber eine volle Gesundung der Finanzverhältnisse auch auf Grund dieser Ordnung nicht zu erwarten gewesen wäre. Das Rechnungsjahr 1911/12 hat diese Veranschlagung als richtig bestätigt, denn es hat sich, obwohl die neue Ordnung im ganzen Jahre in Anwendung kam, wiederum ein etwa gleicher Fehlbetrag (4098.65 M.) ergeben.

Es waren nämlich im abgelaufenen Jahre im einzelnen nötig:

für klinisch behandelte Kranke

für	2904	Pflegetage	in den gemeinschaftlichen Kliniken (mit den Nebenkosten . . .	15420.90 M.
„	83	„	in der Augenklinik . .	415.— „
„	105	„	in der Psychiatr. Klinik	522.20 „
„	9	„	im Johanneshospital .	71.00 „
„	372	„	im Friedr.-Wilhelm-Stift	1885.00 „
zus. für	3473	Krankenverpflegungstage . . .		18314.10 M.
ferner ausnahmsweise Zuschüsse wegen Behandlung von Studierenden in auswärtigen Krankenhäusern				459.60 M.

für poliklinisch behandelte Kranke, nämlich für Bäder, Massagen, Inhalationen usw. in der Medizinischen Klinik und Poliklinik . .	413.85 M.
für Heissluftbäder, Verbände, Röntgenaufnahmen und dgl. in der Chirurgischen Klinik	282.40 „
für serologische Untersuchungen und Röntgen-Bestrahlungen in der Hautklinik	363.— „
für Arzneien	4047.70 „
für ausnahmsweise zugezogene fremde Ärzte . .	81.— „
endlich Verwaltungsausgaben für Quittungsformulare	7.— „
Diesen Ausgaben von insgesamt	23968.65 M.
stehen an Einnahmen gegenüber:	
die letzten Zinsen des Reservefonds	52.50 M.
verfallene Kollegienhonorare	425.— „
Beiträge der Studierenden	19392.50 „
(und zwar S.-S. 1911=3918 à 2.50 M. = 9795.00 M., W.-S. 1911/12=3839 à 2.50 M. = 9597.50 M.) zusammmen	19870.— M.
Es ergibt sich somit für das Rechnungsjahr 1911 ein Fehlbetrag von	4098.65 M.

Mit dem Beginn des laufenden Wirtschaftsjahres (1. April 1912/13) sind neue Satzungen für die Krankenkasse in Kraft getreten, die eine Änderung im wesentlichen insofern bringen, als für Hospitalbehandlung in Zukunft nur 3 M. für den Tag und zwar längstens auf 6 Wochen (früher 8 Wochen) gezahlt, die Nebenaufwendungen möglichst eingeschränkt werden und eine schärfere Aufsicht durch Bestellung eines geschäftsführenden Ausschusses eingeführt werden soll. Es ist zu hoffen, dass dann nicht nur Fehlbeträge werden vermieden, sondern nach und nach Mittel gewonnen werden, um das nunmehr nach Absetzung der noch vorhanden gewesenen Konsols aus dem früheren Reservefonds auf rund 10500 angewachsene Defizit zu decken.

b) Die Unterstützungskasse.

Zu den im Vorjahre verbliebenen 11.47 M. sind als Gabe eines alten Bonner Studenten 1000 M., ferner Zinsen hiervon sowie von vorübergehend angelegt gewesenen akademischen Gebühren 88.76 M. hinzugetreten. Von dieser Gesamt-Einnahme — 1100.23 M. — sollten nach Bestimmung des Geschenkgebers

666 M. zur Verwendung je zur Hälfte in den Rektoratsjahren 18. Oktober 1912 bis 1914 verwahrt werden; von den verbliebenen 434.23 M. sind Unterstützungen in sechs Fällen im Gesamtbetrage von 152.50 M. gewährt worden, so dass am Schluss des Rechnungsjahres vorhanden bleiben 947.73 M. und zwar die vorerwähnten zu späterer Verwendung bestimmten 666 M. und zur freien Verfügung 281.73 M.

I. A.: Hövermann.

3. Die Hilfskasse zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten der Universität.

Die Hilfskasse ist auch in diesem Jahre dem Herrn Minister für ansehnliche Zuschüsse zu Dank verpflichtet. Besonders dankbar begrüsst sie auch die Stiftung des verstorbenen Kollegen, des Herrn Professors Dr. von Leydig, durch die ihr nach Abzug der Erbschaftssteuer in Papieren nominell 17800 M. und bar 1260.60 M. zugewendet worden sind. An Unterstützungen wurden 1800 M. bewilligt. Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende des Jahres 68.

Den Vorstand bilden die Herren Zorn (Vorsitzender), Grafe (stellvertretender Vorsitzender), H. Pflüger, Ungar, Schulte.

Grafe.

X. Die Königl. Universitäts-Bibliothek.

Allgemeines.

Das seit einigen Jahren infolge der Zunahme der Studentenzahl und infolge verbesserter Betriebseinrichtungen (Verlängerung der Öffnungszeit, wirksames Belegeverfahren, Erweiterung des Leihverkehrs usw.) eingetretene sprungweise Anwachsen der Benutzung hat auch im Berichtsjahr angehalten; die Gesamtzahl der erledigten Bestellungen vermehrte sich von 117000 im Vorjahr auf 131000 (gegenüber 28000 im Jahre 1901), die der auswärtigen Bestellungen von 14411 im Vorjahr auf 16919 in 1911. Den durch die Erhöhung der Fonds ermöglichten vermehrten Anschaffungen ist es zu verdanken, dass trotz dieser gesteigerten Anforderungen der Prozentsatz der „nicht vorhanden"-Bescheide ungefähr derselbe geblieben ist wie im Vorjahr (13,1 : 12,9) und dass auch die „verliehen"-Bescheide nur unbeträchtlich gewachsen sind (17,1 : 16,2).

Die sehr grosse Zahl der als „nicht verleihbar" beschiedenen Bestellungen (1,9 gegenüber 0,9 im Vorjahr) wird hauptsächlich dadurch verursacht, dass die neuen Zeitschriftenhefte nach Eingang zunächst auf ein Jahr und länger in den Akademischen Leseverein und den damit verbundenen Lesezirkel gehen und während dieser ganzen Zeit noch nicht benutzbar sind, ein schwerer Übelstand, dem nur durch Schaffung eines eigenen Zeitschriften-Lesezimmers abgeholfen werden kann, die aber erst in einem Neubau möglich sein wird. Ausserdem verzögerte aber auch in diesem Jahr die Arbeitsüberhäufung aller Beamten und die mangelhafte Leistungsfähigkeit der Buchbinder die wünschenswerte schnelle Bearbeitung der vielen Neuanschaffungen erheblich.

Die durch die gleichzeitige grosse Steigerung der Benutzung und der Bücheranschaffungen hervorgerufene Vermehrung der Geschäfte ist so beträchtlich, dass eine entsprechende Vermehrung der Arbeitskräfte nicht länger hinausgeschoben werden darf, wenn nicht unerträgliche Stockungen eintreten sollen. Zur Ent-

lastung der Bibliotheksdiener wurden versuchsweise zum erstenmal in diesem Jahr drei jugendliche Hilfskräfte eingestellt. Die Einrichtung hat sich so gut bewährt, dass sie hoffentlich zu einer dauernden wird. Sie hat es auch ermöglicht, mehrere seit langer Zeit erwünschte Verbesserungen einzuführen: eine Kontrolle der Lesesaalbesucher, die Übernahme der Versendung der Universitätsschriften im Tauschverkehr, die regelmässige Abholung aller Eingänge von der Post, die Kollationierung der Neuerwerbungen, die Ausführung kleiner Buchbinderarbeiten im Hause ohne Hinzuziehung fremder Kräfte.

Die Einstellung von mittleren Beamten ist nach Schaffung einer Sekretärinnenstelle in 1911 und einer zweiten für 1912 so weit fortgeschritten, dass nunmehr sieben etatsmässigen wissenschaftlichen Beamten sechs und bei Hinzurechnung von zwei etatsmässigen Hilfsarbeitern ähnlicher Vorbildung acht mittlere Beamte zur Seite stehen. Die erforderliche weitere Vermehrung des Personals wird am zweckmässigsten auch durch mittlere Beamte erfolgen.

Bei der starken Arbeitsüberhäufung machten sich natürlich auch die schon in den früheren Jahresberichten oft beklagten und in besonderen Denkschriften dargelegten Mängel der äusseren Einrichtungen sehr stark geltend. Ganz besonders wurde die völlige Unzulänglichkeit der Räume, in denen die Bibliotheksbeamten und die Benutzer zu arbeiten gezwungen sind, von Tag zu Tag unerträglicher. Aber auch der verfügbare Raum für die Bücheraufstellung geht rascher zu Ende, als ich dies zur Zeit der Abfassung der Denkschrift über den Neubau im Jahre 1909 voraussehen konnnte. Der Raum wird in wenigen Jahren völlig erschöpft sein, und ist schon jetzt an vielen Stellen so knapp, dass im Berichtsjahr die vollständige Umstellung von zwei grossen Fächern (Rechts- und Staatswissenschaft und Geschichte) unumgänglich nötig war. Sie wurde in den beiden Reinigungswochen ausgeführt. Die unzuverlässigen, veralteten und überfüllten Kataloge, besonders die fehlende Einzelnumerierung der Bücher erschwert eine prompte und sichere Erledigung der eingetretenen und fortdauernd steigenden Massenbenutzung ungemein.

Die Vorschläge zur Abhilfe dieser krassen Misstände, an denen ich es seit Jahren nicht habe fehlen lassen, haben den erwünschten Erfolg bisher leider nicht gehabt.

Dass die Leihgebühren, neben dem grossen dadurch

bewirkten Vorteil der Erhöhung des Anschaffungsfonds auch unerwünschte Folgen haben, darf nicht verschwiegen werden: Es gibt Benutzerklassen, für welche die Belastung so empfindlich ist, dass sie dauernd auf die Benutzung der Bibliothek verzichten. Die Zahl der die Bonner Bibliothek benutzenden Volksschullehrer ist z. B. von 121 im Jahre 1909 auf 48 im Jahre 1910 und 52 im Jahre 1911 zurückgegangen[1]). Die trotzdem eingetretene Zunahme der Gesamtbenutzung erklärt sich teils aus der intensiveren Benutzung der von der Zahlung befreiten Dozenten und der obligatorisch zahlenden Studierenden, teils, soweit Auswärtige in Frage kommen, durch die Ausdehnung und Erleichterung des preussischen Leihverkehrs, welcher gerade in der Rheinprovinz mit ihren zahlreichen Stadtbibliotheken einen sonst beispiellosen Umfang angenommen hat.

Von erheblichen ausserordentlichen Arbeiten sind folgende zu erwähnen: In einem neuen am 1. April 1912 in Kraft tretenden Buchbindertarif wurde eine gerechtere Berechnungsart angestrebt. Zugleich wurde eine Anweisung für die Ausführung der Buchbinderarbeiten ausgearbeitet, welche u. a. die Verwendung der vom Verein deutscher Bibliothekare empfohlenen und geprüften Materialien vorschreibt. Eine Erhöhung der tarifmässigen Preise erwies sich bei genauer Prüfung aller Verhältnisse leider als unumgänglich notwendig.

Da nach den früheren Zählungen des Bücherbestandes niemals für eine geordnete Fortzählung des Zuwachses Sorge getragen worden ist, beruhten die Angaben über den heutigen Umfang der Bibliothek auf Schätzungen. Deshalb wurde am 29. März 1912 eine Zählung des gesamten Bücherbestandes, einschliesslich der an diesem Tage ausgeliehenen 10875 Bände, nach Fächern gesondert, ausgeführt. In der folgenden Übersicht ist zum Vergleich das Ergebnis der früheren Zählungen von 1856, 1890 und 1902 beigefügt.

---

1) An sechs preussischen Bibliotheken, von denen solche Angaben vorliegen, ging die Zahl der benutzenden ortsansässigen Volksschullehrer von 745 im Jahre 1909 auf 288 im Jahre 1910 zurück.

	Oktober 1856 Bände	März 1890 Buchbinderbände [1]	Mai 1902 Buchbinderbände [1]	1912 Buchbinderbände	Jahreszuwachs von 1856 bis 1890	Jahreszuwachs von 1890 bis 1902	Jahreszuwachs von 1902 bis 1912	Ausgeliehen am 29. 3. 12 Bände	Ausgeliehen % des heutigen Bestand.
A Allgemeines . .	5 601	11 686	15 524	21 395	188	320	677	747	3,5
B Philos. u. Päd. .	3 187	5 952	7 398	10 245	89	120	285	951	9,3
C Sprachwissensch	2 849	6 247	8 535	12 881	101	191	435	789	6,1
D Klass. Philologie	13 779	22 149	24 516	28 666	250	197	415	1485	5,2
E Kunst	1 730	4 897(?)	4 973(?)	7 541	95	4(?)	257	256	3,4
F NeuereLiteratur.	6 798	14 820	18 472	24 580	239	304	611	1057	4,3
G Theologie . . .	17 199	26 598	30 900	35 766	287	358	487	702	1,96
H Allg. Zeitschrift.	8 555	13 736	16 806	20 043	155	256	324	396	2,0
I Rechtswissensch.	11 301	22 355	30 639	33 948	330	690	331	1390	4,1
K Staatswissensch.	5 238	9 600	13 928	19 045	130	361	512	348	1,8
L Geschichte . .	16 700	32 408	40 744	50 497	469	695	975	1075	2,1
M Geographie . .	1 574	3 058	3 883	4 874	44	69	99	142	2,9
N Reisen	2 128	3 838	4 498	5 177	51	55	68	115	2,2
O Math. u. Astron.	2 843	4 561	5 651	6 860	51	91	121	170	2,46
Q Naturwissensch.	5 751	11 749	15 774	19 838	179	335	406	450	2,27
R Medizin . . .	9 122	17 253	22 735	24 679	243	457	194	230	0,93
Prinz Georg-Bibl. .	—	—	—	10 153	—	—	—	137	1,3
Lesesaal-Bibl. . .	?	1 360	3 579	3 541	—	—	—	—	—
Handbibl. im Geschäftszimmer .	—		885(?) —	744 —	— —	— —	— —	— —	— —
Inkunabeln . . .	—	—	1 080	1 042	—	—	—	—	—
Rheinischer Verlag	—	—	—	5 069	—	—	—	—	—
Ungebundene Zeitungen . . .	—	—	3 065	3 304	—	—	—	—	—
Univers.-Schriften Bände .	—	—	1 810	3 384	—	—	—	635	—
Univers.-Schriften Kapseln	—	—		3 470	—	—	—	einzelne Schriften	—
Schulschriften Kapseln . . .	—	—		4 809	—	—	—		—
Seltene und sekr. Bücher	—	51	—	68	—	—	—	—	—
Summe der Druckschriften . . .	114 961	219 086 [2]	263 524	361 623	3 108	3 706	9 810	10 875	3,0
Handschriften . .	606	1 273	1 452	1 717					
Autographen, Mappen . . .	—	117	?	136					
Kriegsbriefe . . .	—	—	—	98					

[1] Ohne 3853 ausgeliehene Bände im Jahre 1890 und 6736 im Jahre 1902; aber einschliesslich der meisten Inkunabeln.

[2] Einschliesslich der ausgeliehenen.

Die bisher vom Universitätssekretariat ausgeführte Versendung der Bonner Universitätsschriften im akademischen Tauschverkehr wird von 1912 ab von der Bibliothek ausgeführt werden. Die seit August v. J. erschienenen Schriften sind schon hier angesammelt worden. Auch bei der an sich erwünschten Übernahme dieses Geschäfts erweist sich der Raummangel im Gebäude als sehr erschwerend.

Der seit 1894 fast gar nicht veränderte und für die verschiedenen Fächer höchst ungleiche Bestand der Lesesaalbibliothek[1]) wurde mit Hilfe eines ausserordentlichen etatsmässigen Zuschusses von 5000 M. durchgreifend erneuert und ausgebaut, soweit es der leider nur sehr knappe verfügbare Stellraum gestattet. Ein gedrucktes Verzeichnis, welches auch den neu angeordneten bibliographischen Apparat des Geschäftszimmers umfasst, ist im Druck. Die Anordnung und Numerierung ist so angelegt, dass in einem grösseren Lesesaal eine beträchtliche Erweiterung des Bestandes ohne vollständige Neuordnung und Neunumerierung möglich ist. Bei der Beschaffung der nötigen Ergänzungen mussten die laufenden Fonds in erheblichem Masse herangezogen werden, da der Zuschuss von 5000 M. hierfür bei weitem nicht genügte.

Ein Gesamtverzeichnis der laufenden Zeitschriften der Bibliotheken der Rheinprovinz wird von dem Verbande rheinischer Bibliotheken vorbereitet. Es ist im Manuskript vollendet und wird vor ähnlichen bereits gedruckten Verzeichnissen den Vorzug haben, dass es nicht nur die Titel angibt, sondern auch die in den einzelnen Bibliotheken vorhandenen Bestände.

Die im Vorjahr eingeführten Registerabschnitte der Leihscheine haben sich bewährt und auch die Ordnung des Registers nach den Signaturen hat sich trotz der leider fehlenden Einzelnumerierung als ein Fortschritt gegenüber der alphabetischen Ordnung erwiesen.

Ausgaben.

Für Anschaffung und Einband standen etatsmässig zur Verfügung 35800 M. aus Staatsfonds, 20050 M. Gebühren-

1) Die gesamten Naturwissenschaften und die Medizin waren im alten Bestand durch je drei, die Mathematik durch zwei Werke vertreten!

einnahmen (17482.50 M. von Studierenden, 2567.50 M. von anderen Benutzern) und 838 M. aus dem Leihverkehr, endlich ein Rest aus dem Vorjahr von 218.52 M.; im ganzen also 56906.52 M.; der zur Ergänzung der historischen und geographischen Literatur bestimmte Pützfonds betrug 4930.30 M., wozu ein Rest aus dem Vorjahr von 506 M. kam; die Zinsen der vom Rath-Stiftung betrugen 1200 M. für 1911, und die noch nicht verwendete Einnahme des Vorjahrs von 500 M.; endlich ein ausserordentlicher Zuschuss von 5000 M. zur Erneuernng der Lesesaalbibliothek, wovon aber auch der Druck des Verzeichnisses zu bezahlen ist.

Für sonstige sächliche Ausgaben, einschliesslich des Lohns des Heizers, waren verfügbar etatsmässig 6189.70 M., ein Rest aus dem Vorjahr von 729.89 M., und eigene Einnahmen im Betrage von 668.65 M.[1]).

Ausgegeben wurden:

für Bücher: 56007 M. (davon aus dem Pützfonds 4686 M.,
aus dem von Rathfonds 1700 „,
aus dem Lesesaalfonds 4161 „)
„ Einbände: 11150 M. (aus dem Pützfonds 318 „)
„ sonstige sächliche Ausgaben: 6122 M.

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf:

Zeitschriften	16323 M.
Fortsetzungen	7182 „
Neue Bücher	9219 „
Antiquaria	23282 „

Vermehrung.

Der Bücherbestand wurde vermehrt:

durch Kauf um	8448	bibliographische Bände (davon aus dem Pützfonds 1125 Bände),
„ Schenkung um	2023	bibliographische Bände,
„ Tausch um	11960	bibliographische Bände (darunter 11556 Universitäts- und Schulschriften),
„ Pflichtlieferungen	2287	bibliographische Bände,
insgesamt um	24718	„ „ .

1) Nach einem Ministerialerlass vom 23. 1. 1912 werden die Einnahmen aus dem Verkauf von Dubletten, Doktordissertationen, Bücherverzeichnissen, Formularen und aus Mahngebühren fortan unverkürzt am Jahresschluss an die sächlichen Fonds der Bibliothek abgeführt.

Nach Fächern verteilt sich der Zuwachs folgendermassen:

Allgemeines	1176	Bände
Theologie	1369	„
Rechtswissenschaft	858	„
Staatswissenschaft	891	„
Medizin	506	„
Naturwissenschaft	786	„
Ökonomie, Technologie	282	„
Geschichte und Hilfswissenschaften	2913	„
Sprachen und Literatur	2805	„
Philosophie und Pädagogik	831	„
Kunst	612	„
Universitäts- und Schulschriften	11556	„
Handschriften	133	„

Abgesehen von einer Anzahl in- und ausländischer Behörden und Institute, welche regelmässig ihre eigenen Veröffentlichungen überweisen, bedachten die nachstehend benannten Personen und Institute die Bibliothek mit Schenkungen, für welche ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Privatdozent Bachem (58 Bände), Geh. Rat Bergbohm (8 Bände), Geh. Rat Binz, Bibliothekar Bollert (9 Bände), Prof. C. Clemen, Privatdozent Cords (6 Bände), Frl. Deiters, Graf Dunin-Borkowski, Prof. Dyroff, Geh. Ober-Reg.-Rat Ebbinghaus, Prof. Ecke, Geh. Rat Erman, Prof. Esser, Geh. Rat Foerster, Geh. Rat Franck, Dr. C. Georgi, Geh. Rat Gieseler (26 Bände), Privatdozent Herrmann, Oberbibliothekar Hirsch (20 Bände), Prof. Holzhausen, Privatdozent Imelmann, Prof. Alex. Koenig, Frau Prof. Koenig, Prof. Paul Krause, Prof. Landsberg, Oberbibliothekar Masslow (14 Bände), Bibliothekar Oehler, Prof. Pflüger, Prof. Pohlig, Dr. Quelle, Prof. Ritschl, Bankprokurist F. Saassen (85 Bände), Privatdozent Schiedermair, Prof. Schneegans, Prof. Schreuer (10 Bände), Geh. Rat Steinmann, Prof. Stier-Somlo, Geh. Rat Strasburger, Geh. Rat Stutz (68 Bände), Geschäftsführer J. Tinner, Frl. E. Troschel, Miss. C. Ward (49 Bände), Frl. Worżewski, sämtlich in Bonn.

Buchhandlung A. Asher, Berlin; Herr L. Brouillon, Givry en Argonne; Amtsgericht I Cöln (63 Bände), Earl of Crawford, Haid Hall; Verlag Diesterweg, Frankfurt a. M.; Oberlehrer R. Dietrich, Rudolstadt; Herr Jacques Doucet, Paris; Frau Sanitätsrat Dültgen, Ohligs (22 Bände); Frl. L. B. Dudly, New York; Rechtsberater Frz. Dunoyer, Düren; Prof. Eickershoff, Elberfeld; Verlag W. Engelmann, Leipzig; Prof. Erler, Münster; Dr. W. Fabricius, Darmstadt; Tabakfabrikant Jos. Feinhals, Cöln; Franzsche Hofbuchhandlung, München; Dr. C. Gelbcke, Lippstadt; Superintendent Giese, Pfalzdorf; Prof. Giese, Posen; Kanzleisekretär Goetze, Metz; Universitäts-Bibliothek Greifswald (298 ältere Universitäts-Schriften); Herr Fritz Hausemann, Gassenbach; Stadtbibliothek Heidelberg (10 Bände).

Herr Eugen Hoesch, Düren; Präsident Hurry, London; Dr. Johannsen, Neufechingen; Bibliothekar Lacombe, Paris; Dr. Liebe, Waldhof; Dr. G. v. Mallinckrodt, Cöln; Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach, Potsdam; Herr P. Morgan, New York; Le Duc d'Orléans, Bruxelles (7 Bände); Prof. Payne, St. Louis; Plener-Comité, Wien; Prof. Pochhammer, Kiel; Prof. E. Quesada, Buenos Aires; Fürst Radolin, Schloss Jarotschin; Oberpostsekretär G. Schmidt, Cöln-Lindenthal; Kommerzienrat Fel. Schöller, Düren; Geh. Rat Fr. v. Schulte, Meran; Herr Gustav Selt, Unkel; B. G. Teubner, Leipzig; Prof. v. Thudichum, Tübingen; Geh. Rat Wagner, Darmstadt; Hofrat Frh. v. Weckbrecher, Wien; Frau Otto Wiedemann, Duisburg; Prof. Wiepen, Cöln; Dr. C. Wuest, Arosa; Prof. Zillessen, Lobberich.

Durch Dublettentausch erhielten wir von der Universitäts-Bibliothek in Leipzig 84 Bände.

Die Handschriftenabteilung wurde vermehrt u. a. durch 18 Briefe von Friedrich Diez an Karl Bartsch, durch den Briefwechsel zwischen Johanna Kinkel und Adolf Strodtmann aus dem Jahre 1850, eine Sammlung von 106 Briefen von Bonner Gelehrten aus den dreissiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und 61 Briefe von Otto Jahn an J. Klee in Dresden, die aus laufenden Mitteln erworben wurden; ferner durch 12 Handschriften, die aus den Mitteln der vom Rath-Stiftung auf der im April 1911 bei Sotheby in London abgehaltenen Versteigerung Phillippsscher Handschriften erworben wurden. Da der Preis beträchtlich den Jahresbetrag der Zinsen überstieg, wurde uns die Erwerbung nur ermöglicht durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Geh. Kommerzienrat vom Rath, der uns den erforderlichen Mehrbetrag als Vorschuss zur Verfügung stellte. Eine Beschreibung der erworbenen durchweg dem Inhalt oder der Provenienz nach die Rheinlande betreffenden Handschriften vom Bibliothekar Dr. M. Bollert wird demnächst in der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst erscheinen.

Durch Ministerialerlass vom 22. August v. J. wurde den Universitäts-Bibliotheken die Aufgabe gestellt, bei dem neuen Unternehmen der Sammlung handschriftlicher Aufzeichnungen aus Kriegszeiten mitzuwirken. Unsere Bibliothek wurde als Sammelstelle für die Rheinprovinz bestellt. Die infolgedessen als Unterabteilung der Handschriften-Sammlung eingerichtete Abteilung „Kriegsbriefe“ zählte bis zum Ende des Jahres schon 98 Nummern und enthielt 601 Stücke (darunter 22 Tagebücher und 11 Ge-

dichte, sonst meist Briefe und Postkarten), von 195 Briefschreibern und Verfassern. Die überwiegende Mehrzahl betrifft den deutsch-französischen Krieg von 1870/71.

Benutzung[1]).

Bestellt wurden: **131 331** Werke (117 179).

Davon wurden verabfolgt: **88 333** Werke = **67,3** % (81 975 = 69,9 %),
Es waren verliehen: **23 295** „ = **17,1** „ (18 992 = 16,2 „),
„ „ nicht benutzbar: **2 497** „ = **1,9** „ (1 092 = 0,9 „),
„ „ nicht vorhanden: **17 206** „ = **13,1** „ (15 120 = 12,9 „).

Von dem Belegen verliehener Werke wurde sehr starker Gebrauch gemacht: die Zahl der Eintragungen in das Vormerkbuch belief sich auf **7295** (6105).

An Mahnungen waren erforderlich **1556** erste und **52** zweite Mahnungen; in fünf Fällen waren weitere Massregeln zur Wiedererlangung verliehener Bücher erforderlich.

Der Lesesaal war an **277**[2]) (279), das Dozentenzimmer an **283** (279) Tagen geöffnet; die Zahl der Besucher beider belief sich auf **55 464** (53156).

Abgesehen von der Handbibliothek, deren Benutzung nicht gezählt werden kann, wurden in diesen Räumen **25 412** (21 264) Druckschriftenbände und **105** (76) Bonner Handschriften benutzt.

Aus der Lesesaalbibliothek wurden bis zum nächsten Öffnungstage verliehen **1904** (1675) Bände.

Die Zahl der in Bonn ansässigen Benutzer betrug **3040** (2871), die der an sie nach Hause verliehenen Bände **64 452** (60321).

Nach auswärts wurden Bücher verliehen an **449** (389) Einzelpersonen und an **168** (145) Behörden und Institute, und zwar im ganzen **10 040** (9813) Bände Druckschriften und **26** (44) Handschriften in 3088 Sendungen.

Von den im ganzen nach auswärts bestellten 16919 Werken wurden 7705 = 45,5 % verabfolgt; 3558 = 21 % waren verliehen, 1503 = 8,8 % nicht verleihbar, 4153 = 24,5 % nicht vorhanden.

Darunter gingen im regelmässigen Leihverkehr

---

1) Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres sind in Klammern beigefügt.

2) Während einer Woche war der Lesesaal wegen der Erneuerung der Handbibliothek geschlossen.

an die Königliche Bibliothek in Berlin	**45** (63)	Bände
„ „ preussischen Universitäts-Bibliotheken . . .	**492**	„
„ 59 höhere Lehranstalten und Archive der Rheinprovinz	**976** (1281)	„
„ andere Rheinische Bibliotheken	**3354**	„
darunter		
„ die Stadtbibliothek Aachen	**128** (89)	„
„ „ „ Coblenz	**163** (168)	„
„ „ „ Cöln	**852** (722)	„
„ „ Bibliothek der Handelshochschule Cöln . .	**57** (18)	„
„ „ Stadtbibliothek Crefeld	**378** (234)	„
„ „ Landes- und Stadtbibliothek in Düsseldorf .	**856** (803)	„
„ „ Stadtbibliothek Elberfeld	**280** (207)	„
„ „ „ Essen	**341** (319)	„
„ „ „ Trier	**52** (43)	„

Von auswärts wurden aus zusammen **100** (92) Bibliotheken entliehen **3426** (3205) Bände Druckschriften und **710** (281) Handschriften; darunter im Leihverkehr aus Berlin **2850** (2780), aus neun preussischen Universitäts-Bibliotheken **325** Bände.

Stand der Entleiher	In Bonn		Auswärts		Zusammen	
Hochschullehrer	127	(136)	20	(6)	147	(142)
Studierende	2522	(2366)	70	(56)	2592	(2422)
Geistliche (einschl. der Kandidaten nach bestandenem 2. Examen) . .	31	(24)	79	(64)	110	(88)
Juristen und höhere Verwaltungsbeamte (einschl. Referendare) . .	106	(98)	80	(50)	186	(148)
Ärzte	31	(23)	30	(39)	61	(62)
Beamte wissenschaftlicher Institute .	30	(38)	6	(2)	36	(40)
Lehrer an höheren Schulen (einschl. Schulamtskandidaten nach bestandenem Staatsexamen)	70	(65)	62	(73)	132	(138)
Lehrer an Volksschulen	4	(6)	48	(42)	52	(48)
Subaltern- und sonstige Beamte . .	11	(17)	4	(9)	15	(26)
Schriftsteller, Künstler	20	(8)	1	(4)	21	(12)
Techniker, Landwirte, Fabrikanten, Kaufleute	4	(12)	21	(22)	25	(34)
Militärpersonen	4	(3)	2	(1)	6	(4)
Männliche Personen ohne Beruf . .	8	(6)	10	(4)	18	(10)
Frauen	43	(49)	16	(17)	59	(66)
Behörden, Institute	29	(20)	168	(145)	197	(165)
Zusammen	3040	(2871)	617	(534)	3657	(3405)

Im Leihverkehr mit der Königlichen Bibliothek Berlin wurden im ganzen bestellt: 4187 Werke, wovon 2231 mit 2841 Bänden geliefert wurden; 639 bestellte Werke waren „verliehen", 1231 „nicht vorhanden" und 86 „nicht verleihbar".

Benutzung durch die Studierenden.

Studierende	Im Sommer-Semester	Im Winter-Semester
der evang. Theologie	**82**=77% (78=70%)	**70**=78% (73=81%)
„ kathol. „	**149**=38 „ (141=38 „)	**183**=51 „ (145=42 „)
„ Rechtswissensch.	**194**=21 „ (199=22 „)	**284**=34 „ (233=28 „)
„ Medizin	**107**=18 „ (103=21 „)	**144**=24 „ (79=16 „)
„ philos. Fakultät[1])	**987**=46 „ (995=46 „)	**1203**=58 „ (977=48 „)
insgesamt[1])	**1519**=37% (1518=38%)	**1884**=47% (1505=39%)

Auskunfterteilung.

Von schriftlichen Gesuchen um wissenschaftliche Auskunft wurden 78 (144) erledigt, abgesehen von den Anfragen des Berliner Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken, die regelmässig gleich nach Eingang bearbeitet wurden.

Die im Katalogsaal eingerichtete Auskunftstelle zur Beantwortung mündlicher bibliographischer und wissenschaftlicher Anfragen wurde vom Bibliothekar Dr. Räuber verwaltet.

Katalogisierung.

Die Vergleichung des Zettelkatalogs für den Gesamtkatalog umfasste den Abschnitt Horp-Kundf.

Revision.

Revidiert wurde die Abteilung Jo bis Kc. Vermisst wurden 42 Bände. Dagegen wurden 47 signierte Bände auf-

1) Bei obiger Berechnung sind die Studierenden der Poppelsdorfer Akademie, welche die Bibliothek fast gar nicht benutzen, mitgezählt. (Vgl. den vorigen Jahresbericht.) Ohne diese beträgt der Prozentsatz der Benutzer in der philos. Fakultät im S.-S. 59,6%, im W.-S. 75,2%, in der Gesamtzahl der Studierenden im S.-S. 41,6%, im W.-S. 53,5%.

gefunden, die im Real- und Standortskatalog nicht verzeichnet waren! Ferner wurde die Handschriftenabteilung revidiert und bis auf drei schon seit langer Zeit vermisste Stücke vollständig vorgefunden.

Die Handbibliothek des Lesesaales wurde zweimal revidiert, wobei leider wieder 15 Bände als abhanden gekommen festgestellt wurden. Von den früher vermissten Büchern wurden vier Bände wiedergefunden.

Am 1. April 1911 wurde der Oberbibliothekar Dr. Dorsch in gleicher Eigenschaft an die Berliner Königliche Bibliothek versetzt.

Personal.

Im Januar d. J. wurde dem Oberbibliotkekar Dr. Masslow der Rote Adlerorden IV. Kl. verliehen.

Am 1. April 1911 wurde der Hilfsbibliothekar an der Berliner Königlichen Bibliothek Dr. Oehler in gleicher Eigenschaft hierher versetzt.

Der Assistent Dr. Schnütgen war vom 1. November 1911 bis 31. März d. J. zu einem Studienaufenthalt in Rom beurlaubt.

Die neugegründete Sekretärinnenstelle wurde am 1. Juni 1911 probeweise und am 1. Dezember endgültig der bisherigen Hilfsarbeiterin Frau Petersen verliehen.

Dem Hilfsdiener Schallenberg wurde am 1. April 1911 und dem Hilfsdiener Steindel am 1. Januar 1912 eine etatsmässige Unterbeamtenstelle verliehen.

Als Praktikantin war während des ganzen Jahres Fräulein E. Wilson aus Erfurt und seit dem 1. Oktober Fräulein Dekkert aus Berlin-Lichterfelde beschäftigt, als freiwillige Hilfsarbeiterin während des Wintersemesters Fräulein M. Ebbinghaus aus Bonn.

Der regelmässige Geschäftsgang war leider durch schwere Krankheitsfälle gestört; ein wissenschaftlicher Beamter und eine Hilfsarbeiterin fehlten jeder etwa fünf Monate.

W. Erman.

XI. Vermögensobjekte.

I. Akademische Bauten.

Die Bauausführungen, für die im Etatsgesetz 1911 ausserordentliche und ordentliche Mittel bereitgestellt waren, wurden den Entwürfen und Anschlägen gemäss in Angriff genommen und soweit wie möglich fertiggestellt.

Der Neubau des geologisch-paläontologischen Instituts, für den zur inneren Einrichtung als dritte und letzte Rate 50000 M. bewilligt waren, ist im verflossenen Jahre vollendet und dem Betrieb übergeben worden. Der Neubau des physikalischen Instituts, für den als erste Rate 175000 M. bereitgestellt waren, wurde im Rohbau fast vollendet; der innere Ausbau und die Einrichtung wird bis Mitte nächsten Jahres fertiggestellt sein.

Der Umbau der Hörsäle in der medizinischen Klinik und im pathologischen Institut, die Instandsetzungen, Änderungen und Ergänzungen im physiologischen und chemischen Institut, in der Hautklinik und im botanischen Garten wurden den Anschlägen gemäss vollendet.

Die Erweiterung und Verbesserung der Beleuchtungsanlage in den Büchersälen sowie die Herstellung einer Ventilatoranlage und die Instandsetzung der Heizung in der Bibliothek wurden fertiggestellt.

Auch die Einrichtung der elektrischen Licht- und Starkstromanlage in der medizinischen, chirurgischen und Hautklinik wurde rechtzeitig vollendet.

Die Unterhaltungs- und Ergänzungsarbeiten in den verschiedenen Instituten sind durchweg, den Bedürfnissen entsprechend, ausgeführt worden. Für die schleunige Instandsetzung der alten Direktorwohnung in der Frauenklinik und den Einbau einer Warmwasserheizungsanlage wurden im Februar dieses Jahres 13200 M. zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten wurden so beschleunigt, dass die Wohnung von dem neuen Direktor am 1. April bereits bezogen werden konnte.

Für 1912 sind folgende Beträge durch das Etatsgesetz zu erwarten:

1. für den Neubau des physikalischen Instituts, zweite Rate	150000	M.
2. für den Erweiterungsbau der Hautklinik . . .	71000	„
3. für Instandsetzung und Herrichtung der bisherigen Räume des geologisch-paläontologischen Instituts im 2. Stockwerk des Universitätshauptgebäudes	6000	„
4. für Instandsetzungsarbeiten an den Heizungsanlagen in verschiedenen Universitätsgebäuden . .	7800	„
5. für bauliche Instandsetzungen und Verbesserungen im anatomischen Institut	17300	„
6. für Fussbodenänderungen im Sektionssaal des pathologischen Instituts	4000	„
7. für Herstellung eines Personenaufzuges und Anbringung von Fensterjalousien in der medizinischen Klinik	9500	„
8. für Instandsetzung der Laboratorienräume der chirurgischen Klinik sowie Ergänzung und Instandsetzung der inneren Einrichtung	8270	„
Zusammen	274400	„

Schulze.

2. Professoren-Witwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Das Vermögen der Anstalt hat sich um 11100 M. Konsols vermehrt, die aus dem im vorigen Bericht erwähnten Geschenk des Herrn Ministers (8000 M.) und aus den Erübrigungen des Jahres 1911 beschafft sind, und beträgt nunmehr 782550 M.; ausserdem sind am Schlusse des Rechnungsjahres 722.55 M. in bar verblieben und wiederum vom Herrn Minister 7000 M. ausserordentlich zur Kapitalvermehrung überwiesen; die Rentbarmachung ist im neuen Jahre erfolgt.

Im Bestande der Witwen sind drei Abgänge und drei Zugänge eingetreten, so dass am Schlusse des Jahres 28 Witwen verblieben. Von den drei Waisen ist eine infolge Erreichung der Altersgrenze ausgeschieden, dagegen sind vier hinzugetreten, so dass sechs Halbwaisen verpflegt werden.

Auch im abgelaufenen Jahre sind Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen von dem Herrn Minister bewilligt worden.

Dem Vorstande gehörten ausser dem jeweiligen Rektor die beiden Mitglieder des Vorjahres an.

Der Vorstand. I. A.: Hövermann.

XII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse.

Durch Beschluss vom 14. Juni 1911 wurde dem Rektor J. Douvern aus Cöln die Erlaubnis erteilt, an der hiesigen Universität stenographischen Unterricht nach der Gabelsberger Methode zu erteilen.

Am 13. Juli 1911 beschloss der Senat die Abstempelung der Vorlesungen nur noch auf dem Sekretariat vornehmen zu lassen.

Unterm 27. Juli 1911 wurde beschlossen, beim Herrn Minister die Aufhebung der Bestimmung über die Ausfüllung der Zählkarten zu beantragen.

Dem Beschlusse vom 12. Oktober 1911 entsprechend, wurde bei dem Herrn Minister beantragt, dass bei Berufung von Professoren den zu Berufenden Mitteilung davon gemacht werde, wenn sie von der betreffenden Fakultät nicht vorgeschlagen worden sind.

Die von dem Vorstande der akademischen Krankenkasse neu entworfenen Satzungen der Krankenkasse fanden mit einer geringfügigen Abänderung durch Beschluss vom 15. Februar 1911 die Genehmigung des Senats. Die Genehmigung des Herrn Ministers wurde am 20. März 1912 erteilt.

Dem Antrage des Turninspektors Schröder entsprechend wurde durch Beschluss vom 20. Februar 1912 ein akademischer Ausschuss zur Förderung der Leibesübungen in der Studentenschaft gegründet. In denselben wurden gewählt: Der jeweilige Rektor als Vorsitzender, Professor Schrörs, Professor Hoffmann, Professor Selter, Professor Graff, Dr. Bühler, Turninspektor Schröder und der jeweilige Vorsitzende des studentischen Fachausschusses.

2. Ministerial-Erlasse.

Zufolge der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 30. November 1910 — mitgeteilt durch Ministerial-Erlass vom 24. März 1911 — betreffend die Überweisung der Medizinal-Verwaltung an das Ministerium des Innern, geht vom 1. April 1911 ab die Zuständigkeit für die Angelegenheiten, welche unter „Medizinal-

wesen“ die im Kapitel 97a des Staatshaushaltsetats aufgeführten Behörden, Anstalten und Einrichtungen betreffen, auf das Ministerium des Innern über. Das Gleiche gilt von allen Angelegenheiten des öffentlichen Gesundheitswesens.

Durch Erlass vom 24. Mai 1911 U I Nr. 16360 hat der Herr Ressortminister genehmigt, dass der geographische Apparat der hiesigen Universität in Zukunft im amtlichen Personal- und im Vorlesungsverzeichnis als „Geographisches Seminar“ aufgeführt wird.

Bremische Staatsangehörige mit dem Zeugnis der Reife einer Oberrealschule können zur ersten juristischen Prüfung zugelassen werden, ohne dass es einer Ergänzungs Prüfung im Lateinischen bedarf. M.-E. vom 26. August 1911. U I Nr. 1571.

Durch Erlass vom 27. Juni 1911 U I Nr. 16421 wurde die Errichtung eines Instituts für internationales Privatrecht vom 1. Oktober 1911 ab unter Leitung des Geheimen Justizrats Professor Dr. Zitelmann genehmigt.

Der M.-E. vom 22. Januar 1912 U I Nr. 2417/11 betreffend die Stellung der ausserordentlichen Professoren lautet im Wesentlichen wie folgt:

Nach dem Ergebnis der mir von sämtlichen Fakultäten der preussischen Universitäten und des Lyzeums Hosianum in Braunsberg erstatteten Berichte kommen als Spezialfächer im Sinne der Bestimmung zu 1 des Allerhöchsten Erlasses vom 30. Mai 1910 betreffend die Stellung der ausserordentlichen Professoren folgende von etatsmässigen ausserordentlichen Professoren bekleidete Fächer in Betracht, sofern sie in der betreffenden Fakultät nicht durch einen ordentlichen Professor vertreten sind:

I. in den evangelisch-theologischen Fakultäten:

Nachbiblisches Judentum, Christliche Archäologie;

II. in den katholisch-theologischen Fakultäten:

Kirchenrecht, Apologetik, Neutestamentliche Exegese, Missionskunde;

III. in den juristischen bzw. Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultäten:

keine;

IV. in den medizinischen Fakultäten:

Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Haut- und Geschlechts-

krankheiten, Kinderheilkunde, Gerichtliche und soziale Medizin, Zahnheilkunde, Pharmakologie, Anthropologie und Ethnologie;

V. in den philosophischen bzw. philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten:

Neuere deutsche Sprache und Literatur, Niederländisch, Mittellateinisch, Altnordisch, Iranische Philologie, Sanskrit bzw. vergleichende Sprachwissenschaft, Ägyptologie und Geschichte des alten Orients, Deutsche Archäologie, Amerikanistik, Religionswissenschaft, Historische Hilfswissenschaften, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Physikalische Chemie, Pharmazeutische Chemie, Theoretische Physik, Angewandte Mathematik, Mineralogie bzw. Geologie und Paläontologie, Pflanzenphysiologie, Pharmakognosie und Pharmazeutische Botanik, Technologie, Landwirtschaft, Kulturtechnik, Landwirtschaftliche Maschinenkunde, Landwirtschaftliche Technologie, Landwirtschaftliche Betriebslehre, Agrikulturchemie, Landwirtschaftliche Bakteriologie, Anatomie und Physiologie der Haustiere.

Demgemäss bestimme ich, dass nachstehende etatsmässige ausserordentliche Professoren der dortigen Universität in ihrer Fakultät Sitz und beschliessende Stimmen haben, wenn es sich um Angelegenheiten ihres Spezialfaches handelt:

a) in der katholisch-theologischen Fakultät:
Hilling (Kirchenrecht);

b) in der medizinischen Fakultät:
Ungar (Gerichtliche Medizin),
Walb (Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten),
Hoffmann (Haut- und Geschlechtskrankheiten);

c) in der philosophischen Fakultät:
Franck (Niederländisch),
Wiedemann (Ägyptologie und Geschichte des alten Orients),
L. Wolff (Musikwissenschaft),
C. Clemen (Religionswissenschaft),
A. Pflüger (Theoretische Physik),
Küster (Pharmakognosie und Pharmazeutische Botanik).

Zugleich weise ich ausdrücklich darauf hin, dass es jeder Fakultät unbenommen bleibt, auch andere ihr angehörende Dozenten, so insbesondere ordentliche Honorarprofessoren und ausserordentliche Professoren (etatsmässige und nichtetatsmässige),

eventuell auch Privatdozenten, bei Erledigung von Fakultätsangelegenheiten, namentlich im Habilitations- und Promotionsverfahren hinzuzuziehen, falls ihr dies im einzelnen Falle erwünscht erscheint.

Der Absatz 6 des § 50 der Fakultätsstatuten der Medizinischen Fakultät erhält folgenden Wortlaut:

„Referenten sind in erster Linie die ordentlichen Mitglieder der Fakultät sowie die nach § 2 Satz 3 in Betracht kommenden ausserordentlichen Professoren. Es können jedoch auch ordentliche Honorar-Professoren und ausserordentliche Professoren, welche nicht schon nach § 2 Satz 3 in Betracht kommen, zu Referenten neben einem Ordinarius ernannt werden."

Durch Erlass vom 22. Februar 1912 A Nr. 162 F veranlasst der Herr Minister die nachgeordneten Behörden, in Zukunft bei der verzinsbaren Anlegung verfügbarer Gelder der der alleinigen Verfügung des Staates unterliegenden Stiftungen und Fonds mit eigener Vermögensverwaltung tunlichst mehr als bisher auf die Anschaffung von Staatspapieren Bedacht zu nehmen. Insbesondere soll dies überall da geschehen, wo nicht im Interesse der Fonds oder aus sonstigen besonderen Gründen die Anlegung des Vermögens in Liegenschaften oder Hypotheken geboten ist.

Unterm 17. Februar 1912 U I Nr. 15249 erklärte sich der Herr Minister mit der ständigen Einrichtung der technischen Vorlesungen nach einem ihm von hier aus vorgelegten Plane einverstanden, jedoch unter der Voraussetzung, dass die dadurch entstehenden Kosten den Betrag von 1500 M. pro Semester nicht übersteigen.

Durch Erlass vom 10. März 1912 U I Nr. 15266 wurde genehmigt, dass Professor Dr. Rumpf seminaristische Übungen auf dem Gebiete der sozialen Medizin an unserer Universität abhält.

Der Wegfall des § 28 und des letzten Satzes des § 38 der Statuten der juristischen Fakultät wurde durch Erlass vom 23. März 1912 U I Nr. 15529. 1 genehmigt.

XIII. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.

1. Akademische Feierlichkeiten.

Die üblichen drei akademischen Festlichkeiten, die Feier des Geburtstages des Stifters der Universität König Friedrich Wilhelms III. am 3. August, die Rektoratsübergabe am 18. Oktober und die Feier des Geburtstages des Kaisers fanden wie immer in der Aula statt und wurden mit Musikvorträgen eröffnet und beschlossen.

Bei der erstgenannten Feier hielt Professor Felten die Festrede: „Über die Nabatäer".

Der Rede folgte wie üblich die Verkündigung der Urteile über die gelösten Preisaufgaben des vergangenen Jahres sowie die Verkündigung der neuen Preisaufgaben.

Bei der Rektoratsübergabe sprach nach Erstattung des Jahresberichts durch den Prorektor, Geheimen Justizrat Professor Dr. Zorn, der neue Rektor, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Küstner über „einige neuere Ergebnisse aus dem Gebiete der stellaren Astronomie, insbesondere über Bewegungen der Fixsterne, über ihre physische Beschaffenheit und über eine eigentümliche Abhängigkeit der Geschwindigkeit der Bewegung von der physischen Beschaffenheit."

Die Festrede am Geburtstage des Kaisers hielt der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Schulte über: „Friedrich der Grosse als Feldherr und Heeresbildner".

Der Kaiser-Kommers der gesamten Bonner Studentenschaft fand am 26. Januar in der Gronau statt. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Euer Majestät bringt die zur Feier des Kaiserkommerses in Einigkeit versammelte Bonner Studentenschaft ehrfurchtsvolle Huldigung und Glückwünsche dar. In unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich gelobt Euer Majestät die Bonner Studentenschaft, alle Kraft dafür einzusetzen, dass die deutsche Jugend der Väter wert sei. Die Bonner Studentenschaft: I. A.: Katholischer Studentenverein Arminia.

Am 19. Oktober 1911 brachte die Bonner Studentenschaft dem Kaiser aus Anlass seiner Anwesenheit in Bonn einen Fackelzug dar. Der Kaiser liess durch den Rektor der Studentenschaft seinen Dank aussprechen.

2. Adressen.

Glückwunschschreiben, Adressen oder Telegramme wurden übersandt:

Der Universität St. Andrews zum 500jährigen Jubiläum am 12. September 1911;

dem Geheimen Justizrat Professor Dr. von Schulte zum 60jährigen Jubiläum am 26. Juli 1911;

dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Rein und Professor Dr. Kellner zu ihrem 50jährigen Doktor-Jubiläum am 9. April 1911 bzw. 22. März 1912;

dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Trautmann zur Feier seines 70. Geburtstages am 24. März 1912.

Dem Professor Küppers überbrachte zu seinem 70. Geburtstage am 22. Februar 1912 eine Deputation des Senates, an ihrer Spitze der Rektor, persönlich die Glückwünsche des Senats.

Dem Kronprinzen wurden zu seinem 29. Geburtstage am 6. Mai 1911 telegraphisch Glückwünsche dargebracht.

Endlich wurden der Fürstin von Schaumburg-Lippe und dem Fürsten Adolf von Schaumburg-Lippe anlässlich des Todes des Fürsten Georg ein Beileidstelegramm übersandt.

Dem 100jährigen Breslauer Universitäts-Jubiläum vom 1. bis 3. August 1911 und dem 100jährigen Jubiläum der Universität Christiania vom 4. bis 9. September 1911 wohnte der Rektor persönlich bei und überreichte dort die Glückwunschadresse der hiesigen Universität.

3. Programme.

Das Programm zum 3. August, der Gedächtnisfeier für den Stifter der Universität, König Friedrich Wilhelm III., enthält eine von Professor Meinhold verfasste historisch kritische Untersuchung der Erzählung in Genesis 14.